Erfahrungen der Mennoniten in Canada

während des zweiten Weltkrieges

1939 - 1945



Vorwort

Wir wollen dem lieben Leser hier kurz den Grund und Ursache der Herausgabe dieses Buches erklären.

Nachdem nun der zweite Weltkrieg mit all seinen Verhängnissen, Gott sei Dank, wieder vorüber ist, wo es so viele Gelegenheiten gegeben hat, das Bekenntnis unserer Wehrlosigkeit mit der Tat zu bestätigen, wurden die Vorstände und Vertreter unserer verschiedenen Gemeinden auf den Gedanken gelenkt, durch die Verfassung dieses Buches unsern Nachkommen Spuren zum Andenken zu hinterlassen, die von unserm Grund und Glauben der Wehrlosigkeit und von den mannigfaltigen Erfahrungen, die es darunter gegeben hat, Zeugnis geben.

Manches Mal sind die Vertreter der Gemeinden versammelt gewesen, um über die oftmals bedenklichen Umstände Ratschlüsse und Beratungen zu treffen, davon wir nun 40 Protokolle an Hand haben, welche wir hiermit auch wiedergeben wollen. Der größte Teil unserer Erfahrungen und der Glaubensgrund bezüglich des biblischen Bekenntnisses der Wehrlosigkeit wird dem Leser wohl durch dieselbigen klar gelegt werden.

Die Verfassung dieses Buches wurde dem Schreiber des Komitees übergeben, doch das ganze Ausschußkomitee sollte sich ihm in dieser großen Aufgabe zur Seite stellen und die Verantwortung für den Inhalt dieses Buches mit ihm teilen.

Ausschußkomitee:
Aelt. Peter A. Toews
Aelt. David Schulz
Pred. Jac. F. Barkman
Schreiber Pred. David P. Reimer



Allgemeiner Rückblick und Oganisierung der Gemeinden

Die Kriegswolken sind vorüber, die Atmosphäre des Unfriedens ist gedämpft; die von den Unruhen ermüdeten Kämpfer sind wieder heimgekehrt. Auch unsere Kriegsverweigerer aus Gewissensgründen, C. O's. genannt, sind von ihren verschiedenen Zivildiensten entlassen. Auch die schweren Aufgaben der Vorstände der verschiedenen Gemeinden, bezüglich der Fürsorge unserer Jünglinge, haben sich gelegt.

Wir blicken jetzt zurück auf die heldenmütige Sonderstellung, die unsere Jünglinge in besonderer Weise und dennoch als treue Untertanen der Obrigkeit während der herrschenden Kriegsjahre eingenommen haben. Wir blicken auch zurück auf unsere wohlwollende Obrigkeit, durch deren von Gott gelenkten Herzen wir in all den vorherrschenden Unruhen geduldet, verschont, geschützt und auch berücksichtigt wurden. Wo sonst die im Militäralter stehenden Jünglinge zur blutigen Schlacht verpflichtet odern wenigstens sonst zu einem der Kriegsmaschinerie zugehörigen Dienst herangezogen wurden, da berücksichtigte man den Kriegsverweigerer aus Gewissensgründen und wies ihm nur irgend einen bürgerlichen Dienst an, der vielleicht nicht immer gewünscht war, doch aber sein Gewissen unbelästigt ließ. Ja wo sonst Mütter und Väter ihre Söhne hingeben mußten, von denen manche ihr Blut und Leben opferten und nie mehr ins Elternhaus zurückkehrten, da ließ man doch die religiösen Ansichten der Kriegverweigerer gelten und sie ihren Glauben beleben.

Ueber alles blicken wir jetzt zurück auf Gott und Jesum Christum, der alles so herrlich und väterlich geleitet und geführet hat, der uns so treu bewahret hat, und auf

dem und durch den auch unser Glaubensbekenntnis von der Wehrlosigkeit allein gegründet ist. Daher sind auch solches Glaubenshelden, die darauf gegründet stehen bleiben, und die auch, wenn die Stunde kommt, bereit sind dafür zu leiden. Wer hat wohl eine so große Wehrlosigkeit bewiesen wie unser Herr Jesus selber, als man ihn kreuzigte? Wie ruhig konnte er sagen, als er ins Verhör genommen wurde: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, Joh. 18, 36; und in Matth. 5, 38—39 gibt er einen sehr festen Grund für dieses Bekenntnis, wenn er dort sagt: „Ihr habt gehört, daß da gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel, sondern so dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar." Weiter im 44. Vers spricht er: „Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde; segnet die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel."

Auf ähnliche und viele andere Worte unseres Herrn Jesu Christi und der Apostel ist also das besagte Glaubensbekenntnis gegründet und hat auch nicht können in den vielen Jahrhunderten ausgerottet und vernichtet werden. Menschen können demselben wohl untreu werden, aber es kann niemand einen andern Grund legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. 1. Kor. 3, 11. Wiederholentlich haben auch unsere Vorväter um dieses Bekenntnisses willen Hab und Gut geopfert und ihr irdisches Vaterland verlassen. Auch unsere Väter verließen um dieser Religionsfreiheit willen ihr Vaterland und kamen hierher nach Canada, wo ihnen dieselbe wieder im vollen Maße gewährt wurde. Im vorigen Weltkriege, der vom Jahre 1914 bis 1918 anhielt, blieben

unsere Jünglinge noch völlig von jeglichem Ersatzdienst verschont. Kaum waren aber noch nur 21 Jahre des Friedens verstrichen, als am 1. September 1939 der zweite Weltkrieg ausbrach, welcher mit Deutschland am 8. Mai 1945 und mit Japan im August selbigen Jahres zu Ende kam, als die betreffenden Länder vollständig kapitulierten. Obzwar unsere Jünglinge auch in diesem Kriege noch keinen Kriegsdienst tuen durften, so mußten sie aber doch einen bürgerlichen Ersatzdienst leisten.

Da man das Herannahen eines Krieges zu ahnen schien, versammelten sich schon am 15. Mai desselbigen Jahres, als im Herbst der Krieg ausbrach, in Winkler, Manitoba, Vertreter und Prediger der verschiedenen mennonitischen und hutterischen Gemeinden von ganz Canada und legten sich klar, wie man vermeinte auf Grund der Wehrlosigkeit zu stehen, wenn möglicherweise bald wieder ein Krieg ausbrechen sollte. Meistens äußerte sich die Versammlung dahin, daß man lieber leiden wolle, als irgend einen Dienst tun, der unter militärischer Botmäßigkeit muß geleistet werden. Ält. David Töws war Vorsitzer dieser Versammlung.

Als dann darauf im Herbst der Krieg ausbrach, sollte dieser Glaube geprüft werden. Es entstanden darauf viele Zusammenkünfte und Beratungen von Predigern der Gemeinden in Manitoba, gleichwie dasselbe auch in andern Provinzen geschehen ist; aber der Inhalt dieses Buches beschränkt sich hauptsächlich auf die Interessen unserer Manitoba Gemeinden und derer, die sich ihnen angeschlossen hatten, nämlich der Gemeinde Gottes (Holdeman) von Alberta, und der E. M. B. Gemeinde von Saskatchewan. Es wurden Vorkehrungen getroffen, um vor der Regierung vorstellig zu werden und zu erfahren, was dieselbe in diesem Kriege von unserm Volke erwarten und fordern würde. Aus den nachstehenden Protokollen

wird der Leser ersehen, wie alles geregelt und verordnet wurde. Zu unserm großen Leidwesen ersehen wir aus den Protokollen vom 14. und 28. Oktober 1940, daß infolge verschiedener Erfahrungen und Ansichten zwischen den später und früher eingewanderten Mennoniten, die Mennoniten in das unvermeidliche Schicksal gerieten und sich in zwei Abteilungen verordnen mußten. Die Brüdergemeinde trat aber ganz der später eingewanderten Abteilung bei.

Wie wir aus unseren Protokollen ersehen, hatten sich folgende 8 Gemeinden aus Manitoba zusammengeschlossen und bildeten durch ihre Leiter einen Aeltestenrat. Dieser Zusammenschluß bestand aus folgenden Gemeinden mit ihren Leitern:

Gemeinden	Leiter
Sommerfelder	Aelt. Peter A. Töws
Chortitzer	Aelt. Peter S. Wiebe
Bergthaler	Aelt. David Schulz
Rudnerweider	Aelt. Wilhelm Falk
Kleingemeinde	Aelt. P. P. Reimer u. J. B. Kröker
Gemeinde Gottes (Holdeman)	Aelt. Jac. T. Wiebe und Pred. Jac. F. Barkman
E. M. B. Gemeinde	Pred. B. P. Janz später Pred. G. S. Rempel
Altkolonier	Aelt. Jacob Froese

Die Gemeinde Gottes (Holdeman) von Alberta wurde von Pred. Isaac Töws, und die E. M. B. Gemeinde von Saskatchewan von Pred. H. H. Schulz vertreten. Später schlossen sich noch drei kleinere Gemeinden an.

Aus dem Aeltestenrat wurde ein Ausschußkomitee berufen, welches die Autorität bekam, sämtliche Gemeinden vor der Regierung und der National War Service Board zu vertreten. Dieses Komitee bestand also aus den Brü-

bern: Aelt. P. A. Töws, Aelt. David Schulz und Pred. Jac. J. Barkman. Weiter wurde Pred. David P. Reimer als Schreiber und Diakon Jac. J. Bartel als Schatzmeister ernannt.

Nachdem das Aufsichtskomitee organisiert war, wurde es auch bald in Winnipeg vor der National War Service Board vorstellig, wo es sich über unsere bevorstehende Verhältnisse versuchte Aufschluß einzuholen. Freundlich wurde es von der War Board empfangen, wo ihnen auch versichert wurde, daß dem aufrichtigen Wehrlosen auch in diesem Kriege in gewissem Maße volle Berücksichtigung würde gewährt werden. Doch ob irgend eine Art von Obligationen über unsere Jünglinge würden verhängt werden, war noch nicht klar.

Im ersten Jahre blieb noch alles ruhig, außer daß wir alle vor Warten der Dinge, die da kommen sollten, mit erregten Herzen besorgt in die Zukunft schauten. Schon wurden Zeugniskarten für unsere Jünglinge besorgt, die sie sollten mit sich tragen, wie es im vorigen Kriege gewesen war. Es stellte sich aber bald heraus, daß solche Karten in diesem Kriege keine Geltung haben würden, weil unsere Jünglinge in diesem Kriege alle durch ein gerichtliches Verhör gehen mußten. Also kam es schon nur teilweise zur Austeilung dieser Karten.

Im folgenden Jahre um den 20. August 1940 wurden alle Landesbürger im Alter von 16 Jahren und darüber, männlich sowohl wie auch weiblich, zu einer gesetzlichen Registration verpflichtet. Weiter folgte dann im Dezember Monat ein Verhör aller Kriegsverweigerer im Alter von 21 bis 24 Jahren, welches von den Richtern der Provinzialen Nationalen War Service Board an über 830 Jünglingen ausgeführt wurde. Mit ganz wenigen Ausnahmen qualifizierten diese Jünglinge alle als Wehrlose und erhielten die C. O. Status, 9 wurden

aber nicht als solche anerkannt und wurden später zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Da es mit diesem Verhör aber noch immer nicht festgestellt war, wozu unsere Jünglinge weiter würden verpflichtet werden, waren unsere Gemeinden besorgt darüber. Und sobald es sich herausstellte, daß uns drei verschiedene Dienste zur Wahl gestellt wurden, wie wir im Protokoll vom 24. Januar 1941 ersehen, wurde unser Ausschußkomitee nach Ottawa deputiert, um sich über die Sachlage dieser Dienste näher zu erkundigen und eine Uebereinkunft mit der National War Service Board in einer solchen Weise zu treffen, damit ein solcher Dienst könnte arrangiert werden, den unsere Jünglinge mit unbelästigtem Gewissen aufnehmen könnten.

Unsere Kriegsverweigerer im Gefängnis

Trotzdem das Verhör unserer Jünglinge schon im ersten Falle gut ausgefallen war, so erleben wir doch, daß etliche Jünglinge nicht ihren C. O. Status erlangen konnten, obwohl sie es später aber auf ihre darauf weiter folgende Urteile vollständig bewiesen haben, daß sie in ihrem Herzen doch aufrichtige Kriegsverweigerer aus Gewissensgründen gewesen waren.

Ueberhaupt war das ganze Verhör ein seltsames und herzergreifendes Drama für unsere Väter und Mütter sowohl wie für unsere Söhne. Mit Tränen in den Augen kam es mitunter vor, daß der Vater und besonders die Mutter sehen mußten, wie ihr zum Gericht gerufener noch unerfahrener Sohn, den sie mit viel Sorgen erzogen hatten, vor dem Richter erscheinen mußte, wo er sich unter den vielen Kreuzfragen des Richters bezüglich seines Gewissens wider den Kriegsdienst durchfinden und zu verantworten wissen sollte. Und doch

galt auch ihm das tröstende und ermahnende Wort seines Heilandes, wie der Herr Jesus buchstäblich in Matth. 10, 19 und 20 spricht: „Wenn sie euch nun überantworten werden, so sorget nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt! Denn ihr seid es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet.“

Bedauerlich schauten ja die Jünglinge, die auf ihrem Verhör nicht die erwartete Freigabe erlangt hatten, auf die gefährlichen Folgen in der Zukunft. Die Folgen ließen auch nicht lange auf sich warten. Es war im Sommer 1941, im Juni, im selbigen Monat als die andern C. O.s zum Dienste gerufen wurden. Da erhielten die nicht anerkannten C. O.s den schriftlichen Befehl, sich in Portage la Prairie in den Militär-Baracken zu melden. Das Ausschußkomitee aber hatte sich schon im voraus bei der National War Service Board erkundigt und den Jünglingen, was bei solcher Anmeldung bevorstehen würde, ihnen war erklärt worden, daß die Jünglinge, die nicht als C. O.s anerkannt waren, die Uniform anziehen und sich für den Kriegsdienst einreihen lassen müßten. Da den Jünglingen solches aber wider ihre Gewissensüberzeugung stand, folgten sie dem Ruf nicht und schauten geduldig ihrem weiteren Schicksal entgegen. Im Herbst desselbigen Jahres erhielten diese Jünglinge, da sie den ersten Befehl, sich in den Baracken zu stellen, nicht befolgt hatten, einen weiteren Aufruf, sich für ein gerichtliches Verhör in Steinbach einzufinden, dem sie auch treu folgten. Auf diesem Verhör war auch das Ausschußkomitee vertreten.

Das Resultat dieses Gerichts bot den Beobachtern ein Bild von recht traurigem Aussehen, denn neben den Richtern waren auch 6 Polizisten vertreten. Da die Jünglinge darauf bestanden, dem Aufruf zum Militär-

darnach nicht folgen zu können, wurden sie auf ein Jahr Gefängnisstrafe in Headingly verurteilt. Die Polizisten führten sie hinaus zu ihren Autos, setzten sich neben ihnen und fuhren mit ihnen ab. Dieses Bild verursachte manch feuchtes Auge unter den Beobachtern, besonders bei den Vätern und Müttern. Heimlich stahlen sich auch etliche Tränen bei den verurteilten Jünglingen über die Wangen, die zum Teil wie Verbrecher behandelt wurden. Unwillkürlich mußten dem Beobachter hier auch die Worte unseres Heilandes nach Joh. 15, 20 in Erinnerung kommen, wenn er dort spricht: „Gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, sie werden euch auch verfolgen.“ So auch ein anderes Wort des Heilandes, wenn der Beobachter die Mütter dort hilflos und weinend sahe ihren teuren Söhnen nachschauen: „So man das tut am grünen Holz, was will's am dürren werden?“ Luk. 23, 31. Still fragt sich der Beobachter dort weiter: Sind das etwa der Väter und Mütter Heimsuchungen an ihren Kindern? Will der Herr uns etwa strafen, indem wir vielleicht zu sehr sind der Welt zugefallen?

In Winnipeg angekommen, legte man den Jünglingen sogar Handschellen an und führte sie so nach Headingly ins Gefängnis. Es war dieses aber noch immer besser für sie, als in den Militärdienst getrieben zu werden.

Das Ausschußkomitee sprach auch bald bei der War Service Board vor, um die Jünglinge zu befreien. Der erste Hauptrichter Adamson, der es schließlich aber doch immer wieder gut meinte mit unserm Volk, erklärte dem Komitee, daß eine Befreiung dieser Jünglinge unter den vorherrschenden Kriegszuständen unmöglich sei; er versuchte sie aber zu beruhigen und machte ein festes Versprechen, daß die Jünglinge dort gute Behandlung und

Speise bekommen würden und auch nur mäßige Arbeit würden tuen müssen. Wie gesagt, so geschah es auch, und dazu wurden sie schon nach 6 Monaten, nämlich am 3. April, on Parole freigelassen und bekamen darauf ihren C. O. Status und sie wurden auch weiterhin wie solche behandelt und verpflichtet.

Es ist später auch oft vorgekommen, daß etliche Jünglinge, die in den folgenden Jahren nach und nach zum Verhör kommen mußten, nicht ihren C. O. Status erhielten und zur Militärübung gerufen wurden. Vermittelte sich dann aber jemand von den Komiteebrüdern für sie vor der War Service Board, so wurden sie doch meistens frei gelassen, wenn selbst sie auch schon im Gefängnis waren. Sogar ist es ein paarmal vorgekommen, daß etliche, die sich aus Unwissenheit in den Militärdienst eingeschrieben hatten und schon in die Baracken eingeführt worden waren, auch noch wieder entlassen wurden, nachdem man es der War Board beweisen konnte, daß der Fall wirklich aus Unwissenheit geschehen sei.

Es durften die Jünglinge auch im Gefängnis besucht werden, welches von den Anverwandten der Jünglinge, Predigern und dem Ausschußkomitee hin und wieder geschehen ist.

Aus dem Bericht der Reise nach Ottawa geht hervor, daß man sich nur einzig für den Dienst unter Punkt 3 hat entscheiden können, der vorsieht: National Park Arbeit, Wege-Arbeit oder Farm-Arbeit zu tun, und zwar ganz unter Zivilaufsicht. Weiter ging unser Komitee auf die Bitte ein, daß wir zur Betreuung auf je 50 bis 100 Jünglinge einen Prediger oder sonst eine geistesgesalbte Person mitgehen lassen durften. Diese Bitte wurde uns mit Freuden gewährt und begrüßt, indem die Richter es eben selber dafür gehalten hatten, daß dieses nur der

Ordnung im Camp zum Segen gereichen würde. Diese Verhandlung und das Versprechen wurde von den Oberrichtern (Chief Justice) Davis und Honourable LaFleche, in Gegenwart der Parlamentsglieder Mr Howard Winkler und Mr Rene Jutras von Manitoba, sowie auch der beiden Herren Richter Adamson und Col Mr McPherson von der National War Service Board von Winnipeg, gegeben Mit Richter Adamson waren sie schon auf der Hinreise unvermutet auf dem Zuge zusammen getroffen, welches zum Segen in ihrer vorliegenden Arbeit führte Durch die gnädige Freundlichkeit unserer Gewährsmänner ersehen wir besonders wieder, daß wir einen großen, gnädigen und starken Gott im Himmel haben, der da Gebete erhört und der die Herzen der Menschen lenken kann wie Wasserbäche, denn dieses war eben die große Bitte unserer Gemeinden gewesen, als sie unser Komitee nach Ottawa abordneten, daß der Herr doch möchte den Beamten der Obrigkeit freundliche Herzen geben, unsern Wunsch zu erfüllen Ehre und Ruhm dem Allerhöchsten! Näheres von dem Resultat dieser Reise findet der Leser in dem Reisebericht des Ausschußkomitees

---

Der Camp- und Zivildienst

Die gesetzten Dienste für unsere Jünglinge nahmen dann im Juni Monat in den Parks ihren Anfang Am 12 Juni 1941 wurde die erste Gruppe auf einem extra gemieteten Bus, und zwar von der Westreserve, abgeholt, welcher denn auch Pred. Jacob R Heppner als erster Camp-Prediger folgte Die zweite Gruppe holte man von der Ostreserve am 26. Juni ab, die Pred Dav P. Reimer auf ein paar Monate begleitete Obzwar diese Abfahrt von Hause nur für einen 4-monatlichen Dienst

gelten sollte oder vielleicht auch gar nur 3 Monate, so gab es doch bei vielen Müttern herzbrechende Tränen bei dem Gedanken, ihren Sohn in einen solchen Dienst geben zu lassen, wo ein mancher derselben wohl noch nicht einmal auf längere Zeit außerhalb der elterlichen Scholle gewesen war. Auch ein mancher Jüngling war tief bewegt, als er Mutter und Vater, dem Bruder oder der Schwester die Hand zum Abschied reichte. Jedoch das junge Leben, dem oft das Blut in den Adern nach neuen Expeditionen wallt, vernimmt weniger den Schmerz als eine Mutter. Die ersten zwei Gruppen waren ausschließlich nur Jünglinge im Alter von 21 Jahren. Aber in der dritten Gruppe, die im Juli Monat geholt wurde, waren schon ältere Jünglinge, doch auch noch unverheiratet. Es war dieses die letzte Gruppe für dieses Jahr.

Die Jünglinge wurden dort im Park in 3 Camps untergebracht. Die Arbeit war: Wege ausbessern und auch Wegekonstruktion, auch Uferabrennung, wo das Städtchen Wasagaming sich dort im Park mit der See verbindet und wo die vielen Touristen des Landes auf ihren Ferien verweilen. Während der Heuernte mußten auch etliche in der Heuernte arbeiten, nämlich Heu machen für die große Herde von Büffeln und für das Wild in den Urwäldern des Parks, wenn es im Winter einmal nicht genug Futter findet, und für die Pferde, die man dort im Winter braucht.

Nach einer achtstündigen Tagesarbeit kommen die Jünglinge dann aber wieder zurück zum Camp, wo sie dann mehrere Stunden freie Zeit haben. Neben dem Abendbrotessen, Kleider in Ordnung bringen und Baden geht es auch hier entweder zum Guten oder Un-guten, je nachdem wes Geistes Knecht der Mensch ist. Jedoch wenden wir uns zum Guten, so erinnern wir uns der vielen Lieder, die dort unter freiem Himmel in den

Wald bewirtschaften. Auch erinnern wir uns der guten Ordnung des Morgens: nachdem die erste Glocke geläutet wurde, schnell und ordentlich kleidete sich die ganze Mannschaft an und wusch sich. Bald tönte die Glocke zum zweiten Mal, und die ganze Mannschaft marschierte zum Zelt und begab sich hinter die Tische. Bevor man aber zu der vorgesetzten leiblichen Speise griff, wartete man auf ein Wort der Heiligen Schrift; ein kurzer Abschnitt wurde von dem sie begleitenden Prediger gelesen, worauf dann ein kurzes Dankgebet folgte. Still wurde dann schnell die gute Mahlzeit genossen, und dann gings wieder unter Aufsicht der Vormänner an die Tagesarbeit.

Am Abend wurde eine kurze Abendandacht gehalten, etliche Lieder gesungen und mit einem Gebet der Tagesschluß gemacht. Am Sonntag hielt man am Vormittag Gottesdienst, und am Nachmittage gab es einen manchen Besuch — von Eltern, Geschwistern und Freunden der Jünglinge, trotzdem sie wohl fast alle 300 Meilen und darüber entfernt waren, weil dieses mal eine Lage war, die unser Volk noch nie erlebt hatte. Doch lieber Leser, die Lage sollte sich vor Abschluß des Krieges noch etwas umgestalten. Wir werden ja noch lesen, daß die Entfernung der zum Dienste eingezogenen Jünglinge noch größer werden sollte. Wäre nur der Ernst der Beter auch demgemäß größer geworden. Aber wie es mit Israel in der Wüste ging, so ging es teilweise wohl auch mit unserem Volk. Das Verhältnis blieb nicht mehr so fremd und ungewohnt, die Gefühle der Jünglinge blieben auch nicht mehr ganz so zart, und vielleicht schlugen auch nicht mehr die Herzen der Mütter und Väter ganz so warm und ernst wie am Anfange. Demgemäß können ja auch nur die Gebete emporsteigen zum Throne Gottes.

Doch wollen wir nicht verstanden sein, als ob nicht mehr gebetet wurde, durchaus nicht. Es wurde viel ge-

dient. Es traten in diesem ersten Jahre noch weiter die Prediger Jacob Unrau, Jac. W. Fröse, Joh. M. Penner und P. P. Sacharias in den Camp-Dienst als Prediger. In den späteren Jahren gingen noch mehrere andere Diener zu den Jünglingen in die Camps. Nachdem die Jünglinge vier Monate gedient hatten, wurden sie wieder alle entlassen und kehrten nach Hause. Nach Neujahr des folgenden Jahres wurden wieder ein paar Gruppen nacheinander dorthin in die Camps gerufen. Darunter waren auch verheiratete junge Männer. Etliche dieser Männer verließen ihre geliebte junge Frau, noch ohne Kind, und traten den ihnen gelegten viermonatlichen Dienst an; nach vollendetem Dienst kehrten einige derselben als Familienväter nach Hause und begrüßten daheim nicht allein die junge treue Gattin, sondern auch einen kleinen, noch nie gesehenen Sprößling.

Eine dritte Gruppe wurde fast zu gleicher Zeit mit der zweiten Gruppe, die nach Clear Lake ging, eingezogen, wurde aber nach Seebe, Alberta, gerufen. Dieses waren meistens unverheiratete Männer, welche sich mehr oder weniger freiwillig erboten, dorthin zu gehen. Diese letzten beiden Gruppen traf ein viel schwereres Los, indem der Dienst für die Dauer des Krieges verlängert wurde. Dieses wurde bekannt gegeben, bevor der viermonatliche Dienst völlig vollendet war. Mancher Jüngling war in Gedanken schon fast daheim bei Eltern und Geschwistern oder sogar bei seiner lieben Gemahlin und Kind. Bei Tag und Nacht schon sagte er sich immer wieder: bald, bald ist mein Dienst vollendet, und dann darf ich nach Hause eilen zu den Meinigen.

Jetzt hieß es plötzlich anders. Just wie ein Donnerschlag tönte es da in den letzten Tagen mit einmal „Duration“. Für die Dauer des Krieges! Unterhielt sich später einmal ein Camp-Prediger mit den jungen Män-

nern von Freude und Leid im Camplebeu, so offenbarte es sich immer wieder, daß unter allem nichts so schwer gewesen sei, als die enttäuschende Proklamation bezüglich der „Duration“. Erzählt da z. B. ein Jüngling aus dem Camp von Montreal River, Ont., wie der Vormann in den Speisesaal trat, als man noch die Pastete (Pie) verzehren will, im übrigen aber schon alle Sachen gepackt hatte, um am nächsten Morgen nach vollendetem Dienst nach Hause zu fahren, mit der Order „For the Duration“. Alle bleiben im Dienst, solange der Krieg währt, keiner fährt nach Hause!“ Einem manchen sonst starken heiteren jungen Mann fällt Gabel, Messer und Mut in den Teller, und der Pie bleibt unangetastet stehen; die Männer ziehen sich sofort aus dem sonst so angenehmen Speisesaal. Ein mancher fragt sich: Duration? Was meint Duration? Meint es noch einen weiteren Monat oder zwei, oder meint es vielleicht noch ein Jahr oder vielleicht drei, vier oder fünf Jahre? Oder sogar zehn Jahre? Ja, wie lange, wer weiß? Es nimmt solches etliche Tage, bis Herz und Gemüt sich wieder fassen können nach so einer Enttäuschung.

Ein bemerkenswertes Ereignis geschah im Jahre 1943 am 30. April bei Clear Lake Riding Mountain National Park. Unsere Jungmannschaft hatte schon lange gedient und sich nun schon zum Teil daran gewöhnt — und da ganz unerwartet kam die Nachricht, durch den Park Superintendent übermittelt, daß alle Jungmannschaft von Clear Lake nach B. C. übergeführt wird, wo etliche auf dem Festlande, andere auf der Insel stationiert werden sollten. Dieses gab eine sehr große Aufregung unter der Jungmannschaft, aber nicht weniger im elterlichen Heime.

Der Befehl, die Jungmannschaft zu verschicken, kam so kurz und scharf, daß das Ausschußkomitee in aller Eile

nur eben am Tage vor der Abfahrt bei Clear Lake eintreffen konnte. Schon am nächsten Tage, etwa um die Mittagszeit, sollte der Zug Brandon verlassen. Alles mußte noch am Vorabend gepackt und geregelt werden. Der Wunsch, noch ins elterliche Heim zu fahren und Abschied zu nehmen, wurde ihnen nicht gewährt. Sogleich hatten mehrere Jünglinge per Telephon ihre Angehörigen benachrichtigt und auch recht viele waren erschienen, um ihren Söhnen noch ein Lebewohl zuzurufen. Für das Komitee, die Jünglinge und manche Angehörige wird dieses ein unvergeßlicher Abend bleiben. Verschiedene Szenen spielten sich dort ab. Eltern und Söhne verabschiedeten sich, um sich vielleicht auf lange Zeit nicht mehr wieder zu sehen. Junge Eheleute mußten sich Lebewohl sagen auf lange Zeit. Verlobte junge Leute gaben sich die Hand auf unbestimmte Zeit. Viele Gebete stiegen an diesem Abend zum Gnadenthron Gottes empor. Wer weiß, vielleicht wurde an diesem Abend mehr als vorher an je einem Abend im National Park gebetet. Es gab viel Gelegenheit zu trösten und Mut zuzusprechen. Wenn man jetzt zurück schauen, war es ja nicht so schlimm, wenn auch auf ein bis zwei Jahre nach B. C. verlegt zu werden, aber in dem Augenblick, in der letzten Abschiedsstunde in Wasagaming, Clear Lake, war es doch für den Stärksten ein schweres Los. Bis spät in den Abend hinein war alles ziemlich aufgeregt, doch schließlich zog man sich zurück ins Quartier für die Nacht. Der Schlaf wollte lange nicht kommen und für manchen kam er diese Nacht wohl gar nicht.

Schon früh morgens war das Komitee wieder im Camp. Die Jungmannschaft war schon beschäftigt, die letzten Vorkehrungen zu treffen. In kurzer Zeit waren die Trucks geladen und schon war man auf dem Wege nach Brandon.

In Brandon angekommen, war noch grade so viel Zeit, das Nötigste zu regeln, Mittagsmahl zu haben und dann hieß es, den Zug zu besteigen. Und bald waren sie unsern Augen entschwunden. Stille Seufzer wurden noch zu Gott emporgeschickt zum Wohl unserer jungen Männer.

Wir hatten ja von Anfang an die Vereinbarung mit den Vorgesetzten getroffen, daß wir Prediger oder eine geistesgesalbte Person mitschicken durften. So nahmen wir auch hier die Gelegenheit wahr und schickten drei Prediger mit, nämlich die Brüder Aelt. W. Jack und die Prediger P. P. Berg und T. D. Löwen. Es schien, als ob es die Jünglinge sehr stärkte, daß diese Brüder mitfuhren. Prediger Löwen blieb dort vier Monate ununterbrochen bei den Jünglingen. Die andern beiden Brüder kamen aber bald wieder zurück und brachten den Gemeinden Botschaft von dem Dienst im fernen Lande.

Es ließ sich auch in B. C. alles ziemlich zufriedenstellend regeln. Wir können wohl ganz bestimmt sagen, daß die Camps in B. C. den Jünglingen am meisten zusagten.

Als in Seebe, Alberta, diese ungewünschte Proklamation der „Duration" kam, wurde sogleich die Hälfte der Jünglinge entlassen und Befehl gegeben, nach B. C. in den Forstdienst zu gehen. Diese bekamen aber noch Urlaub, auf etliche Tage nach Hause zu fahren. Bedauernswert war es, daß nicht alle Jünglinge dem Befehl treu blieben und wieder gehorsam zurückkehrten auf ihren Posten. Daher mußten ja dann oft andere Jünglinge beim nächsten Urlaub leiden.

In B. C. war die Arbeit etwas leichter für die jungen Männer. Die Arbeit bestand dort meistens im Löschen des Waldfeuers, trockene Bäume (snags) fällen und Bäumchen pflanzen.

Da die B. C. Forestry dort im ganzen 17 Camps hatte, davon 12 auf der Vancouver Insel und 5 auf dem Festlande waren, aber nur 3 Prediger zu gleicher Zeit im Dienst zu haben erlaubte, denen sie dann auch Kost und Quartier frei stellten, und ihnen sogar mit der Reise von Camp zu Camp soviel wie möglich half, so mußte ja doch die geistliche Betreuung etwas anders geregelt werden wie vorher, indem es einem Prediger von zwei bis drei Wochen nahm, die Camps zu bereisen. Daher wurde in jedem Camp ein Komitee aus den jungen Männern ernannt, welches sich der geistlichen Erbauung annahm wie Morgenandacht usw. in der Zeit, wenn die Prediger abwesend waren. Dankbar mußten wir oft gestimmt werden, daß sich dieses alles so regeln und halten ließ, obzwar auch nicht immer alles ohne Makel und Tadel blieb. Denn selbst Progressive und Konservative wollten sich in geistlicher Beziehung gegeneinander bekämpfen. Doch konnten sich die verschiedenen Denominationen, die dort aus dem ganzen Dominion vertreten waren, doch noch ziemlich gut vertragen und erbauen. Selbst ein schwarzer Neger, der aus selbigem Glaubensgrund mit im Dienste war, machte mit seiner Gegenwart das Verhältnis nur desto heller für seine Mitgenossen, so daß die Worte Petr. nach Apostelgeschichte 10, 34 und 35 sich durch ihn wirklich bestätigten: „Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansiehet, sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm." Wenn es vorher heißt, daß die verschiedenen Denominationen sich ziemlich gut vertragen und erbauen konnten, darf der Leser aber nicht daraus schlußfolgern, daß alle Richtungen wie die „Closed Plymouth Brethren", „Christadelphians", „Adventisten" oder gar die „Zeugen Jehovahs" (Russelliten) immer unsere mennonitische geistliche Gemeinschaft teilen konnten, doch

sonst ging es mit manchen nicht-mennonitischen Konfessionen ganz gut.

Hier in B. C. brachte die Jungmannschaft es fertig, sich zu organisieren und ein Blatt, unter dem Titel „The Beacon", zu publizieren, in welchem sich der Geist und die Lage der Jünglinge offenbarte. Das Blatt bekundete nicht nur die tiefe Gesinnung der Jünglinge, sondern auch die heitere und mitunter humoristische Seite derselben.

Noch ein Wort über das Verhältnis des Transports und Berechtigung der Prediger, die ihnen von der Forestry gewährt wurde. Man gab ihnen einen Empfehlungsbrief, durch den sie berechtigt waren, alle Camps zu besuchen und freien Zutritt hatten. Dieser Brief lautete wie folgt:

Victoria, B. C.

To All Camp Foremen

This will introduce Rev. Mr. (Name des Predigers . .) who will be visiting the camps in the next few months. Please extend to him every courtesy and accommodation when required, and assist him with transportation whenever possible.

Your truly,

H. G. McWilliams
Superintendent A. S. W.

Trotzdem dieses ein großes Entgegenkommen vonseiten der Forestry unsern Gemeinden gegenüber war, so erwies sich der Transport doch als etwas zu langsam für die Prediger, und so kauften die Gemeinden ihr eigenes Auto, damit die Prediger ihre Camp-Besuche desto mehr beschleunigen konnten. Da uns aber die Gasolin- und Rubber-Einschränkung in den Weg kam, mußte schließlich wieder zu dem früheren Entgegenkommen der Forestry

gegriffen werden, denn das Rote Kreuz konnte zuletzt nicht mehr braucht werden.

Haben wir nun ein Bild von der geistlichen Betreuung und Erhaltung dargestellt, so wollen wir noch versuchen, etwas von der leiblichen Seite zu berichten, nämlich von dem Verhältnis des Landesvolkes unsern C. O.s gegenüber. Unsere C. O.s galten ja einmal als solche, und es schien, wenn sie mit diesem Titel zufrieden waren benannt zu werden, hörte man es von den ihnen sonst freundlich gesinnten Bürgern sagen, daß sie sich einer fast zu niedrigen Einfältigkeit und Schlichtheit unterwarfen. Die Forstbehörde, bei denen unsere jungen Männer sehr beliebt waren, benannten sie daher immer als „A. S. W.s" (Alternative Service Workers). Später wurde dies eine mehr allgemeine Benennung für die Jünglinge.

Treue Patrioten, denen das biblische Bekenntnis von der Wehrlosigkeit fremd und unpassend schien, waren vielleicht geneigt, unsere Kriegsverweigerer für passiv, teilnahmslos anzusehen, doch unsere C. O.s hatten durch ihre treue bürgerliche Aktivität immer wieder die Gelegenheit zu beweisen, daß sie treue Bürger des Landes waren. Aktivität und Passivität lassen sich doch einmal nicht vereinigen. Nicht allein in ihrer physischen Arbeit zeigten sie es, nein, sondern unsere Jünglinge hatten auch die Liebe zu Gott und unserer Obrigkeit, die ihnen in den so kritischen Verhältnissen solchen Schutz gewährte. Eines Tages, als sich eine Gruppe, die sich noch im Grande Camp befand, entschloß, eine Kollekte zu sammeln, brachten sie von ihrem geringen Lohn — 50c pro Tag — die nette Summe von $80.00 zusammen und übergaben sie dem Roten Kreuz mit dem Vermerk „für Notleidende". Auch sonst wurden oft in den Camps über Erwarten große Kollekten gehoben, während man eigentlich annehmen

müßte, daß dort überhaupt nicht genug zur Notdurft vorhanden sei.

Unsere Jünglinge genossen daher wohl auch mehr Anerkennung als Verkennung im sozialen Leben. Einen besonderen Beweis dafür bekundet folgendes wichtiges Ereignis: eines Tages fuhren zwei junge englische Landesbürger von Vancouver Island per Auto den Hochweg entlang; plötzlich schlug ein mächtiger Baum auf das Auto und drückte den Motor des Autos in das harte Pflaster des Hochweges. Durch den augenblicklichen Halt, den dieses verursachte, kamen die jungen Insassen fast plötzlich ums Leben. Was hatte das mit unsern Jünglingen zu tun? Ein paar von unsern Jünglingen waren daran, einen dicken etwa 100 Fuß hohen Baum zu fällen; er geriet außer Kontrolle und fiel in falscher Richtung. Es war mehr als die Jünglinge verlieben und ertragen konnten. Die herbei gerufene Polizei, die nicht im geringsten ein Verdacht wider sie hatte, konnte Gesetzes halber aber nicht umhin und mußte die Jünglinge ins Gefängnis nehmen, bis der Totenbeschauer (Coroner) und die gerichtliche Behörde alles untersucht hatten. Die Jünglinge wurden verhört. Selbst der gute Camp-Vormann tat Fürbitte, die Jünglinge bis zum Verhör lieber im Camp zu lassen, um ihre angestrengten Nerven zu schonen. Dieses aber widersprach den Landesgesetzen. Und ob wohl oder wehe, so konnte die wohlmeinende Gesetzesbehörde aber nicht umhin, sondern mußte sie doch für eine Nacht, bis das Verhör stattfand, im Gefängnis behalten. Auf dem Verhör wurden die Jünglinge freundlich freigesprochen und entlassen. Die Jünglinge sandten den Eltern der zu Tode gekommenen Reisenden eine Blumenspende und drückten ihr herzliches Beileid aus. Die Mutter des einen ums Leben gekommenen

Jünglings antwortete ihnen in freundlicher Weise wie folgt

DUNCAN, B. C.
August 2, 1942

Dear Boys of Hill 60: —

I am writing to tell you, how much we appreciated the flowers you sent for Rodney. I only wish you had known him, for he was a square shooter all through and always dependable. He has left memories behind that will never die, with some of the carvings he made for me, and the airplanes are all over the house. He was saving money, to be able to build real airplanes, and that was why he was working at Hill Crest. But he got other wings instead.

We are in deep sympathy for you, and believe me, when I say. Truly from the minute I was told, I never blamed you, for we know wherein the blame can truly be laid. Some day we'll all know the mysteries of life, and when our time comes, we have to go. But Rodney would be the last one, to want you to grieve. We know, war is wrong, and he was certainly not built for fighting. We at least know, we can put flowers on his grave, when we want. I know, he's safe now.

Yours sincerely

Jeannette Marsh.

Zu Weihnachten gab es ja in diesem Jahre auch Urlaub, die Jünglinge durften wieder zu den Ihrigen fahren. Nach der kurzen Erholung fuhren sie aber wieder fast alle zurück in den Dienst und wurden demselben zum Teil mehr und mehr ergeben, obzwar zum Teil auch

überdrüssig. Sie bleiben ja aber einmal die Kämpfer, die den Glauben unseres Volkes nun vor der Welt entweder ins Licht oder Dunkel stellten. Viel Ursache haben unsere Gemeinden, der jungen im Dienst stehenden Generation, die unserem Glauben treu blieb und als treue Glaubenszeugen beharrte, dankbar zu sein, indem sie für den Glauben des ganzen Volkes gezeugt, gekämpft und gelitten hat.

Im Jahre 1943 änderte die Regierung das Programm für unsere Jünglinge, die das Militäralter erreichten, und ließ sie in Zivildienste treten, wo sie einen Lohn von $25.00 pro Monat erhielten, und was der Arbeitgeber mehr zahlen mußte, mußte er an das Rote Kreuz zahlen. Als die Jünglinge 1944 auch von ihrem Camp-Dienst entlassen wurden, mußte die Mehrzahl sich auch solcher Kontrakte unterwerfen. Es war dieses anfangs zum Teil ein gewünschter Wechsel mit etwas mehr Verdienst. Doch im allgemeinen war er wohl weniger befriedigend als ersterer, erstlich indem die geistliche Fürsorge nicht mehr so konnte gepflegt werden, und zunächst die Einsamkeit, und in vielen Fällen hatten die Arbeitgeber auch nicht ein gründliches Verständnis für unser Glaubensbekenntnis.

Weiter kam dann auch im Winter die Lumbercamp-Arbeit, die wieder einen guten Vorzug hatte, indem die Verdienste dort viel besser waren und unsere Jünglinge auch wieder in Gruppen konnten zusammen sein und sich auch in geistlicher Beziehung bauen.

Eine ganze Anzahl junger Männer bekamen auch Anstellung in verschiedenen Hospitälern und sogar auch in Anstalten für Geisteskranke. Die Irrenanstalten boten wohl fast den schwersten Posten, wo unsere jungen Männer auch die Pflege der Patienten aufnehmen mußten, welches mit viel [illegible] und Hingabe verbunden ist, und dazu eine ziemliche Verantwortung mit sich bringt.

Die ersten jungen Männer traten am 27. Juni 1943 in diesen Dienst. Bis zum Winter waren es schon 110 junge Männer, die in Hospitalern und Anstalten Anstellung hatten. Die jungen Männer hatten dabei auch die Gelegenheit, gruppenweise zusammen zu sein und sich zu erbauen, konnten auch wieder leichter von Predigern und Angehörigen besucht und bedient werden. Was uns besonders dabei angenehm berührte, war das Entgegenkommen der Behörden von den besagten Anstalten und Hospitalern, und ihre Zufriedenheit, die sie über unsere Jünglinge äußerten. Selbst die Patienten der Anstalten schienen es ziemlich zu bedauern, als unsere jungen Männer dort entlassen wurden.

Diesem zufolge haben die Gemeinden sowohl wie auch das Komitee und sonst angestellte Prediger, welche besonders viel Freude und Leid mit den Jünglingen haben teilen dürfen und müssen, viel, viel Ursache den jungen Männern ihre Dankbarkeit für ihre Treue und Beharrlichkeit auszusprechen. Ihr jungen Männer, die ihr im Glauben und Geduld den Kampf durchgefetzt und darinnen beharret habt, ihr seid es, die das Banner unseres Sonder Bekenntnisses als Wehrlose, als Kriegsverweigerer aus Gewissensgründen getragen habt. Möge der treue Gott euch auch weiter erhalten und alles vergelten.

Als im Mai 1945 der Krieg mit Deutschland aufhörte, entließ man auch sobald allen verheirateten jungen Männern die Zahlungen, die sie bisher ans Rote Kreuz machen mußten, und nach einem weiteren Monat auch den unverheirateten.

Mancher Jüngling atmete gewiß leichter auf, als man ihn nicht mehr führte, dahin er nicht wollte. Nach etlichen Monaten wurden sie von allen Diensten und

Kontrakten, unter denen sie solange gestanden und gedient hatten, schließlich endgültig befreit.

Wie wird uns sein, wenn endlich nach dem schweren,
Doch nach dem letzten ausgekämpften Streit,
Wir aus der Fremde in die Heimat kehren,
Und einziehen in das Tor der Ewigkeit!
Wenn wir den letzten Staub von unsern Füßen,
Den letzten Schweiß vom Angesicht gewischt,
Und in der Nähe sehen und begrüßen,
Was oft den Mut im Pilgertal erfrischt!

Unter den Predigern, die ein paar Monate und länger in der Camps zur Betreuung der jungen Männer gedient haben und deren Namen bisjowert aber nicht in der Beschreibung dieses Buches sind genannt worden, sind folgende: C. T. Töws, Niverville (jetzt B. C.), H. R. Reimer, Lorette, P. G. Funk, Grunthal, P. J. Wiebe, Niverville, Joh. J. Penner, Kleefeld, G. deVeer, Crooked Creek, Alta., J. T. Töws, Swalwell, Alta., David H. Neufeld, Mayfeld, Man. Weiter sind auch noch eine Anzahl Prediger, die für einen Monat oder weniger in dem Campdienst gestanden haben.

Erste Reise nach Ottawa

Mit schwerem Herzen, doch im Gottvertrauen, traten wir unsere erste Reise nach Ottawa am 18. Februar 1941 an. Wir waren bei dieser Gelegenheit sehr neugierig, auch mit den Alt-Mennoniten in Ontario bekannt zu werden und auch mit ihnen über die wichtigen Kriegsverhältnisse zu sprechen. So fuhren wir erstens nach Waterloo, um Prediger der Altmennoniten Martin zu sprechen. Er war aber an dem Sonntage nicht zuhause. Wir fuhren dann nach Elmira, unweit Waterloo, um mit Br. Bearinger in Verbindung zu kommen, welcher auch ein Mitglied des „Oestlichen Historic Peace Problem Com." war. Auf die

dringende Einladung auf unserer Rückreise von Ottawa wieder hinzukommen hielten wir dort dann also auch wieder an. Auf unserer Reise nach Ottawa trafen wir ganz unerwartet Richter J. E. Adamson von Winnipeg auf dem Zuge, welcher uns informierte, daß er nach Ottawa fahre um einer Konferenz beizuwohnen, auf welcher Richter von den verschiedenen Provinzen sollten gegenwärtig sein, um unter anderm auch Entscheidungen über die Kriegsverweigerer aus Gewissensgründen von ganz Canada zu treffen. Wir bemühten uns auch an Zeit dort zu sein, da Richter Adamson uns versprach behilflich zu sein in unserm Anliegen.

Wir kamen den 17. Februar in Ottawa an und gingen auch sobald nach dem Parlament (House of Commons), wo uns die beiden Parlamentsvertreter von Manitoba, Mr. Howard Winkler und Mr. Rene Jutras in Empfang nahmen. Sie waren uns auch sehr behilflich. Den 19. morgens wurden wir durch Mr. Winkler benachrichtet, daß wir um 3 Uhr nachmittags desselben Tages die hohen Beamten treffen sollten. Wir waren auch pünktlich zur angegebenen Zeit im Courthouse, wo dann Richter Adamson, Deputy Minister Davis, Major General La Fleche, Mr. Winkler, Mr. Jutras und noch andere Richter, die wir nicht kannten, versammelt waren. Freundlich wurden wir empfangen. Richter Adamson versuchte es mit nettem Humor uns die erste Hitze abzunehmen und begann die Besprechungen wegen unserer Jungmannschaft einzuleiten.

Unsere erste Frage war, ob es nicht möglich wäre, daß unsere Jungmannschaft von jeglichem Dienste befreit könnte werden. Diese Frage beantwortete man uns wie folgt: „Es ist diesmal unmöglich, euch ganz zu entlassen von jeglichem Dienst wegen Unruhe unter dem Volke." Aber sie würden uns soweit entgegen kommen,

daß unser Gewissen durch den Dienst nicht würde verletzt werden.

Unsere zweite Frage war: Ob das Order in Council von 1873, das unsere Vorfahren samt ihren Nachkommen von der Regierung zu jener Zeit bekommen hätten, noch volle Kraft habe? Deputy Minister Davis sagte: „Das Order in Council hat seine volle Gültigkeit, und wir haben ihm in der jetzigen Regulation völlige Anerkennung gezollt."

Dann baten wir um eine Erklärung über folgenden Satz: „The Order in Council quotes (The Mennonites) are entirely exempt from Military service." Warum müssen unsere Jünglinge dann noch vor das Gericht kommen, um von dem Militardienst frei gesprochen zu werden? Dep. Min. Davis erklärte wie folgt: „Es muß doch auf irgend eine Weise festgestellt werden, wer wirklich ein Mennonit oder C. O. ist." Wir fragten, ob eine Bestätigung von einem Aeltesten nicht befriedigend sein würde? Oberrichter Davis antwortete uns: „Ich werde euch ganz frei erklären, daß diese Veränderung nicht der Mennoniten wegen gemacht worden ist. Denn da kamen im vorigen Kriege keine Klagen gegen die Mennoniten, aber anderer wegen ist es gemacht worden, die auch unter das Order in Council kommen wollten, und es mißbrauchten. Wir glauben, es wird auch niemand schaden, wenn es einem jungen Manne Gewissenssache ist, selbiges vor dem Richter zu offenbaren." Also vor Gericht müssen alle Jünglinge auch in der Zukunft kommen.

Da es infolge neuer Regulationen Veränderungen gegeben hatte, baten wir um Erklärung über dieselben und auch um die Zusatzanträge (Amendments). Oberrichter Davis erklärte die Veränderung wie folgt: Daß die Jüngling in den Jahrgängen von 21-24 ferner

die bis 21 Jahre dienen dürften, anstatt 1 Monats werden dieselben aber 4 Monate Training bekommen, aber es wird ein waffenloser Dienst sein. Bevor sie irgend einen Dienst aufnehmen, müssen sie eine ärztliche Untersuchung haben, damit nicht Krankheiten verbreitet werden, und keine kranken Jünglinge sollen in den Dienst treten. Oberrichter Davis sagte auch, es seien 3 Klassen von Dienste vorgesehen.

No. 1. Dieses ist eine Arbeit oder Training unter militärischer Aufsicht, aber ohne Waffe.

2. Dieses ist eine Uebung für Hospitalarbeit, Verwundete verbinden unter militärischer Aufsicht. Könnte aber vielleicht unter Zivilaufsicht eingerichtet werden.

3. Dieses ist eine Arbeit in den Parks oder Wegearbeit unter bürgerlicher Aufsicht, ganz ohne Training.

Darauf erklärten wir unseren Standpunkt, nämlich daß die Dienste unter Punkt 1 und 2 bei uns ganz außer Frage kamen, und daß wir viele Jünglinge haben, die lieber ins Gefängnis gehen würden als unter den ersten zwei Punkten zu dienen. Aber wir seien nach Ottawa gekommen, erklärten wir, unsere Obrigkeit zu bitten und zu helfen, alle Hindernisse vorzubeugen. Infolgedessen wählen wir uns nur den Dienst unter Punkt drei für unsere Jünglinge, außer solchen, die freiwillig einen anderen Dienst wählen, welches uns auch gewährt wurde. Weiter stellten wir vor, daß es uns eine Herzenssache sei, daß man uns die Erlaubnis gäbe, mit je 50 oder 100 Jünglingen einen Prediger zur Betreuung mitzusenden. Oberrichter Davis sagte uns darauf und Gen. La Flèche bestätigte es, sie würden gerne einen Prediger mitschicken, das würde noch viel helfen, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Mr. Davis fragte uns dann, ob wir einen Plan hätten für unsere Jungmannschaft, wo sie können Kan-

ten. Wir machten den Vorschlag, daß uns ein Dienst im Sandilands Forest würde angebracht zu sein scheinen. Richter Adamson schlug dann den National Park bei Wasagaming vor. Als wir mit allem fertig waren, fragten wir noch einmal: Dürfen wir unsern Gemeinden jetzt sagen, daß unsere Jünglinge alle unter Punkt drei zu stehen kommen, ohne jegliche Training, unter Zivilaufsicht, nur Wald- und Wegarbeit tun, und daß ein Prediger zur Bedienung mitgehen darf? Dann sagte Oberrichter Davis: Ehe wir das ganz feststellen können, muß es erst von den 240 Mitgliedern des Parlaments angenommen werden, aber wir erwarten keine Schwierigkeiten, denn wir sind uns alle einig darin. Sehr wahrscheinlich wird es sich noch bis zum ersten Juni verziehen, ehe die ersten Jünglinge zum Dienst aufgerufen werden.

Der Lohn für den Parkdienst wurde auf $15.00 den Monat bei eigner Bekleidung, jedoch freier Kost festgestellt.

Wir sprachen unseren besten Dank aus und verabschiedeten uns mit dem Gefühl, unsere Arbeit sei nicht vergeblich gewesen, welches sich auch später bestätigt hat. Gott die Ehre dafür. Aeltester Jakob Froese war auch mit uns, welches uns eine große Hilfe war.

Das Komitee:
Aeltester Peter A. Toews.
Aeltester David Schulz
Prediger J. F. Barkman.

Zweite Reise nach Ottawa

Am 8. Mai 1942 fuhren wir noch einmal nach Ottawa, um uns über verschiedenes zu erkundigen.

Erstlich wollten wir ausfinden, ob unsere Jungmannschaft nach etlichen Monaten Dienstes auf einen Urlaub berechtigt sei, welches aber nicht gewährt wurde, da den Soldaten solches auch nicht gewährt wird. Es wurde uns auch nicht gewährt, unsere Jungmannschaft jeden 4. Monat zu wechseln.

Zweitens war unsere Frage, ob unsere Jünglinge um ein zweites Verhör anfragen dürften, falls sie auf dem ersten durchgefallen waren. Dieses wurde uns gewährt.

3. Auf die Frage, ob es uns könnte zugesichert werden, daß unsere Jungmannschaft nicht schließlich noch fur irgend einen Dienst aus Canada hinausgeschickt werden wird, sagte Hon. Mr. Thornton, er glaube ganz sicher, daß solches nicht geschehen würde.

4. War unsere Frage, ob unsere Jünglinge dürften fur Farmarbeit appellieren anstatt Camp- oder Parkdienst zu tun. Gen. La Fleche willigte darauf ein, betonte aber, daß sie nicht sollten fur beides zugleich einreichen, doch hatte die provinziale Board das Recht darüber zu entscheiden.

5. Frage: Wenn unsere Jungmannschaft nun ferner fur die Dauer des Krieges im Dienst bleiben muß, sind sie dann für einen höheren Lohn berechtigt?

Antwort: Wenn unsere Jungmannschaft auf Farmen geht, erhält sie $25.00 pro Monat, und der Rest vom regulären Lohn geht fürs Rote Kreuz. Es war dieses wieder etwas ganz Neues für unser Volk.

Das Ausschuß-Komitee

Etwas über die Folgen des neuen Programms

nebst Daten während des Krieges

Anstatt des bisherigen Campdienstes, gab es nun ein Zerstreuen der Jungmannschaft irgendwo unter Farmern oder fast in kulturellen Industrien. Die Kontrakte die für jeglichen Dienst von dem Arbeiter sowohl wie von dem Arbeitgeber mußten unterschrieben werden, wurden durch die Alternative Selective Service Office, die nach diesem neuen Programm in jeder Provinz eröffnet wurden, herausgegeben und festgestellt.

In Winnipeg wurde Capt. M. W. Blair als Alternative Selective Service Officer angestellt, der trotz seinen entscheidenden Befehlen samt seinem Assistenten Mr. C. W. Campbell einen guten Ruf unter unserm Volke gewann.

Von unsern mennonitischen Farmern oder auch von Industrieen, wo Jüngling- Anstellung hatten, wurden in der drocken Sommersaison, wenn es sich um die Ernte und Rübenarbeit handelte, solche Jünglinge oft in größeren Gruppen aufgerufen. Freiwillig folgten die Jünglinge dem Aufruf und erfüllten pflichtgetreu ihre Arbeit, was das Alternative Selective Service wie auch den „Farm Help" Zweig sehr befriedigte. Dieses gab unserm Volke vonseiten des Landesvolkes eine gute Anerkennung.

Die Gebühren, welche die C. O.s in ganz Canada an das Rote Kreuz zahlten, beliefen sich am Schlusse des Krieges auf die Summe von über 2 Millionen Dollars, welche von etwa 10.700 Jünglingen ganz Canadas gezahlt worden ist.

Unsere Obrigkeit hat sich sehr zufrieden ausgesprochen über den Dienst unserer Jungmannschaft, und wir müssen sagen, sie hat uns beschützt und hat einen

Weg für uns gefunden, so daß wir haben können nützlich sein, ohne daß wir unser Gewissen haben verletzen müssen. Für dieses sind wir unserer Obrigkeit dankbar. Gott aber, dem alle Ehre gebührt, sei Lob und Dank für seinen wunderbaren Weg mit uns, daß wir durften in einem Lande wohnen, wo wir so väterlich beschützt wurden.

Als der Farmdienst anfing, durften unsere Jünglinge auf die Farmen gehen und dort ihren Zivildienst tun. Der Farmer zahlte dem bei ihm arbeitenden Jüngling $25 pro Monat und zahlte außerdem $15 monatlich an das Rote Kreuz. Dieser Lohn war weit niedriger als der Arbeitslohn, der zu der Zeit ganz und gäbe war. Die Farmer nutzten dies aus, doch dieses wurde bald geändert, indem der Arbeitgeber den vollen laufenden Lohn zahlen mußte. Diese neue Regelung verbesserte die Lage der C. O's sehr, es wurde darnach gesehen, daß die Farmer nicht mehr einen unmäßigen Vorteil daraus zogen. Demzufolge haben einige Jünglinge, die höhere Löhne erhielten, recht hohe Gebühren ans Rote Kreuz gezahlt, mitunter bis $50.00 und auch $60.00 pro Monat. Gott wolle geben, daß wir unsere Jugend möchten in der Zeit zubereiten für die Zukunft, so daß wir im Lichte mögen als ein mennonitisches Volk dastehen.

Wichtige Erklärungen

Den 26. September 1940

Folgendes sind Erklärungen, die uns von der Board of National War Services gegeben sind.

1. Alle Mennoniten, die in den Jahren 1873 bis 1898 eingewandert sind, und deren Nachkommenschaft, sind durch das Order in Council von 1873 vom Militärdienst entlassen. Falls von diesen Jünglingen im

Alter von 21 bis 24 Jahren einschließend Nachricht erhalten, sich einer ärztlichen Untersuchung zu unterwerfen, sollen diese zugleich brieflich mit einem Bittgesuch bei Col. C. D. McPherson, Chief Registrar, Court House, Winnipeg, Man., einkommen, um vom Militärdienst freigelassen zu werden. Diesem Brief soll die „Notice" beigelegt werden, die der Jüngling von der War Board erhalten hat.

2. Alle später eingewanderten Mennoniten sowie ihre Nachkommen und alle diejenigen, welche ausgewandert sind und wieder zurückgekommen sind, kommen unter Sektion 18 und werden als Kriegsverweigerer behandelt werden. Wenn von diesen Mennoniten Jünglinge Nachricht erhalten, sich einer ärztlichen Untersuchung zu unterwerfen, so muß das ausgeführt werden. Aber sie dürfen ebenfalls schriftlich mit einem Bittgesuch bei der Board einkommen um Befreiung vom Militärdienst, werden wahrscheinlich aber später gerufen werden, vor dem Richter zu erscheinen. Die Board bestimmt den Platz, wo sie erscheinen sollen, und wird auch jeden brieflich einladen. In solchem Falle darf der Prediger sein Glied begleiten und vor dem Richter mit einem Zeugnis erscheinen.

3. Alle diejenigen, welche durch Heirat aus der mennonitischen Gemeinschaft ausgetreten sind, haben ihr Recht als Mennoniten verloren. Ferner wird von den Richtern sehr betont, daß diejenigen, welche nicht mehr von Herzen Mennonit sind, nicht von den Predigern irgendwie in Schutz genommen werden sollen. Die Board erklärt sich bereit, in allen Fragen und Fällen mit dem Komitee zu ko-operieren.

4. Es wird vereinbart, daß alle Fragen der Wehrlosigkeit in Zukunft zwischen der Board und diesem Komitee verhandelt werden sollen. Sie sprechen sich sehr

anerkennend über diese Einrichtung aus.

5. In der Angelegenheit der später eingewanderter Mennoniten haben wir es vor der Board betont, daß dies unsere Brüder seien, denselben Glauben haben wie wir, und es uns leid tue, daß dieser Unterschied gemacht werden muß. Richter Adamson antwortete hierauf: Sagt euren Brüdern, sie dürfen auch ein schriftliches Bittgesuch einreichen, und wir werden unser Bestes für sie tun.

6. Wenn spater Einladungen an andere kommen, sollen sie nach Punkt 1 handeln ((22 jährige und ältere).

7. Alle die das Wort „Mennonite" nicht auf der Registrationskarte bekommen haben, dürfen schreiben.

Statistik der C. O.'s oder N. S. M.s ganz Canadas während der ganzen Kriegszeit.

Prince Edward Island	3
Nova Scotia	29
New Brunswick	2
Quebec	28
Ontario	2602
Manitoba	2948
Saskatchewan	2320
Alberta	1157
British Columbia	1611
Total	10,700

PEACE, WAR, AND MILITARY SERVICE

A Statement of the Position of the Mennonite Church

Resolution adopted by the Mennonite General Conference at Turner, Oregon, August, 1937

Introduction

In view of the present troubled state of world affairs, with wars and rumors of wars threatening the peace of the world, we, the representatives of the Mennonite Church, assembled in General Conference near Turner, Oregon, on August 25 and 26, 1937, and representing sixteen conferences in the United States and Canada, one in India and one in Argentina, S. A., do desire to set forth in the following statement our faith and convictions in the matter of peace and non-resistance as opposed to participation in war and military service, earnestly admonishing our membership to order their lives as becometh Christians in accordance with these principles.

In doing so we do not establish a new doctrine among us, but rather give fresh expression to the age-old faith of the Church which has been held precious by our forefathers from the time that the Church was founded in Reformation times in Switzerland (1525) and in Holland (1533), at times even at the despoiling of goods and exile from native land and in some cases torture and death. On a number of former occasions since our settlement in America we have set forth our non-resistant, peaceful faith in memorials to officers of state, such as the petition of 1775 to the colonial assembly of Pennsylvania, and in addresses to the President of the United States and to the Governor-General of Canada during and after the World War in 1915, 1917 and 1918, and at other times, thus testifying to our rulers and to our fellow citizens of our convictions. Since our position has been fully and

authoritatively expressed in our confession of faith, known as "The Eighteen Articles," adopted in Dortrecht, Holland, in 1632 and confirmed at the first Mennonite Conference held in America in Germantown in 1725, reaffirmed in the declaration of the 1917 General Conference at Goshen, Indiana, and in the statement of faith adopted by the General Conference at Garden City, Missouri, in 1921, we do not consider it necessary at this time to set forth our position in detail, but rather merely to affirm in clear and unmistakable forms the main tenets of our peaceful and non-resistant faith as they apply to present conditions.

Our Position on Peace and War

1. Our peace principles are rooted in Christ and His Word, and in His strength alone do we hope to live a life of peace and love toward all men.

2. As followers of Christ the Prince of Peace, we believe His Gospel to be a Gospel of Peace, requiring us as His disciples to be at peace with all men, to live a life of love and goodwill, even toward our enemies, and to renounce the use of force and violence in all forms as contrary to the Spirit of our Master. These principles we derive from such Scripture teachings as: "Love your enemies." "Do good to them that hate you." "Resist not evil." "My kingdom is not of this world: if my kingdom were of this world, then would my servants fight." "Put up thy sword into its place; for all they that take the sword shall perish with the sword." "Dearly beloved, avenge not yourselves." "If thine enemy hunger, feed him; if he thirst, give him drink: for in so doing thou shalt heap coals of fire on his head." "Be not overcome of evil, but overcome evil with good." "The servant of the Lord must not strive; but be gentle to all men." "The weapons of our warfare are not carnal." "Christ also suffered for us, leaving us an example, that ye should follow his steps; who did no sin, neither was guile found in his mouth; who when he was reviled, reviled not again; when he suffered, he threatened not." "Not rendering evil

for evil or railing for railing but contrariwise blessing," "If a man say I love God and hateth his brother, he is a liar .... and this commandment have we from him that he who loveth God loveth his brother also," and other similar passages, as well as from the whole tenor of the Gospel.

3. Peace within the heart as well as toward others is a fruit of the Gospel. Therefore he who professes peace must at all times and in relations with his fellowmen live a life that is in harmony with the Gospel.

4. We belive that war is altogether contrary to the teaching and spirit of Christ and the Gospel, that therefore war is sin as is all manner of carnal strife that it is wrong in spirit and method as well as in purpose, and destructive in its results. Therefore, if we profess the principles of peace and nevertheless engage in warfare and strife we as Christians become guilty of sin and fall under the condemnation of Christ, the righteous Judge.

Our Position on Military Service

In the light of the above principles of Scripture we are constrained as followers of Christ to abstain from all forms of military service and all means of support of war and must consider members who violate these principles as transgressors and out of fellowship with the Church. Specifically our position entails the following commitments.

1. We can have no part in carnal warfare or conflict between classes, groups or individuals. We believe that this means that we cannot bear arms personally nor aid in any way those who do so, and that as a consequence we cannot accept service under the military arm of the government, whether direct or indirect, combatant or non-combatant, which ultimately involves participation in any operation aiding or abetting war and thus causes us to be responsible for the destruction of the life, health and property of our fellowmen.

2. On the same grounds consistency requires that we do not serve during war time under civil organizations temporarily allied with the military in the pro-

secution of the war, such as the Y.M.C.A., the Red Cross, and similar organizations which, under military orders, become a part of the war system in effect, if not in method and spirit, however beneficial their peace time activities may be.

3. We can have no part in the financing of war operations through the purchase of war bonds in any form or through voluntary contributions to any of the organizations or activities falling under the category described immediately above, unless such contributions are used for civilian relief or similar purposes.

4. We cannot knowingly participate in the manufacture of munitions and weapons of war either in peace time or in war time.

5. We can have no part in military training in schools and colleges, or in any other form of peacetime preparation for service as part of the war system.

6. We ought carefully to abstain from any agitation, propaganda or activity that tends to promote ill-will or hatred among nations which leads to war, but rather endeavor to foster good will and respect for all nations, peoples and races, being careful to observe a spirit of sincere neutrality when cases of war and conflict arise.

We ought not to seek to make a profit out of war and war-time inflation, which would mean profiting from the shedding of the blood of our fellowmen. If, however, during war time, excess profits do come into our hands such profits should be conscientiously devoted to charitable purposes, such as the bringing of relief to the needy, or spreading of the Gospel of peace and love, and should not be applied to our own material benefit.

Our Willingness to Relieve Distress

According to the teaching and spirit of Christ and the Gospel we are to do good to all men. Hence we are willing at all times to aid in the relief of those who are in need, distress or suffering,regardless of the danger in which we may be placed in bringing such relief, or of the cost which may be involved in the same. We

are ready to render such service in time of war as well as in time of peace.

Our Attitude During War Time

If our country becomes involved in war, we shall endeavor to continue to live a quiet and peaceable life in all godliness and honesty; avoid joining in the war-time hysteria of hatred, revenge and retaliation; manifest a meek and submissive spirit, being obedient unto the laws and regulations of the government in all things, except in such cases where obedience to the government would cause us to violate the teachings of the Scriptures so that we could not maintain a clear conscience before God (Acts 5: 29). We confess that our supreme allegiance is to God, and that we cannot violate this allegiance by any lesser loyalty, but rather must follow Christ in all things, no matter what it cost. We love and honor our country and desire to work constructively for its highest welfare as loyal and obedient citizens, at the same time we are constrained by the love of Christ to love the people of all lands and races and to do them good as opportunity affords rather than evil, and we believe that this duty is not abrogated by war. We realize that to take this position may mean misunderstanding and even contempt from our fellowmen, as well as possible suffering, but we hope by the grace of God that we may be able to assume, as our forefathers did, the sacrifices and suffering which may attend the sincere practice of this way of life without malice or ill-will toward those who may differ with us.

If once again conscription should be established, we venture to express the hope that if service be required of us it may not be under the military arm of the government, and may be such that we can perform it without violating our conscience, and that we may thus be permitted to continue to enjoy that full liberty of religious faith and conscience which has been our privilege hitherto.

Resolution of Appreciation

We desire to express our appreciation for the ex-

deavors of our governments, both in the United States and Canada, to promote peace and good will among nations, and to keep from war. In particular, do we desire to endorse the policy of neutrality and nonparticipation in disputes between other nations. We invoke the blessings of God upon the President of the United States and the Prime Minister of Canada as well as upon the heads of state in the various lands in which our missionaries are serving, in their difficult and arduous duties as chief executives, and pray that their endeavors toward peace may be crowned with success.

We cherish our native lands, the United States of America, and the Dominion of Canada, as homelands to which our forefathers fled for refuge in times of persecution in Europe, and we are deeply grateful for the full freedom of conscience and liberty of worship which has been our happy privilege ever since the days of William Penn and which is vouchsafed to us as well as to all our fellow-citizens by the national constitutions and the constitutions of the several states and provinces. We pray that the blessings and guidance of a beneficent God may continue to rest upon our nations, their institutions and their peoples.

Adopting Resolution

We hereby adopt the above statement as representing our position on peace, war and military service, and we instruct the Peace Problems Committee to bring this statement to the attention of the proper governmental authorities of the United States and Canada and other lands in which our missionaries are laboring. We would likewise suggest to each of our district conferences that they endorse this statement of position and bring it to the attention of every congregation and of all the members individually, in order that our people may be fully informed of our position and may be strengthened in conviction, that we may all continue in the simple, peaceful, non-resistant faith of the Scripture as handed down to us by our forefathers of former times.

As a matter of practical application, we request

our Peace Problems Committee, as representing the Church in these problems, to carefully and prayerfully consider the problems which may arise in case our members become involved in conscription, giving particular attention to the proposed legislation on this matter which is now before congress or its committees.

Bericht

über eine Besprechung in der Wehrfrage von Vertretern mennonitischer Gemeinden Canadas, abgehalten am 15. Mai 1939 in der M. B. Kirche zu Winkler, Manitoba

Diese Besprechung trug zwar einen informellen Charakter, war aber trotzdem von geschichtlicher Bedeutung. Von den eingeladenen zehn mennonitischen Richtungen in Canada waren neun vertreten: Allgemeine Konferenz, M. B. Gemeinden, Alt-Mennoniten, Bruderthaler, Kleine Gemeinde, Alt-Kolonier, Rudnerweider, Holdeman Gemeinde und die Hutterischen Brüder. Nur die alte Sommerfelder Gemeinde war nicht vertreten. Im ganzen hatten sich 230 Teilnehmer in die Liste eingetragen. Viele hatten unterlassen, dieses zu tun.

1. Nachdem Br. H. S. Voth, Leiter der M. B. Gemeinde am Orte, die erschienen Gäste begrüßt und die Besprechung mit einer kurzen treffenden Wortbetrachtung über Matth. 5, 38—48 und Matth. 12, 19—21 eingeleitet hatte,

2. Eröffnete Aelt. David Toews, Rosthern, die Besprechung und legte die Beweggründe zur Einberufung dieser Versammlung klar. Er wies auf die schwere politische Lage in der Welt hin, die zu irgend einer Zeit einen furchtbaren Krieg heraufbeschwören könne. Daher wäre es gut, wenn alle mennonitischen Gemeinden, die

das Prinzip der Wehrlosigkeit noch hochhalten, sich einigen könnten, gemeinsam vorzugehen. Er teilte mit, daß sich während des letzten Weltkrieges mancherlei Schwierigkeiten gezeigt hatten, weil unsere verschiedenen Gemeinden verschieden vorgingen. Es fehlte an der Einigkeit. Der Redner erinnerte an einen besonders schweren Fall, als der Registrar in Regina mennonitische Jünglinge, die nicht getauft und keiner Gemeinde angegliedert waren, nicht als Mennoniten anerkennen wollte, weil einzelne Gemeinderichtungen diese Frage verschieden beantwortet hatten. Dem müßten wir vorbeugen und einmütig vorgehen.

Eine weitere Veranlassung zu dieser Zusammenkunft war die Besprechung, die am 10. und 11. März d. J. in Chicago stattfand.

Br. Löws machte darauf aufmerksam, daß diese heutige Versammlung eine informelle sei und keine bindende Beschlüsse fassen könne. Letztere müßten den Gemeinden zu Hause oder den im Sommer stattfindenden Konferenzen vorgelegt werden. Die Einladung zu dieser Versammlung sei an alle Gemeindeleiter geschickt worden mit dem Verständnis, daß diese sie dann weitergeben würden. Sollte jemand übersehen worden sein, so liege da keine Absicht vor.

3. Zum Leitenden der Versammlung wurde Ält. David Löws gewählt und zu Schriftführern die Brüder C. F. Klassen, Winnipeg, und Daniel Löwen, Rabbit Lake. Letzterer bat aber, ihn zu entlassen. An seiner Stelle wurde Br. F. C. Thiessen, Winnipeg gewählt.

4. Bruder B. B. Janz, Coaldale, machte Mitteilungen über die bereits oben erwähnte Besprechung in Chicago vom 10. und 11. März. Er wies auf die historische Bedeutung jener Zusammenkunft hin, an der sieben Richtungen der Mennoniten in den Staaten teil-

nahmen und zu der auch Ält. Lämb. Br. C. F. Klassen und er von Canada gefahren waren. Der Redner erinnerte daran, daß sich schon früher einmal die verschiedenen Mennoniten in den U. S. A. zu einer gemeinsamen Aktion zusammengefunden hätten, zur Linderung der großen Hungersnot in Rußland in den Jahren 1921 – 1923. Am 10. und 11. März waren in Chicago Vertreter von sieben mennonitischen Richtungen zugegen und man merkte es bald, daß ein Bekenntnis alle verband. Zunächst berichteten die Vertreter der verschiedenen Konferenzen, was in ihren Gemeinden getan werde, damit das Prinzip der Wehrlosigkeit erhalten bleibe. In etlichen Gemeinden behandle die Sonntagsschule diese Frage einmal monatlich, in anderer werde an einem Sonntag im Jahr in der Predigt daran erinnert, noch andere haben einen Bruder angestellt, wie die M. B. Gemeinde in Manitoba, Canada, der im Laufe des Jahres die Gemeinden besucht und besonders die Jugend aufklärt, wieder andere organisieren sogenannte Friedensinstitute und veranstalten Zusammenkünfte, zu denen spezielle Redner eingeladen werden.

Weiter wurde jene Zusammenkunft darüber informiert, wie sich die Regierungen der Vereinigten Staaten und in Canada zu unserer Wehrlosigkeit stellen. Da habe man darauf hingewiesen, daß in den U. S. A. keine gesetzlichen Grundlagen vorhanden seien, die den wehrlosen Gemeinschaften eine Sonderstellung einräumen, wie das in Canada, Gott sei Dank, der Fall sei.

Br. Janz wies inzwischen darauf hin, daß der Bericht von der Besprechung in Chicago in unsern Blättern erscheine, der auch die dort gefaßten Beschlüsse enthalte.

Weiter berichtete Br. Janz von der gemeinsamen Sitzung der Mennoniten, der Quäker und der Church

of the Brethren. Die Mitteilungen dieser beiden wehrlosen Gemeinschaften waren höchst interessant. Die Quaker betonten besonders, daß eine Wehrlosigkeit, die rein passiv ist, keinen besonderen Wert habe. Sie müsse aktiv sein, d. h. hilfsbereit. Die Wehrlosen müßten bereit sein Freund und Feind in Friedens- und Kriegszeiten zu helfen. Br. Janz frägt, ob wir in Canada diese Seite nicht zu sehr übersehen hätten?

Er erwähnte auch noch Br. H. S. Benders interessanten Bericht über seinen Besuch der neuen Mennonitensiedlungen in Brasilien und Paraguay. Auch darüber sind ausführliche Mitteilungen in unserer Presse erschienen.

5. Interessant war was Aelt. Töws dann über die Stellung Ottawas zu unserem Glaubensgrundsatz berichtete.

Br. H. S. Bender fügte ergänzend hinzu, daß die ersten Mennoniten schon 1790 nach Canada gekommen seien und schon dann ein Gesetz bestanden habe, das die Stellung der Mennoniten respektierte. Im Kriege 1812—1815 seien die Mennoniten in Ontario schon vom Militärdienst befreit worden. Sie mußten zu diesem Zweck ein Affidavit vorweisen und dann spezielle Steuern entrichten.

Aelt. D. Töws machte darauf aufmerksam, daß laut der letzten Verfügung von 1927 jeder Dienstverweigerer, der Anerkennung seiner Wehrlosigkeit beansprucht, einen Monat vorher diese seine Stellung vor einem Friedensrichter einzeugen und dieses Affidavit dann beim Militärchef seines Distrikts einliefern muß.

Auf die Frage, wo Formen so eines Affidavits zu bekommen seien, antwortete Aelt. Töws, daß es Sache des heute zu wählenden Komitees sei, den Text auszuarbeiten.

Nachmittagssitzung.

Aelt. P. Enns, Ste. Elizabeth, eröffnet die Beratung mit dem Liede „Befiehl du deine Wege" und Gebet.

6. Mitteilungen von den Vertretern canadischer Konferenzen und Gemeinden über ihre Stellung zur Wehrfrage.

a. M. B. Gemeinde. Br. B. B. Janz berichtet, wie auf den Konferenzen der letzten Jahre immer wieder diese Frage verhandelt worden sei. Es ist ein spezielles Komitee bestehend aus 5 Personen aus verschiedenen Provinzen gewählt worden, welches die Aufgabe hat, diese Angelegenheit ganz besonders im Auge zu behalten, entsprechende Literatur anzuschaffen und in den Gemeinden zu verbreiten und immer wieder aufklärend zu wirken. Für diesen Zweck ist eine spezielle Kasse gegründet worden, in welche jährliche Kollekten fließen.

Am Grundsatz der Wehrlosigkeit hält die M. B. Gemeinde fest, doch ist sie prinzipiell im Notfall für einen Ersatzdienst eingestimmt, und zwar für den Sanitätsdienst, damit bekundend, daß die Gemeinden bereit sind zu helfen, das Leben zu erhalten, aber nicht zu vernichten. Sollte die Regierung es verlangen, dann sind die M. B. Gemeinden bereit zu helfen, um Wunden zu verbinden und Schmerzen zu lindern.

Anschließend an seine Erklärung liest Br. B. B. Janz ein Protokoll der Co. M. B. Gemeinde von Ontario bezüglich dieser Frage vor.

b) Bruderthaler Gemeinde. Pred. B. Janz, Steinbach, Man., berichtet, daß in dieser Frage in ihrer Konferenz verhältnismäßig wenig getan worden sei. Man stehe auf dem Grundsatz, wie die Schrift lehrt: „das Leben erhalten und die Wunden verbinden". In U. S. A. wie in Canada ist je ein Bruder gewählt worden, die

dieser Frage ihre besondere Aufmerksamkeit widmen. Die Stellung der Bruderthaler Gemeinde ist im großen dieselbe wie in den M. B. Gemeinden, indem man bereit ist, Samariterdienste zu tun, zu pflegen, zu zahlen. Niemand sollte weder am aktiven Dienst, noch an der Waffenindustrie teilnehmen, aber bereit sein, Wunden zu heilen und das Wort vom Kreuz dabei zu verkündigen, um so nicht nur leiblich, sondern auch geistlich zu helfen. Auch sei man bereit, wo es gewünscht werde, Dienste in der Landwirtschaft unentgeltlich bis zur Beendigung des Krieges zu leisten, wenn man im Lande bleiben dürfe. Im übrigen wolle jeder ein treuer Bürger des Landes sein, und solches auch der Regierung beweisen.

c) Die Kleingemeinde. Prediger H. Reimer, Lorette, Man., führt aus, daß die Kleine Gemeinde fast ganz derselben Ansicht sei, wie die Alt-Mennoniten bezüglich des Ersatzdienstes. Siehe Beilage auf Seite 36.

d) Die Sommerfelder Gemeinde. Es ist leider kein Delegat erschienen.

e) Die Rudnerweider Gemeinde. Aelt. W. Falk, Altona, Man., berichtet, daß auch bei ihnen wenig in dieser Hinsicht getan worden sei, doch stehe man auf dem Standpunkt wie er in der Resolution der Alt-Mennoniten „Peace, War, and Military Service" zum Ausdruck kommt. Die Gemeinde verurteilt aber niemand, der anders denke, sondern lege lediglich den eigenen Standpunkt klar.

f) Die Holdeman Gemeinde. Aelt. Jacob Wiebe, Ste. Anne, Man., berichtet kurz, daß auch seine Gemeinde sich an einem Ersatzdienst nicht beteiligen wolle, daß sie alle das Prinzip der Wehrlosigkeit festhalten und ausleben wollen.

g) Die Hutterischen Gemeinden. Prediger David

Hofer bezeugt, daß ihre Gemeinden ihre Ansicht bis heute nicht geändert haben. Sie sind unter keinen Umständen bereit, am Kriegsdienst teilzunehmen, weder im Sanitätsdienst noch mit irgendeiner Mithilfe, da dieses nur den Krieg verlängere, anstatt ihn aufzuheben. Sollte dann ihre Stellung Leiden mit sich bringen, so seien sie bereit, dieselben auf sich zu nehmen.

b) Die Alt-Mennoniten. Dr. H. S. Bender berichtet, daß er sich hier im Auftrage ihrer Konferenz und des Bischofs Coffman, Vineland, Ontario, befinde, auch ist Bischof Schmidt, Guernsey, Saskatchewan, gegenwärtig, um ihre Stellung in dieser Angelegenheit klarzulegen. Dr. Bender führt aus, daß die Konferenz der Alt-Mennoniten im Jahre 1917 klar ihre Stellung zum Kriegsdienst dargelegt habe, und es sei ein ständiges Komitee gewählt worden, sie vor der Regierung zu vertreten und den Gemeinden Aufklärung zu geben. Dr. Bender ist gegenwärtig Vorsitzender dieses Komitees. Er teilt nun die Stellung ihrer Konferenz in dieser Frage mit.

Die Alt-Mennoniten wollen auch in Zukunft dieselbe Stellung der vollständigen Wehrlosigkeit beibehalten wie solange. Sie sind schon seit 1683 in den Vereinigten Staaten und auch in Canada über 150 Jahre. Es hat in dieser Zeit verschiedene Kriege gegeben, aber die Stellung ihrer Konferenz sei immer dieselbe gewesen und geblieben. Als man vor 2 Jahren merkte, daß es notwendig sei, die prinzipielle Stellung klarzulegen, hat man dies auf der Konferenz in Turner, Oregon, im August 1937 getan. Dieser Beschluß ist gedruckt und verteilt worden: „Peace, War and Military Service." Siehe Beilage auf Seite 36. In U. S. A. gibt es keine gesetzliche Garantie, daß die Mennoniten vom Kriegsdienst befreit werden könnten. Als daher während des

vorigen großen Krieges die allgemeine Wehrpflicht (Konskription) durchgeführt wurde, da galt es die Stellung der Gemeinden zu wahren. Die Regierung verlangte den Dienst der jungen Männer, und da mußten sie als Nichtkämpfende arbeiten. Die Gemeinden beschlossen, daß die jungen Leute sich registrieren lassen, aber keinen Militärdienst verrichten und auch keine Uniform anziehen durften. Das gab Kriegsgericht und viele junge Männer wurden zu Gefängnishaft bis zu 20 Jahren verurteilt. Zwei Hutterische Brüder kamen dort um. Das waren Helden. Schließlich fand die Regierung einen Ausweg, und gab den dienstpflichtigen Mennoniten Urlaub um Hilfsarbeit in Ländern der Alliierten zu tun, aber nicht unter Militärkontrolle. Andere wurden beurlaubt Farmarbeit auswärts zu tun. Man zwang uns Kriegsanleihen auf. Aus Unwissenheit haben etliche gezeichnet. Man vergewaltigte sie, drohte mit Erhängen; federte und teerte etliche. Die Alt-Mennoniten haben durchgehalten. Nach Beendigung des Krieges wurden die Männer befreit; aufs meiste haben sie 3 Jahre im Gefängnis gesessen.

Br. Bender betont weiter, daß die Gemeinden der Alt-Mennoniten entschieden gegen irgend einen Dienst in irgend einer Organisation sind, die mit der Kriegsführung etwas zu tun hat, wie Sanitätsdienst oder Kriegsindustrie.

Ein weiterer Beschluß gehe dahin, daß die Gemeinden keinen Anteil an der Finanzierung (Kriegsanleihe etc.) des Krieges nehmen. Die gegenwärtige Kriegsführung ist ganz anders als früher. Man müsse damit rechnen, daß der zukünftige Totalitätskrieg alle Menschen, auch die Frauen unter die Fahne bringen werde, und da hat man in der Konferenz beschlossen, ganz abzulehnen und auf keine Kompromisse einzugehen. Die-

se Stellung bedingt aber die Bereitwilligkeit, die Leiden, welche damit naturgemäß verbunden sind, auf sich zu nehmen, und die Gemeinden sind bereit, diese Leiden zu tragen.

Dr. Bender teilt weiter mit, daß Bischof Coffman, Ontario, meine, solange kein Dienst verlangt werde, sollten die Mennoniten im allgemeinen auch keinen Dienst anbieten.

Bischof Schmidt von Guernsy, Saskatchewan, begrüßt die Versammlung und unterstreicht noch die Klarlegung von Prof. Bender. Gottes Wort lehre uns für die Obrigkeiten zu beten und den König zu ehren, und das wollen wir auch tun, aber in der Frage der Wehrlosigkeit wollen wir der erkannten Wahrheit folgen. Unsere Konferenz ist froh, daß sie bis heute dieses Prinzip hat ausleben können, aber es ist unbedingt erforderlich, daß jedes Mitglied persönlich die Stellung einnehme, und dazu bedürfe es, daß die jungen Leute ganz besonders unterwiesen werden, warum sie Christen oder Mennoniten sind. Er wünscht der Beratung Gottes reichen Segen.

Dr. Bender bemerkt noch, daß die Resolution bezüglich der Stellung der Alt Mennoniten zur Frage der Wehrlosigkeit dem Präsidenten von den Vereinigten Staaten und auch dem Premierminister von Canada zugeleitet worden seien.

i) Die Alt Kolonier Gemeinde. Ält. Fröse bemerkt ganz kurz, daß ihre Gemeinden vollständig den Standpunkt der Alt-Mennoniten und Hutterischen Brüder einnehmen.

j) Die Allgemeine Konferenz. Ält. B. Ewert berichtet, daß die Konferenz sich bis heute nicht speziell mit dieser Frage beschäftigt habe, aber man habe doch immer wieder durch Referate, Literatur etc. versucht,

Aufklärung in dieser Hinsicht zu geben. Er betont, wie die Konferenz sich auch heute noch vollständig zu dem Artikel der Feindesliebe und Wehrlosigkeit bekenne, wie er im Glaubensbekenntnis laute. Er liest diesen Artikel vor. Br. Ewert bemerkt, daß die Gemeinden endgültig zu dieser Frage Stellung nehmen werden.

Aelt. Daniel J. Loewen, Rabbit Lake, Sask., liest einen Brief vom Vorsitzenden der Studienkommission A. A. Friesen, Rabbit Lake, Sask., vor.

Weiter liest Br. Loewen ein Protokoll von der Bruderberatung seiner Gemeinde vor, welche zur Frage der Wehrlosigkeit Stellung genommen hat.

Aelt. Johann Enns, Winnipeg, berichtet, daß sich der Beschluß der Schönwieser Gemeinde vollständig mit den Beschlüssen der Rabbit Lake Gemeinde decke.

7.) Referat zur Wehrfrage:

a) von Aelt. J. J. Klassen, Dundurn, Sask. Da Br. Klassen nicht erschienen ist, liest der Vorsitzende, Aelt. David Toews, das Referat vor.

b) von B. B. Janz, Coaldale, Alberta. Br. Janz verliest sein Referat und erklärt es mit einigen Beispielen.

c) von Bischof Coffman, Vineland, Ontario, der krankheitshalber nicht zugegen sein konnte.

Es wird nun vorgeschlagen und einstimmig angenommen, einen Bericht über die heutige Besprechung anzufertigen und diesen mit den verlesenen Referaten in einem Sonderheft herauszugeben.

8.) Wie stehen wir zu einem Ersatzdienst?

Ueber dieses Thema verliest Aelt. J. H. Janzen, Waterloo, Ont., ein Referat.

An dieses Referat knüpft sich eine rege Aussprache der Delegaten, welche zeigt, daß die Gesinnung der verschiedenen Gemeinden in dieser Frage weit auseinander-

geht. Es wird die Frage aufgeworfen, ob der Sanitätsdienst in Canada mit Waffentragen verbunden sei, worauf Ält. D. Toews antwortet, daß man ihm von kompetenter Seite in Regina mitgeteilt habe, daß der Sanitätsdienst der Armee noch nicht organisiert sei, und deshalb wollen wir warten, bis die Lage es erheischt, auf diese Frage Antwort einzuholen.

Ält. J. H. Janzen schildert die schwere Lage in Ontario, wo unsere Brüder verdächtigt und dadurch auch bedrängt werden, da die Stimmung der Umgebung gegen die Mennoniten sei. Es handelt sich bei Br. Janzen nicht darum, wer wehrhaft sei und ins Feld gehen könne oder wehrlos und dann daheim bleiben dürfe um keine Privilegien, sondern darum, daß wir grundsätzlich verpflichtet seien als Bürger unseres Staates ihm auch in einer unsern Glaubensgrundsätzen entsprechenden Weise zu dienen.

Ält. Driedger, Ontario, bestätigt diese Ausführung und bittet, die Versammlung möchte eine schriftliche Erklärung abfassen, die sie den betreffenden Stellen vorzeigen können, die Aufschluß über die Stellung der Mennoniten verlangen.

Br. Bender führt aus, daß es notwendig sei zu unterscheiden, ob der Staat Aufschluß verlange oder vielleicht nur Zeitungsreporteure. Wir müssen eben damit rechnen, daß wir bei unserer Stellung Leiden werden auf uns nehmen müssen.

Br. Driedger besteht darauf, daß es für die Mennoniten in Ontario doch sehr wünschenswert sei, etwas mitzunehmen, worauf sie sich berufen könnten, da in ihren Kreisen doch ein bedeutender Unterschied zwischen den deutsch- und englischsprechenden Mennoniten gemacht werde.

Ält. H. Reimer, Lorette, Man., empfiehlt das

Pamphlet „Peace, War and Military Service" in deutscher und englischer Sprache zu verbreiten.

Dr. Wiebe, Winkler, Man., wirft die Frage auf, ob die Mennoniten in Ontario Veranlassung zu dieser Bedrängung gegeben haben. Er führt dann an Hand von Beispielen aus, wie unsere Taten eine beredte Sprache reden. Im letzten Kriege blieb unsere Jungmannschaft zu Hause, man füllte sich die Taschen dank der guten Ernte und hohen Preisen, und die englischen Nachbarn sahen das. Wir Mennoniten betonen gern die Opfer, die wir bringen, während wir faktisch keine Opfer bringen. Die Mennoniten sind so schnell bereit, ihre Armen und auch die alten Eltern dem Staate zu überlassen, damit sie von dort Unterstützung bekommen. Er wies dann an einer Anzahl von Fällen nach, daß die Gemeinden nicht ihre Pflicht getan hätten, und dieses sei nach seiner Meinung Ursache genug, um die uns umgebende Bevölkerung gegen das Mennonitentum einzustellen. Diese Versammlung könne durch entsprechende Kundgebung etwas tun, damit die Nachbarn eine richtige Vorstellung über unser Volk bekommen.

Br. Hofer von den Hutterischen Brüdern ruft der Beratung zu: „Zurück zum Glauben der Väter! Ziehet nicht am fremden Joch!"

Aelt. Janzen, Ontario, teilt mit, daß die polizeiliche Untersuchung in der mennonitischen Kirche in Virgil, Ontario, wo angeblich Sprengstoffe aufbewahrt werden sollten, die Mennoniten glänzend gerechtfertigt habe. Er gibt zu, daß manches geredet und getan worden, was nicht recht sei, doch sei es von unverantwortlichen Menschen geschehen, und die Gemeinden leiden unter dieser Verdächtigung.

Hierzu bemerkte Aelt. Töws, daß die Untersuchung

der Kirche und die daraus folgende Rechtfertigung ein Plus für unsere Sache bedeute.

Prediger D. D. Klassen, Homewood, Man., ist der Rede dankbar für seine klare Ausführung über die mangelhafte Versorgung der eigenen Armen von seiten der mennonitischen Gemeinden und empfiehlt, ein eigenes Hilfswerk zu diesem Zweck zu organisieren.

D. Aelt. Toews referiert über das Thema: „Wie können wir die Stellung unserer Gemeinden im Frieden und während des Krieges in Einklang bringen?“ (Punkt 12 des Programms). Er führt aus, wie er während des Krieges öfters bei der Regierung in Regina und Ottawa habe vorsprechen müssen, um immer wieder Erklärungen über unsere Stellung zu geben. Dabei habe er es besonders empfunden, wieviel leichter unsere Stellung wäre, wenn wir im Frieden das ausleben, was wir im Kriege vorgeben zu sein. Die Alt-Mennoniten haben ihre Stellung klar gekennzeichnet; sie haben sie ihrer Jugend klargemacht, daß sie ihr Bekenntnis ausleben sollen und wollen, und Bekenntnisse sind keine Lügen. Was tun wir während der Zeit des Friedens? Wieviel Elend ist in Rußland, in Spanien, in China! Wohl haben wir in Rußland geholfen, als es gut möglich war, aber heute hat auch unsere Opferwilligkeit nachgelassen, und wir halten unsere Mittel zurück. Doch wir brauchen nicht in fremde Länder blicken, haben wir doch der Armen genug unter uns, die Notstandshilfe in Anspruch nehmen (Relief), an denen wir nicht unsere Pflicht tun, wodurch unser Volk in Verruf kommt.

Als die Soldaten aus dem Kriege zurückkehrten, da hieß es so oft, daß der Sohn dieser oder jener Witwe gefallen sei. Wo waren unsere jungen Leute? Eine Anzahl konnte man auf dem Tanzboden finden, und

die Zurückkehrenden haben es gesehen und tief empfunden Was gibt das für ein Verhältnis mit den Nachbarn wenn wir nicht ausleben, was wir bekennen? Auch im Frieden müssen wir gemäß der Heiligen Schrift unser Bekenntnis ausleben

Wie schön ist es doch, daß hier heute neun Richtungen vertreten sind, die all diese Fragen ruhig besprechen können, doch wenn wir die verschiedenen Artikel in unsern Blättern in Betracht ziehen, was müssen da die Leute von unserer Wehrlosigkeit denken? Wir haben volle Ursache allen Ernstes daran zu denken mehr acht auf uns selbst zu geben und auf die Lehre die uns befohlen ist Wir wollen bestrebt sein, den christlichen Weg schon in Friedenszeiten zu gehen, denn unser Bekenntnis soll ein wahres sein, das wir auch in Friedenszeiten ausleben Hier liegt unsere Aufgabe und unsere Pflicht

Ael: B Ewert bemerkt daß der beste Ersatzdienst ist zu Hause so zu leben wie Gottes Wort lehrt Die Frage über den Ersatzdienst zeige, daß die Entscheidung darüber noch nicht reif sei, da die Meinungen hierüber so verschieden seien In dieser Sache müsse erst mehr Aufklärung in den Gemeinden gegeben werden.

Ael: David Schulz drückt seine Freude darüber aus, daß die Schäden unseres Volkslebens mal klar bei Namen genannt werden Auch er empfindet, daß wir den vielen Armen gegenüber, die am Reliet leben, eine Schuld haben da wir sie alle selbst ernähren könnten Wenn man jungen Leuten heute vorhält, sich nicht der Welt gleichzustellen wenn man sie vor den Sportplätzen und andern Dingen warnt, dann meinen viele unserer Geschwister, wir seien zu streng. Immer wieder muß man es wahrnehmen, wie unsere jungen

Leute im Sport an der Spitze stehen, doch wenn Krieg kommt, dann will man nicht, dann beruft man sich auf das Bekenntnis. Noch predigen wir reines Evangelium von unseren Kanzeln, aber wie viele Heime haben wir schon, wo die Väter sich scheuen mit der Familie Gottes Wort zu lesen und zu beten. Wo kommen wir hin? Woher kam der Selbstschutz?

Weiter wird nun von etlichen Teilnehmern darauf hingewiesen, daß infolge zielbewußter Propaganda von drüben zuviel deutscher Lesestoff in unsere Kreise hineingetragen werde. Dieses weckt an manchen Stellen böse Gefühle bei den englischsprechenden Nachbarn. Hierzu kommt dann noch die oft sehr gehässige Entstellung der hiesigen Tagespresse zu allem Deutschen.

Es wird darauf hingewiesen, daß das, was in Rußland geschah, nicht über Nacht kam, und von denen besser verstanden werden kann, die all die Schrecken dort persönlich miterlebt haben.

Aelt. Johann Enns, Winnipeg, betont, daß doch nicht alles Deutsche schlecht und es doch kein Verbrechen sei, wenn wir unsere deutsche Muttersprache schützen und pflegen wollen.

Die weitere Besprechung der angeregten Frage wird auf die Abendsitzung verschoben.

Br. Joh. A. Töws, Coaldale, macht darauf aufmerksam, daß es doch gut wäre, die Punkte, in denen die Versammlung übereinstimmt, zu einer Resolution zusammen zu fassen.

Dieses wird angenommen und ein Komitee gewählt, bestehend aus J. A. Töws und B. B. Janz, Coaldale, J. H. Janzen, Waterloo, Ontario, David Schulz, Altona, Man., und B. Ewert, Winnipeg, Man., diese Resolution auszuarbeiten.

Abendsitzung

Diese wird von Aelt Jakob Wiebe Ste Anne, eröffnet mit dem Liede „Will ich des Kreuzes Streiter sein   “, an das er einige warme beherzigenswerte Bemerkungen knüpft und Gebet.

Die Frage die vor Schluß der Nachmittagssitzung aufkam wird weiter besprochen

Br Barkman Steinbach bittet im Auftrage etlicher Lehrer seines Distrikts eine klare Stellungnahme von dieser Beratung mitzubringen gegen die deutsche Propaganda, die in manchen Familien getrieben wird

Aelt D Toews betont, daß wir uns sehr leicht Mangel an Treue unserer Regierung gegenüber zuschulden kommen lassen können wenn wir für einen anderen Staat Propaganda treiben Das sollte nicht geschehen

Es wird weiter erwähnt daß man mancherorts durch unvorsichtige Aeußerungen die oft durch die auffallend gehässigen Darstellungen der europäischen Lage in unserer Tagespresse hervorgerufen werden, den Unwillen der englischen Nachbarn weckt

Br C F Klassen macht darauf aufmerksam daß wir nicht zusammengekommen seien uns mit politischen Fragen zu beschäftigen und schlägt vor, die Verhandlungen über diesen Gegenstand abzubrechen Dieses findet allgemeine Zustimmung. Weiter teilt Br Klassen mit, daß die Besprechung am 10 März in Chicago zu dieser Frage ebenfalls Stellung genommen habe und schlägt vor sich dieser Resolution anzuschließen die wie folgt lautet „Wir nehmen mit Besorgnis wahr, daß die Flut des Uebelwollens und des Antagonismus gegen gewisse ausländische Staaten un-

heimlich wächst und schier in einem Haß gipfelt, gepaart mit einem Geist, der in mancher Hinsicht eine Kriegspsychose widerspiegelt, und wir fürchten, daß sogar manche von unseren Leuten dazu neigen. Als wehrlose Christen, die gemäß der Lehre unseres Herrn Jesus Christus bestrebt sind, den Geist des Wohlwollens und der Liebe zu wahren auch gegen die, die man vielleicht unsere Feinde nennt, müssen wir uns vor diesem Geist in acht nehmen. Wir wollen nach Kräften bestrebt sein, in praktischer Weise im Geist der christlichen Liebe und Hilfsbereitschaft gegen jedermann walten zu lassen."

Dieser Vorschlag wird angenommen.

Ält. B. Ewert verliest nun weiter die von dem dazu ernannten Komitee verfaßte Resolution, die mit einigen Veränderungen und Ergänzungen in folgendem Wortlaut angenommen wird:

„Wir sind Gott dankbar, daß wir als Vertreter von neun Mennonitischen Richtungen in Canada diesen wichtigen historischen Tag erleben durften und in Liebe und Eintracht mehrere wichtige Fragen besprechen konnten. Daher beschließen wir wie folgt:

a) Wir danken Gott dafür, daß wir feststellen durften, daß alle hier vertretenen Konferenzen und Gemeinden fest zum biblischen Grundsatz der Wehrlosigkeit stehen, wie wir ihn von unseren Vätern überkommen haben.

b) Wir bekennen, daß wir nicht immer unseren Glaubensgrundsätzen treu geblieben sind und wollen auch über diese Sünde Buße tun.

c) Wir empfinden es als eine dringende Notwendigkeit, unsere Gemeinden, ganz besonders unsere Jugend, viel eingehender über die Lehre der Wehrlosigkeit aufzuklären.

b) Als Jünger unseres Herrn Jesu Christi und als Bürger von Canada sind wir dieser unserer Heimat dankbar, daß sie uns nicht nur aufgenommen, als wir in Not waren, sondern uns so lange auch Glaubens- und Gewissensfreiheit in vorbildlicher Weise gewährt hat. Wir wollen unserem Canada die Treue halten, wie Gottes Wort es uns lehrt."

10. Br. Peter Kornelsen, Winnipeg, stellt die Frage, ob es nicht angebracht wäre, gelegentlich des bevorstehenden Besuches unseres Königs auch die Stellung der Mennoniten vielleicht in Form einer Adresse zum Ausdruck zu bringen?

Aelt. D. Toews bemerkt, daß er diese Frage der Versammlung vorzulegen gedachte. Schon die Provinziale Versammlung der Eingewanderten in Ontario im November 1938 beauftragte die Board, diese Angelenheit in die Hand zu nehmen. Es wäre sicher sehr gut, wenn wir bei dieser Gelegenheit unsere Loyalität auch schriftlich zum Ausdruck bringen könnten. Eine kurze Besprechung zeigt, daß man allgemein dafür ist, und der Vorschlag von Br. C. F. Klassen wird einstimmig angenommen. „Die Versammlung beauftragt Aelt. David Toews, eine Adresse zu verfassen, sie anfertigen zu lassen und diese dann im Namen aller Mennoniten Canadas dem Könige, wenn möglich, persönlich zu übergeben, oder es durch unseren Premier-Minister W. L. Mackenzie King zu tun." (Siehe S. 63)

11. Nach kurzer Beleuchtung des 9. Punktes der Tagesordnung, ob wir bei Kriegsausbruch unsere Erkenntnis einheitlich vertreten wollen? wird die Entscheidung dieser Frage einer späteren Delegatenversammlung überlassen.

12. Die Versammlung ist allgemein dafür, ein ständiges Komitee zu wählen, welches die Beziehungen

zu anderen Komitees aufrecht erhalten und unseren Gemeinden bezüglich der Wehrfrage die nötigen Informationen zuzuleiten

Br B B Janz betont, wie wertvoll doch die heutige Versammlung sei. Der Anfang einer Arbeitsgemeinschaft in dieser Frage sei gemacht und nun müsse Fortsetzung folgen in der Schaffung eines Komitees, welches dann eine weitere ähnliche Versammlung zusammenrufen könne

Br C F Klassen schlägt folgende Resolution vor, die einstimmig angenommen wurde „Die Versammlung beschließt heute ein Komitee zu wählen das auf der Wache steht die Beziehungen mit dem Internationalen Mennonitischen Friedenskomitee aufrecht erhält und sobald erforderlich eine Delegaten-Versammlung aller unserer Gemeinden einberuft die dann über weitere Schritte zu bestimmen hat In dieses Komitee werden Vertreter der drei größten Mennonitischen Konferenzen in Canada gewählt Aelt David Töws (Allgemeine Konferenz), Prediger B. B Janz (Mennoniten Br Gemeinde) und Bischof S F Coffman (Alt-Mennoniten)

Diese Versammlung räumt diesem Komitee das Recht ein, wenn erforderlich, andere Brüder zu kooptieren

13 In der Besprechung des 11 Punktes des Programmes über die Vorarbeiten die jetzt schon getan werden sollten, wurde immer wieder betont, wie wichtig es sei, daß wir uns in unseren Gemeinden darüber klar würden, daß unser Wandel in Friedenszeiten unserer Stellung als Wehrlose entsprechen müsse, und wie notwendig es auch sei, unsere Jugend ganz systematisch über die Lehre von der Wehrlosigkeit aufzuklären

Br J A Töws, Coaldale, betont besonders, daß der Erfolg der Aufklärungsarbeit unter unserer Jugend nicht in der Verurteilung und im Verwerfen alles Fremden liege sondern in einer sachlichen, unparteiischen Klarlegung der zu behandelnden Frage Dieses müsse in einer der Jugend verständlichen Weise geschehen

14 Die Zeit ist vorgeschritten und mahnt zum Schluß.

Vor Schluß bittet aber Br H E Bender noch ums Wort Er drückt seine Freude darüber aus daß er dieser Versammlung beiwohnen durfte Ihm sei heute eine große Last vom Herzen genommen Habe er nun doch gesehen und gehört, wie die Mennoniten Canadas in der Wehrfrage einmütig zusammenstehen, was er persönlich nicht geglaubt habe Er freue sich diese Eindrücke mitzunehmen und sie den Brüdern in den Staaten weiterzugeben Nach seinem Dafürhalten wäre so eine einmütige Versammlung in den Staaten kaum möglich gewesen Er macht weiter darauf aufmerksam daß man in den U S A die Mennoniten in Canada vielfach nach den Artikeln beurteilt die zur Wehrfrage und zum Gemeindeleben in der „Mennonitischen Rundschau" und im „Boten" erscheinen und die leider zu oft verallgemeinert werden Die heutige Versammlung sei ein wichtiges Geschehen das noch lange nachwirken werde Er dankt auch noch für die freundliche Aufnahme

Ält D Töws dankt Br Bender in freundlichen Worten für sein Herkommen und für seine Mitarbeit Er wünscht ihm eine glückliche Heimreise und bittet, den Gemeinden dort Grüße von unserer Versammlung zu übermitteln.

15 Br C F Klassen teilt der Versammlung mit,

daß Br Bender bereit sei nach Schluß noch einen Lichtbildervortrag über seinen Besuch bei unseren Brüdern in Brasilien und Paraguay zu geben Weiter schlägt Br Klassen vor, bei der Gelegenheit eine Kollekte zu heben und sie durch Br Bender nach Paraguay an das Mennonitische Missionskomitee „Licht den Indianern" weiterzuleiten Dieser Vorschlag wird einstimmig angenommen

16 Der Druck des Berichtes von dieser Versammlung mit den Referaten wie auch das Herstellen der illuminierten Adressen für den König wird Unkosten verursachen

Die Versammlung beschließt einstimmig das Geld zur Deckung dieser Unkosten durch Kollekten in allen Gemeinden aufzubringen und bittet Ält D Töws eine diesbezügliche Aufforderung an die Gemeinden ergehen zu lassen

17 Die Versammlung bringt noch einen Wunsch einmütig zum Ausdruck Die Herausgeber der „Mennonitischen Rundschau" und des „Bote" zu bitten doch nicht Sachen aufzunehmen, die unseren mennonitischen Glaubensgrundsätzen zuwider sind

18 Schluß Ält D Töws druckt zum Schluß seine Freude darüber aus daß alles so gut ging. Alle waren ganz bei der Sache und nahmen regen Anteil Er ist der bestimmten Meinung, daß niemand mit bitteren Gefühlen im Herzen nach Hause zu fahren brauche Ein stärkendes Gefühl ist es für uns alle daß wir in diesem wichtigen Glaubensgrundsatz so einmütig stehen Nach einem herzlichen Gebet von ihm, läßt Ält. Töws dann das Schlußlied singen „Ich bete an die Macht der Liebe"

Vorsitzender: David Töws
Schreiber C F Klassen u F C Thiessen

To His Most Gracious Majesty George VI,
King of Canada

Representatives of the various branches of the Mennonite Church in Canada in Conference assembled at Winkler, Manitoba, on the fifteenth day of May last, unanimously resolved to have me submit on this the occasion of the visit to Canada of your Most Gracious Majesty and that of your Most Gracious Consort the Queen the deep feelings of loyalty and devotion of the 80,000 Canadian Mennonites both to Yourself and the Government of which You are the head.

The Mennonite people have been severely oppressed at different times and in different countries during the course of their history because of their faith, but have at last found in this Dominion a haven of rest, freedom and security.

The first group of Mennonites came to this country in the year 1790 from the United States of America and continued to arrive here during the next several years. The reason for this migration was the War of Independence. They preferred to remain under the British rule and protection with its political and religious freedom although this entailed pioneering in a new and undeveloped country.

The second group came to Canada from Russia between the years 1874 and 1877. The occasion for this movement was the rescinding by the Czarist regime of the privilege granted their forefathers not to be conscripted for military service. This group settled in the Red River Valley in Manitoba, and while they had to undergo great hardships as pioneers, they rejoiced in the new found liberty which had been denied them in Russia.

The third and last group came likewise from Russia during the years 1923 to 1930. The terrible revolution which convulsed that country just prior to the years named, and the bloody character of the Russian Government, brought the greatest distress to them. All they possessed was taken from them. Many, together

with other Christians, were either murdered or banished to the bleak tundras and forests of Northern Russia. Famine and contagious diseases decimated their ranks. In their great need and distress they asked for help in order to be able to escape from the Northern regions of that country. The Canadian Government on the petition of the Mennonites here, granted the same and 21,000 of these refugees were permitted to make their homes here. It is hard to properly evaluate the liberties which Canadian citizens enjoy, yet the Mennonite people are anxious to express their gratitude to God and their country for all the privileges which have been extended to them ever since they came here. The Canadian Government has dealt with them in a kindly manner, and by and large kept the promises made to their fathers. They have been allowed to live their lives according to the dictates of their conscience and follow their occupations as they pleased and enjoy the fruits of their labor without any molestation or interference.

The Mennonite people, therefore, cannot allow this opportunity to pass without assuring your Most Gracious Majesty and Your Canadian Government of their deepest devotion and unwavering loyalty and to express the hope that both Your Majesty and Your Royal Consort, our Most Gracious Queen, may enjoy to the full Your visit to this Dominion.

In conclusion we can assure Your Majesty that our people will always pray that Our Heavenly Father, Who is Lord Over All, and on Whose blessings we all depend, may grant long life and happiness to Your Majesties and prosperity to the millions of your subjects so that Your reign may always be remembered rather because of its accomplishments in the ways of peace than in the achievements in war.

God be with You!

On behalf of the Mennonites of Canada.

In May 1939

Protokoll der Versammlung von Vertretern der verschiedenen mennonitischen Gemeinden Manitobas, abgehalten am 7 September 1940 in der Kronsweider Kirche zu Lowe Farm

Folgende Gemeinden sind vertreten:

1 Die Altkolonier Gemeinde
2 Die Sommerfelder Gemeinde
3. Die Bergthaler Gemeinde (West- und Ost-Reserve)
4 Die Konferenzgemeinde, Blumenorter
5 Die Chortitzer Gemeinde
6 Die Klein-Gemeinde
7 Die Evangelische Mennoniten Brüdergemeinde (Bruderthaler)
8 Die Mennoniten Brüdergemeinde
9 Die Gemeinde Gottes (Holdeman)
10 Rudnerweider Gemeinde

Aeltester Peter A Töws führt den Vorsitz.

Aeltester Jacob Wiebe ist Gehilfsvorsitzender

Die Versammlung wird eröffnet durch Singen eines Liedes Vorlesen eines Schriftabschnitts und durch ein stilles Gebet

1 Der Vorsitzer ersucht J. G Töws als Schreiber zu dienen.

Die Besprechungen werden in plattdeutscher Sprache geführt

Zweck der Versammlung- zu beraten, wie die Gemeinden am besten eine geeinte Stellung in der Frage der Wehrlosigkeit nehmen können.

2 Es wird ein Auszug aus dem Kriegsgesetz (Paragraph 17 1940) gelesen und in Plattdeutsch besprochen Aus diesem versteht man, daß Personen, die sich als Mennoniten auf der Registrationskarte angegeben haben, nicht zum Dienst gerufen werden werden;

solche, die sich aber nicht als Mennoniten bezeichnet haben und doch Freilassung beanspruchen, müssen persönlich vor der Regierungsbehörde mit ihrem Gesuch erscheinen.

Weiter werden Auszüge aus englischen Zeitungen gelesen und übersetzt, welche die Stellungnahme der Regierung den Mennoniten gegenüber beleuchten. Es scheint aus den Artikeln hervorzugehen, daß die Mennoniten in zwei Kategorien geteilt werden. Die Zeitungen scheinen anzudeuten, daß die Alt-Eingewanderten mehr Vorrechte genießen als die Neu-Eingewanderten.

Eine rege Besprechung folgt, aber man einigt sich bald dahin, daß es uns allen zum Nachteil sein könnte, wenn wir uns teilen würden. Wir wollen lieber als ein vereintes Volk vor der Regierung mit all unsern Anliegen erscheinen und wenn die Regierung uns dann in zwei Kategorien teilt, müssen wir uns dem Unabwendbaren fügen.

Um zu erfahren, ob Einigkeit in der Stellung zum Ersatzdienste besteht, fordert Aeltester Töws alle anwesenden Aeltesten auf, sich über diese Frage zu erklären. Er selber spricht für seine Gemeinde und sagt, daß sie jeglichen Ersatzdienst, der unter militärischer Botmäßigkeit steht, auch jeden anderen Dienst, der die Militärmaschine unterstützt, ablehnen, aber daß sie bereit sind, wenn die Regierung es fordern sollte, Dienste, die unter bürgerlicher Aufsicht stehen, vorzugsweise Ackerbau-Dienste, zu leisten.

Diese Erklärung unterstützen und befürworten auch alle andere Aeltesten.

Um mit allen Anliegen bezüglich unserer Wehrlosigkeit vereint vor der Regierung erscheinen zu können, wennimmer es erforderlich ist, wird folgender

Vorschlag einstimmig angenommen. „Vorgeschlagen, daß wir ein Komitee herausstellen, bestehend aus den anwesenden Aeltesten, welches die Interessen der mennonitischen Gemeinden in Angelegenheit der Wehrlosigkeit vor der Obrigkeit gemeinsam vertritt."

Es steht weiter jedem Aeltesten frei, sich einen Gehilfen oder Stellvertreter zu ernennen.

Das Komitee besteht folglich aus diesen Aeltesten

Peter A. Töws, Altona,
Jac. Fröse, Winkler,
David Schulz, Altona,
Wm. H. Falk, Altona,
Peter S. Wiebe, Chortitz,
Jac. T. Wiebe, Greenland,
Jac. Kröker, Morris,
Peter P. Renner, Steinbach,
John Bückert Gretna,
Heinrich S. Voth, Winkler

Als nächsten Punkt erhebt man die Frage, ob wir uns nicht auf die Formulierung unserer Karten einigen könnten. Weil Aeltester David Töws bald von Ottawa zurück erwartet, und weil er wahrscheinlich von der Regierung Bescheid erhalten wird, wie diese Karten zu formulieren sind, wird man sich einig, diese Sache bis nach seiner Rückkehr hinauszuschieben.

Man wird sich weiter noch einig, die erste Sitzung des neugewählten Komitees am Montag, den 16. September ein Uhr nachmittags in der Rosenhofer Kirche bei Morris abzuhalten.

Zum Schluß wird wieder ein Lied gesungen und still gebetet.

Vorsitzender Peter A. Töws.
Gehilfsvorsitzender. Jac. T. Wiebe
Schreiber: Julius G. Töws.

Bericht des Ältesten David Töws, bezüglich unseres mennonitischen Wehrlosigkeitsproblems, am 12. September 1940 in Blumenort, Ostreserve.

(Aelt. Dav. Töws gab diesen Bericht auch in Winkler.)

Aelt. P. P. Reimer eröffnet diese Versammlung und übergab nach der Einleitung den Platz an Aelt. David Töws, der uns folgenden Bericht gab.

1. Zuerst betonte er die Wichtigkeit des mennonitischen Hilfswerkes, von dem wir auch schon bereits einen Segen entgegen sehen dürfen, darunter auch die Frauen Arbeit im Nähen für die Notleidenden in England miteingeschlossen ist.

2. Dann berichtet er über seinen vorigen Besuch in Ottawa, daß er dort über Erwarten willkommen vom Minister Mackenzie King aufgenommen worden sei, welches ihm einen guten Eindruck vonseiten unserer Obrigkeit gegeben habe.

3. Von seiner letzten Reise nach Ottawa gab er Bericht, daß er in Waterloo bei den Altmennoniten auch vorgesprochen habe über unsere Wehrlosigkeitsangelegenheit, von denen er sagte, daß sie eine besonders entschiedene Stellung in dieser Beziehung einnehmen. Von dort habe er Pred. Noah Bearinger als Schreiber mitgenommen. In Ottawa haben sie es ungünstig angetroffen, mit den Ministern persönlich sprechen zu können. Anstatt mit dem Kriegsminister Gardiner zu sprechen, waren sie auf dessen Deputy Minister Davis angewiesen, dem er also zur Frage vorgelegt habe, was die Obrigkeit wirklich in diesem Kriege von unserer Jungmannschaft fordern würde. Bei der Besprechung darüber, sagte er, sei er darauf gekommen, daß unsere Jungmannschaft anstatt 30 Tage militärisch gedrillt zu werden, lieber 60 Tage unter wirtschaftlicher

Rassische gruppenweise einen Trunk aufnehmen dürfe, wie zum Beispiel Wegearbeit und dergleichen oder auch in Parks zu arbeiten. Er berichtet, daß diese Durchsprache sie sehr befriedigt habe und daß sie weiter schon nicht mit Minister Gardiner zu sprechen begehrt hätten, sondern hätten ihm nur telephonisch ihre Zufriedenheit dargelegt.

In Bezug auf die Registration, die am 19., 20. und 21. August d. J. vollzogen wurde, wo Personen nicht die Gelegenheit gehabt haben, ihre Benennung „Mennonite" auf die Registrationskarte hinauf zu bekommen, erwiderte er, daß ihm dort gesagt worden sei, daß solche Personen vor dem Distrikt Registrar zu erscheinen hätten binnen 14 Tagen nach der Proklamation, die diese Registrars an solche Personen schicken, die zum militärischen Teil einberufen werden, wo dann wieder das den Mennoniten zuerkannte Recht durch die Entscheidung des Registrars soll zu erlangen sein.

5. Kriegsverweigerer aus Gewissensgründen, die nicht auf das Order in Council von anno 1873 vom 13. August eingewandert sind, wenn sie übrigens zu einer Gemeinde gehören, welche die Wehrlosigkeitslehre schon vor dem 1. September 1939 gepflegt hat, sollen auf ihr persönliches Bekenntnis vor der Behörde ebenfalls Freiheit erlangen. Es wird darüber nähere Auskunft durch unsere mennonitischen Blätter gegeben werden.

6. Bruder Aelt. Toews legt auch vor, daß er seine mennonitische Zeugniskarte vom vorigen Kriege in Ottawa zur Prüfung vorgelegt habe, welche von Min. Dept. entsprechend befunden sei, von unsern Jünglingen auch in diesem Kriege zu gebrauchen. Es wurde darauf hingewiesen, daß auf der am 16. September bestimmten Sitzung in Rosthern solle versucht werden, zu einer Einheit zu kommen, daß soweit wie möglich

alle Gemeinden dieselbe Karten herausgeben möchten. Auch wurde von Aelt. Töws darauf hingewiesen, daß es notwendig sei, ein mennonitisches Wehrlosigkeits-komitee zu bestimmen, welches auf der bevorstehenden Sitzung geschehen sollte.

Bruder H. A. Reimer machte Schluß mit der Versammlung.

Protokoll der Versammlung, bestehend aus den Aeltesten der verschiedenen mennonitischen Gemeinden Manitobas, samt ihren Vertretern oder Gehilfen, die sie sich erwählt hatten. Abgehalten am 16. September 1940 im Rosenhof Versammlungshause.

Die Versammlung wurde von Aelt. Jacob B. Kröker begrüßt und eröffnet mit Singen eines Liedes und Lesen eines Schriftabschnittes. Die Brüder Aelt. Peter A. Toews und Aelt. David Schulz führten den Vorsitz. Bruder David P. Reimer wurde als Schreiber ernannt.

1. Wurde das Protokoll von der Sitzung am 7. September bei Lowe Farm vorgelesen und nach kleiner Korrektur gut geheißen und angenommen.

2. Nach reger Besprechung über mehrere Fragen, bezüglich der Verhängnisse, die es für unser Volk während des gegenwärtig herrschenden Krieges geben kann, worüber von der obrigkeitlichen Behörde sollte Klarheit eingeholt werden, wurde vorgeschlagen und angenommen, daß unsere Gemeinden sich gemeinschaftlich ein Ausschußkomitee wahlen sollten, welches unsere Gemeinden in Manitoba während der Zeit der Kriegsunruhen vorzustehen und stets bei der Obrigkeit zu vertreten hat, und welches sich über alle notwendigen Verhältnisse und Fragen Klarheit verschaffen soll.

3. Es wurde dieses Komitee durch die Aeltesten der Gemeinden mit Stimmzetteln gewählt, nämlich folgende 3 Glieder: Aelt. Peter P. Toews, Altona; Aelt. David Schulz, Altona und Prediger Jac. F. Barkman, Steinbach.

4. Aufgaben des Komitees: (a) Da allem Anscheine nach zu urteilen bei neuem Kriegsgesetz ein Unterschied zwischen den später und früher eingewanderten Mennoniten bezüglich der Wehrlosigkeitsvorrechte gemacht werden wird, so verpflichtet sich dieses Komitee, welches nun ausschließlich aus früher eingewanderten Gliedern besteht, allezeit ihr Bestes für die später Eingewanderten zu tun, sowohl auch für die früher Eingewanderten. (b) Ueber den Satz in Section 17 of War Service Regulations: "Who have resided without interruption in Canada" soll man ihren Bescheid einholen, ob das auch wirklich solche mitumschließt, die eine Zeitlang im Auslande gewohnt haben, ohne daß sie dort Bürgerrecht beansprucht haben und später wieder auf früheres Bürgerrecht hin zurück nach Canada gekommen sind. (c) Ueber die 12 Tage gegebene Zeit nach der Einberufung zum Kriegsdienste, um sich zu melden, soll man auch klar werden, von welchem Datum dieses wird gerechnet werden. (d) Da andere Gemeinden im vorigen Kriege verschiedene Zeugnisformen herausgegeben haben, soll man auch ausfinden, welche Sorte nun in diesem Kriege am meisten zu empfehlen wäre, um womöglich einheitlich darin vorgehen zu können. (e) Ueber den Ersatzdienst, über welchen Aelt. P. Toews sich in Ottawa erkundigt hatte, sollte ausgefunden werden, wenn es möglich wäre, ohne daß man der Behörde zu verstehen gäbe, daß wir uns zu solchem Dienst anbieten würden, wann oder wie bald unser Volk einen Aufruf dafür zu erwarten habe.

5. Wegen des 60tägigen oder auch sonst irgend eines Ersatzdienstes uns anzubieten oder anzunehmen fühlen die Gemeinden sich noch allesamt nicht bereit. Sollte die Obrigkeit aber erst einen Aufruf dafür machen, dann wollen wir die Sache prüfen und überlegen. Es wird jegliches Anerbieten bedauert.

6. Es wird erwartet daß das Komitee im Laufe dieser Woche bei der obrigkeitlichen Behörde wird vorsprechen, worauf wir heute wieder eine allgemeine Gemeindediener-Versammlung zu Dienstag, den 24. September 1940, 1 Uhr und 30 Min. nachmittags im Rosenhof Versammlungshause bestimmen, wo wir dann zum Beschluß kommen wollen, wie die Gemeinden weiter vorzugehen haben.

Vorsitzende Peter A. Töws.
David Schulz
Schreiber David P. Reimer

Protokoll einer Prediger-Versammlung verschiedener mennonitischer Gemeinden Manitobas, abgehalten am 24. Sept. 1940 im Rosenhof Versammlungshause bei Morris.

Die Versammlung wird eröffnet von Pred. P. W. Friesen mit Lied „Voran, voran mit Jesus" und Lesen des Abschnittes aus Matth. 24, 6-13 und Gebet. Die Komiteeglieder des Ausschusses, Aelt. P. A. Töws und Aelt. David Schulz führten wieder den Vorsitz.

1. Es wird das Protokoll der vorigen Sitzung vom 16. Sept. vorgelesen und von Prediger P. D. Friesen vorgeschlagen, es so anzunehmen, und von Prediger H. R. Reimer unterstützt. Darauf wurde dasselbe mit einstimmigem Handaufheben bestätigt.

2. Prd. Aelt. Töws erklärte, wie man zu den Auf-

gaben, die dem Komitee auf der vorigen Sitzung aufgelegt wurden, getrieben sei und wie es gearbeitet habe.

3. Wegen des „Order in Council“ vom 13. August 1873 führte Prd. Ält. Schulz aus, daß alle Mennoniten, die vor dem Weltkriege 1914 in Canada eingewandert sind, darauf berechtigt sind. Solche aber, die inzwischen im Auslande gewohnt haben und erst nach dem Jahre 1914 zurückgekommen sind, werden alle mit den nach 1914 Eingewanderten gleich gezählt, die auf das „Order in Council“ von anno 1873 berechtigt sind.

4. Ueber die wichtige Frage und zweiwöchige Zeit nach der Proklamation für den Kriegsdienst führte Bruder Schulz aus, daß jeder Jüngling, einerlei, ob das Wort „Mennonit“ auf der Registrationskarte ist vermerkt worden oder nicht, in seinen eigenen Worten die Gründe angegeben und ein Bittgesuch an den Chef Registrar einsenden, um von dem Militärdienst entlassen zu werden, welches bis zum 25. Sept. geschehen sollte. Er bedauert, daß man zu spät mit dieser Arbeit angefangen habe, denn es werden schon nicht alle Jünglinge bis zum betagten Datum mit ihrem Bittgesuch fertig werden. Es gab dieses eine rege Besprechung. Es wurde von Ält. Benj. Ewert vorgeschlagen, daß alle Prediger sogleich darnach sehen, daß alle Jünglinge im Alter von 21 bis 24 Jahren so schnell wie möglich um ihre Entlassung appellieren, damit soviel wie möglich bis morgen den 25. damit fertig werden, oder wenn auch mit Verspätung. Und weiter sollte das Komitee bei dem Registrar vorsprechen, wenn es wegen der Verspätung sollte Schwierigkeiten geben. Dieser Vorschlag wurde von Prd. B. A. Toews unterstützt und darnach einstimmig bestätigt. Auf die Frage von voriger Sitzung, auf welche Form von Zeugniskarten unsere Gemeinden sich einigen würden, berichteten die Brüder, daß

die Behörde vorläufig noch rabet, keine herauszugeben.

5 Es wurde von Pred. H. Fast vorgeschlagen, daß die Gemeinden zuhause durch freiwillige Kollekten etwas sammeln, um die Kosten, welche durch die Arbeit unserer Komitees verursacht werden, zu decken.

Bruder Schulz macht Schluß mit Gebet.

Vorsitzer Peter A. Töws
David Schulz
Schreiber Dav. P. Reimer

Nach der Versammlung blieb das allgemeine Komitee mit dem Ausschußkomitee zusammen und ernannten Bruder David P. Reimer als ihren Schreiber, und Bruder Jac. J. Bartel als Schatzmeister. Ersterer hat Post Office Giroux, letzterer Kleefeld.

Protokoll der vierten Wehrlosigkeitsversammlung von den Vertretern verschiedener Gemeinden, abgehalten in dem Nordend Versammlungshause zu Steinbach am 28. September 1940.

Prediger Jac. F. Barkman machte die Eröffnung mit 1. Petri 1, Gesang und Gebet. Die Aeltesten Schulz und Töws führten wieder den Vorsitz.

1. Das Ausschußkomitee legte Bericht ab, wie sie ihre Aufgabe ausgeführt hätten, die ihnen unter Punkt 4 auf der Sitzung am 24. September zu Rosenhof auferlegt wurde, nämlich beim Divisions-Registrar in Winnipeg vorzusprechen wegen unserer zum Militärdienst einberufenen Jünglinge. Sie berichteten, daß sie nicht mit dem Registrar allein hätten sprechen können, sondern hatten müssen warten, bis die Board of National War Service (bestehend aus 5 Beamten) versammelt war. Die Board hatte ihnen sehr zufriedenstellende und volle Beachtung geschenkt, so daß sie unsere wichtige Fra-

ge in Einzelheiten hatten durchsprechen können und waren in gutem Verständnis von ihnen geschieden. Auch hatten sie Fürbitte für die später Eingewanderten getan, für welche die Board ihnen ebenfalls versprochen hatte ihr Bestes zu tun. Auch lasen sie uns ihre Notizen vor, die sie sich von der Besprechung mit der Board aufgezeichnet hatten, welche wir diesem Protokoll separat beifügen.

2. Es wurde die angeregte Frage, die nach der Sitzung am 24. Sept. besprochen wurde, einheitlich bestätigt, daß Bruder Dav. P. Reimer, Giroux, Schreiber und Bruder Jacob J. Bartel, Kleefeld, Manitoba, Schatzmeister für unser Komitee sein sollen.

3. Es wurde von Aelt. Schulz vorgeschlagen, daß die kleineren Gemeinden $5.00, und die größeren bis $10.00 für die Unkosten unseres Komitees sammeln und dem Schatzmeister überweisen möchten. Es wurde dieses von Prediger J. F. Barkman unterstützt und von der Versammlung zugestimmt. Darauf folgte Schluß mit Gesang und Gebet.

Vorsitzer: Peter A. Töws
David Schulz
Schreiber: Dav. P. Reimer.

Protokoll der Versammlung, wo Aeltester D. Töws einen Bericht ablegte von seiner Arbeit bezüglich unserer Wehrlosigkeit bei der Regierung in Ottawa. Abgehalten in Winkler am 13. Sept. 1940.

Die Versammlung wurde von Br. H. S. Voth eröffnet mit Singen des Liedes „Mein Glaube seit sich bauen kann" und mit Gebet.

Darauf wurde auf Wunsch von Aelt. Töws ein Protokollführer ernannt Aelt. Töws stellt uns die ernste

Lage, in der wir jetzt leben, vor und weist darauf hin, wie notwendig es ist, an der Ueberzeugung der christlichen Wehrlosigkeit fest zu halten, denn die Lage der ganzen Welt ist schwierig und ernst.

Er sagt unter anderem, daß es nicht sein Verlangen gewesen ist wegen dieser Angelegenheit nach Ottawa zu fahren, sondern die Zeit, die Umstände und unser Volk verlangten es. Er berichtet nun etwas von der Reise und betont besonders die Einrichtungen, welche die Brethren in Christ dort in Ontario haben, die ihnen in der gegenwärtigen Zeit sehr zunutze kommen. Unter anderem berichtet er, daß sie dort Komitees haben für die verschiedenen Aufgaben, wie zum Beispiel ein Peace Problem Committee, ein War Service Committee usw. Auch sagte er, habe er dieses Mal nicht allein dürfen nach Ottawa fahren, denn drei Brüder von dort haben ihn begleitet, einer von den Alt-Mennoniten, einer von den Quäkern und einer von den Brethren in Christ.

Br. Toews sagte, daß sie ihre Arbeit mit großer Bedachtheit geplant hatten. Ihre Absicht und ihr Vornehmen war ja gewesen, mit Mr. Gardiner zu sprechen, weil der aber so beschäftigt gewesen war, hatte man ihnen dessen Gehilfs-Minister, Mr. Davis, zugeführt. Er erzählte nun von seiner Unterredung mit Mr. Davis. Nachdem die Unterhaltung eingeleitet war, waren sie auch auf den Stand der Mennoniten dem Kriege gegenüber gekommen, und Br. Toews hatte unter anderem gesagt, daß wir gehorsame Bürger sein wollen, aber wir wollen nicht Menschenblut vergießen. Daraufhin hatte Mr. Davis gefragt, was wir dann tun wollten, worauf er geantwortet habe, wir wollen nicht anbieten. Dennoch hatte der Minister solange gefragt, bis er doch wohl den Eindruck bekommen hatte, daß wir am lieb-

ben landwirtschaftliche Arbeit tun würden. Und er hatte daraufhin gefragt, ob unsere junge Menschen in den nördlichen Parks lieber 60 Tage würden arbeiten wollen als 30 Tage Militärübungen machen.

Es wurden nun zwei Paragraphen 17 und 18 aus dem Kriegsgesetz vorgelesen und besprochen. Auf die Frage, wer sind die Conscientious Objectors, wurde die Antwort gegeben, daß es diejenigen sind, welche nach dem Jahre 1923 eingewandert sind, diese müssen brieflich oder persönlich sich bei der Administrative Board oder bei dem Divisional Registrar melden, nicht später als 12 Tage nach dem Aufruf für militärischen Drill, welches vielleicht den 15. Sept. oder den ersten Oktober geschehen mag. Br. Töws weist darauf hin, daß es gut sein würde, gleich auszufinden, wer unser Registrar sei, damit wir uns mit ihm in Verbindung setzen könnten. Auch wies er darauf hin, daß wenn wir an militärischen Uebungen teilnehmen, wir dann später vielleicht auch in der Canadischen Verteilungs-Armee würden dienen müssen.

Die Besprechung kam jetzt mehr auf die Karten, es wurde aber nichts Genaueres darüber bestimmt, etliche meinen, es würde an der Zeit sein, Karten auszuteilen, andere meinten, es wäre noch nicht Zeit dafür, weil die Regierung noch nichts offiziell verlangt; auch wurden Gedanken laut, daß wir nicht alle eine Sorte oder Form von Karten brauchen sollten, andere wieder meinten, wir sollten alle eine Form von Karten haben. Aeltester Töws weist demzufolge darauf hin, daß, wenn wir auch schon nicht in allen Dingen übereinstimmen, selbiges nicht noch der Regierung wissen zu lassen, weil selbige noch nicht weiß, wie es in dieser Beziehung unter uns steht.

Aelt. Töws fragt, wie es mit dem Erlaubnis

steht Antwort Vorläufig ist noch nur für uns Arbeit auf dem Lande vorgesehen, es scheint aber etwas ungewiß zu sein Pr P D Berg fragt ist Luftschiff bauen noncombatant Service? Antwortet Pr D Töws Wir denken, wenn jemand Pulver oder anderes Kriegsmaterial macht der würde nicht frei vom Militärdienst sein.

Es wurde nun von jemand die Frage gestellt, was der Unterschied sei zwischen Alt- und Neu-Eingewanderten, und man meint, die Alteingewanderten werden mehr als eine Gruppe, und die Neu-Eingewanderten als Einzelpersonen betrachtet oder behandelt

Es wurde nun inzwischen ein Lied gesungen und währenddessen eine Kollekte gehoben, um die Unkosten, die mit dieser Arbeit verbunden sind, zu decken. Ergebnis der Kollekte $26.24, welche dem Kassierer Pr C DeFehr Winnipeg, übermittelt wurden

Es wurde noch die Frage gestellt, ob Jugendaufklärung in gegenwärtiger Zeit angebracht sei, die Meinungen hierüber sind verschieden

Bezüglich der Karten wurde empfohlen, dieses dem am 7 Sept in Kronsweide geschaffenen Komitee zu überlassen

Aelt D Töws sprach noch den Wunsch aus, daß man ihn über die Arbeit dieses Komitees informieren und er gerne wissen möchte wie jede Gemeinde dem Ersatzdienst gegenüber stehe

Pr J. J Siemens empfiehlt noch sehr die Arbeit des in Manitoba geschaffenen Komitees und bittet, daß selbiges darnach steht, daß alle Arbeit zum Wohl oder Interesse unser aller gereichen möchte Er machte das zum Vorschlag und es wurde angenommen

Mit Gebet und Gesang wurde Schluß gemacht.

J. H Funk, Schreiber

Protokoll der Beratung der Vertreter der Mennonitengemeinden verschiedener Benennung in Manitoba am 14. Oktober 1940 in der Kirche der M. B. Gemeinde, 621 College Ave., Winnipeg.

Zu dieser Beratung sind die Vertreter folgender Mennonitengemeinden erschienen: die Bergthaler, Sommerfelder, Altkolonier, Chortitzer, Mennoniten Brüder, Brudertaler, Kleingemeinde, Holdemansgemeinde und Rudnerweider.

Auf der Tagesordnung steht die Frage, wie wir Mennoniten in Manitoba uns zu den obligatorischen militärischen Uebungen und einem Ersatzdienst stellen im Falle einer allgemeinen Mobilisation.

Die Beratung wird von Pred. H. H. Goossen, Manitou, eröffnet mit dem Schriftwort aus Ps. 118, 23: „Das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen", woran er einige kurze warme Bemerkungen knüpfte, und Gebet. Darauf singt die Versammlung das Lied „Vollkommne heilge Majestät".

Zum Leiter der Beratung wird Br. C. F. Thiessen und zum Schreiber Br. J. G. Klassen, beide aus Winnipeg, gewählt.

Der Leiter berichtet kurz über die Veranlassung dieser Zusammenkunft. Br. B. B. Janz, Coaldale, Alta., Mitglied des Zentalen Komitees für Wehrfragen, war in Winnipeg und teilte mit, wie sich die Mennoniten in Alberta und Saskatchewan zur Frage des Ersatzdienstes stellen, und daß es dringend erwünscht sei, daß auch die Mennoniten Manitobas Stellung zu dieser Frage nehmen möchten, um dann, wenn eben möglich, einheitlich bei der Regierung vorzugehen. Br. Janz hat mitgeteilt, daß die Mennonitengemeinden Albertas, mit Ausnahme der drei kleineren Gemeinden der Alt-

mennoniten Holdemansgemeinde und Mennoniten Brethren in Christ sich auf den Sanitätsdienst geeinigt hätten, und solches der Provinzialbehörde in Edmonton mitgeteilt haben. Er hat mit dem Vorsitzenden der Board vereinbart, daß er die Listen der betreffenden Jahrgänge bestellen werde für diesen Dienst, und dann sei den jungen Leuten das Examen erlassen. Diese Listen habe er vorgestellt und es sei darauf hin auch noch keiner der Jungens zu den militärischen Uebungen einberufen worden. Br. Janz hat weiter mitgeteilt, daß die Stimmung in Saskatchewan sowohl im Herbert als auch im Rosthern Kreis ebenfalls für einen Ersatzdienst, wenn eben möglich unter Zivilkontrolle ist. Er sei mit Br. D. Toews, Rosthern, und Br. Jac. Gerbrandt, Drake, beim Richter Embury in Regina gewesen und habe man da die Sachlage besprochen, wobei der Richter sich sehr anerkennend über die Leute ausgesprochen, welche den Sanitätsdienst übernehmen möchten, während er andererseits sehr verurteilend von denen gesprochen, die sich verstecken wollen. Zu einem endgültigen Abschluß ist dort jedoch die Sache noch nicht gekommen und auch die Vorstellung von Listen der mennonitischen Jungmannschaft ist dort noch nicht geregelt worden. Br. Thiessen fuhr weiter aus, wie aus B. C. briefliche Nachricht vorliege, wonach auch dort das Vorstellen von Listen geregelt sei. Er teilte weiter mit, daß die Vertreter der eingewanderten Konferenzgemeinden von Manitoba in der vergangenen Woche eine Sitzung gehabt hätten und die sich ebenfalls auf den Standpunkt gestellt hätten, einen Ersatzdienst und zwar den Sanitätsdienst leisten zu wollen. Als ihren Vertreter haben sie Ält. Johann Enns, Winnipeg, gewählt. Es fragt sich nun, wie die andern Gemeinden Manitobas stehen, ob sie sich den andern Provinzen anschließen oder allein vorgehen wol-

len. Die Frage drängt, da man in den andern Provinzen sich schon erklärt hat und da es wohl zu einer Kundgebung der Regierung gegenüber kommen wird, da wäre es denn so sehr vorteilhaft, wenn alle Gemeinden einheitlich vorgehen möchten. Es ist entschieden besser, wenn wir jetzt, wo die Art und Weise des Ersatzdienstes in Ottawa noch nicht endgültig festgelegt ist, vorarbeiten und helfen, damit uns ein Ersatzdienst aufgetragen wird, daß wir nicht mit unserm Glaubensbekenntnis in Konflikt kommen, als wenn wir hernach vor vollendeten Tatsachen stehen, wenn die Regierung uns einen Dienst vorlegt hat. Die Fragen für diese Beratung heute wären demnach:

1. Wie stehen wir prinzipiell zu einem Ersatzdienst?
2. Wie stehen wir zum Sanitätsdienst?
3. Die Wahl der Vertreter.
4. Finanzierung der Arbeit.

Diese einleitenden Bemerkungen geben Veranlassung zu verschiedenen Fragen und Erklärungen.

Br. C. F. Klassen weist darauf hin, daß die in Alberta getroffene Entscheidung sowie die Besprechungen in den andern Provinzen noch keine endgültigen seien, sondern sie sind abhängig davon, wie Ottawa sich dazu stellen würde, und deshalb sei es von großer Bedeutung, was unsere Brüder mit der Regierung in Ottawa werden vereinbaren können.

Br. Jac. J. Barkman, Steinbach, erklärt, daß die drei altkanadischen mennonitischen Gemeinden in Alberta sich nicht den andern angeschlossen haben und eine entschiedene Stellung gegen einen Ersatzdienst einnehmen und auch schon diesbezüglich in Edmonton bei dem Richter vorstellig geworden sind.

Von einigen Brüdern wird die Frage angeregt, ob die Frage des Ersatzdienstes wie auch die heutige Be-

rufung alle Mennoniten angehe oder nur die, welche seit 1873 eingewandert seien. Es wird darauf hingewiesen, daß Sec. 17 (2) der Nationalen Kriegsdienst-Regulationen so zu verstehen ist, daß der Ersatzdienst von allen Mennoniten wird erwartet werden. Die Mennoniten, welche auf das Order in Council von 1873 eingewandert sind, werden durch dieses Order in Council von den militärischen Uebungen befreit, während die später Eingewanderten auf ihr persönliches Bittgesuch von den Uebungen befreit werden. Ueber die Art und Weise des Ersatzdienstes sagen die Regulationen jedoch nichts.

Es wird von verschiedenen Vertretern der alten heimischen Gemeinden bestimmt unterstrichen, daß das Grundgesetz, welches den Mennoniten die Wehrlosigkeit zugesprochen habe, noch nicht aufgelöst worden sei, daß sie diesbezüglich auch ganz ruhig sein können und keine Schritte deshalb unternehmen möchten.

Pr. J. Barkman, Steinbach, berichtet, daß man ihren Gemeinden in Alberta diese Versicherung gegeben und daß das schon in Manitoba gebildete Komitee auch hier in Winnipeg bei der Behörde diesbezüglich vorgesprochen habe und dieselbe Versicherung erhalten, daß das alte Gesetz noch in Kraft, und bis das nicht geändert sei, solle man sich ruhig verhalten. Die Board habe sie bei dieser Gelegenheit gefragt, welche Gemeinden sie eigentlich vertreten, worauf er geantwortet habe: „Alle Mennoniten Manitobas." Er glaube, daß es einstweilen am besten sei, wenn alle Mennoniten in dieser Frage einheitlich vorgehen würden; er glaube, es sei nicht an der Zeit, einen Ersatzdienst anzubieten.

Dieses wird von mehreren Aeltesten verschiedener Gemeinden unterstützt und besonders betont, daß man sich nicht anbieten solle, ehe man gerufen werde. Aelt. D. Schulz meint, wir müßten uns vor unsern Vätern

schämen, wenn wir das, wofür sie geduldet und gelitten, was sie unter Gebet und Flehen für uns ausgewirkt hatten, nun so mutwillig wieder aufgeben wollten. Er warnt entschieden vor einem Anbieten des Ersatzdienstes. Es drücken sich noch einige andere Brüder der eingewanderten Gemeinden sehr entschieden gegen einen Ersatzdienst aus und betonen, daß wir in Gefahr stehen, [illegible] zu werden, wovor Gott uns bewahren möchte.

Dann sprechen sich mehrere Brüder der neueingewanderten Gemeinden aus und betonen, daß es nicht nur die rein bürgerlichen Pflichten sind, die wir dem Staate gegenüber haben, sondern daß es auch unbedingt Christenpflicht sei, zu helfen, wo Hilfe nötig ist. Der Sanitätsdienst sei gerade so ein Dienst, der unsern Brüdern die Möglichkeit gebe, sich dem Staate nützlich zu erweisen, Bruder- und Christenliebe zu üben und auch mit den andern Mitbürgern gleichen Gefahren ausgesetzt zu sein, und was dabei die Hauptsache sei, er verletze nicht das Gewissen eines wehrlosen Mennoniten. Auch mußten wir damit rechnen, daß unsere Jungmannschaft, die diese Sache ganz besonders angehe, ebenfalls so fühle. Sie empfinden es als ihre Pflicht, da, wo andere junge Leute ihr Blut und Leben einsetzen, ebenfalls etwas zu tun. Ein Beweis dafür ist, daß sich eine ganze Anzahl junger Männer freiwillig zum Dienst in der Armee gemeldet haben. Wenn wir diese Handlung auch nicht rechtfertigen, so müssen wir doch suchen, einen Ausweg für unsere Jungmannschaft zu finden. Durch diesen Dienst wäre das beständige Mißtrauen und die Konflikte mit den andern Mitbürgern endlich aufgehoben, welche immer wieder in Erscheinung treten, wenn sie sehen, daß ihre Söhne an die Front gehen und unsere zu Hause bleiben, auch könnte man diejenigen, wel-

die diesen Dienst aufnehmen, nicht als leidenslichen und feige bezeichnen.

Andere Brüder, welche diesen Standpunkt nicht verstehen können, betonen, daß man doch unserer Regierung und den Landesgesetzen mehr Vertrauen entgegenbringen und mit dieser Frage nicht eilen solle.

Andere Brüder sprechen sich dahin aus, daß die Gesetze besonders in Kriegszeiten schnell geändert werden können, und wie das Order in Council betreffs der Privatschulen bewiesen habe, wie schnell ein Privilegium verloren gehen könne, wenn nicht die entsprechenden Vorarbeiten getan werden, so empfehlen sie dringend, in dieser Frage nichts zu versäumen, sondern die notwendigen Vorarbeiten zu unternehmen, um dann, wenn der Moment gekommen ist, fertig zu sein. Zu diesem Zweck sollte auch stets einer oder zwei Vertreter unseres Volkes in Ottawa sein und mit der Regierung in Fühlung bleiben, wie es unsere Brüder in den Vereinigten Staaten tun.

Aus der regen Aussprache ergibt es sich immer klarer, daß heute zwei bestimmte Richtungen vertreten sind und zwar eine, welche den Ersatzdienst ablehnt, und die andere, welche den Ersatzdienst befürwortet. Da die erstere Ansicht hauptsächlich von den Neueingewanderten vertreten wird, so wird die Befürchtung laut, daß es zu einer Spaltung in unserem Volke auf dieser Linie kommen könnte, was sehr zu bedauern wäre und unbedingt vermieden werden sollte. Sollte die eine Gruppe vorgehen und von sich aus einen Ersatzdienst anbieten, so dürfte das nachteilig auf die andere Gruppe wirken, die doch laut Gesetz von jeglichem Dienste frei ist. Daher warnt man, der Regierung nicht Anlaß zu geben, das Gesetz zum Nachteil der andern zu ändern. Immer wieder wird von Vertretern beider Richtungen

betont, man möchte eine innere Trennung in unserem Volke doch vermeiden.

Pr. J. Barkman teilt der Beratung mit, daß die Vertreter aller alteinheimischen Gemeinden sich in dieser Frage zusammengeschlossen und ein Komitee gewählt hätten, das die Mennoniten bei der Regierung vertrete. Dabei hatten sie auch für die Neueingewanderten gesprochen und sie vertreten. Darin hatten sie wohl zuviel getan, und dieses müsse nun vor der Regierung zurechtgestellt werden. Er bittet die Versammlung, dem Komitee zu erlauben, diese Sache vor der Board in Winnipeg zu klären, daß sie nicht mehr alle Mennoniten Manitobas vertreten könnten.

Pr. C. F. Klassen weist darauf hin, daß die Vertreter der Provinzen in der nächsten Woche eine Zusammenkunft in Saskatoon haben werden und bittet, diese Vorlegung vor der Board nicht vor der Beratung in Saskatoon zu machen und dann zusammen mit den heute zu wählenden Vertretern der Gemeinden, welche für einen Ersatzdienst sind, zur Board gehen und die Angelegenheit dort gemeinsam regeln.

Die Anregung von Pr. Barkman wird zur Kenntnis genommen und die Versammlung beschließt ohne Gegenstimme, daß beide Komitees diese Angelegenheit nach der Saskatooner Sitzung vor der National War Service Board in Winnipeg klären möchten.

Durch die ganze lange Debatte ist die Versammlung endlich soweit gekommen, ihre prinzipielle Stellung zu einem Ersatzdienst festzulegen. Der Vorsitzende verliest den Konferenzbeschluß der M. B. Gemeinden, die sich für einen Ersatzdienst und zwar, wenn es nötig ist, für den Sanitätsdienst einstellen. Er macht weiter darauf aufmerksam, daß sich sieben Gemeinden der eingewanderten Konferenzgemeinden ebenfalls für

den Sanitätsdienst einstellen. Die weitere Abstimmung zeigt, daß die Brudertaler Gemeinden ebenfalls bereit sind, den Ersatzdienst zu leisten, doch mit der Bedingung, daß er nicht der Regierung angeboten werde. Die Sommerfelder, Bergthaler, Kleingemeinde, Holdemansgemeinde, die Chortitzer, Altkolonier und Rudnerweider Gemeinden lehnen den Ersatzdienst ab. Der Vertreter der Brudertaler Gemeinde macht die Bemerkung, daß sie sich bis zur Sitzung in Saskatoon noch nicht aus dem schon bestehenden Komitee lösen möchten und deshalb sich auch heute nicht an der Wahl des neuen Komitees beteiligen möchten.

Mit dieser Stellungnahme zum Ersatzdienst ist auch gleichzeitig die Stellungnahme zum Sanitätsdienst geklärt, da diese Gruppe, die nur einen Ersatzdienst ein[illegible] nicht auch gleichzeitig bereit ist, den Sanitätsdienst aufzunehmen.

Es folgt nun die Frage der Organisation eines neuen Komitees. Br. C. F. Klassen bringt folgende Resolution ein: „Die Versammlung ist dafür, heute ein Komitee zu wählen, welches sich mit dem Komitee der Sommerfelder, Altkolonier, Bergthaler, Rudnerweider, Kleingemeinde, Holdemansgemeinde und Chortitzer Gemeinden über die Beziehungen zur National War Service Board in Winnipeg verständigen soll.“

Die Resolution wird einstimmig angenommen. Weiter einigt man sich dahin, zwei Brüder zu wählen, die zusammen mit Rev. J. H. Enns, Winnipeg, ein Komitee bilden sollen. Als Kandidaten werden die Brüder C. F. Klassen, J. P. Epp, Jac. Kröker und J. C. Thiessen vorgeschlagen, von denen die Brüder C. F. Klassen, Winnipeg, und Jac. Kröker, Winkler, gewählt werden, die zusammen mit Br. J. H. Enns als Vertreter der Gemeinden der Allgemeinen Konferenz das Ko-

miter für Manitoba bilden

Br. Barkman bittet nun, daß man dem schon bestehenden Komitee und Vertretern ihrer Gemeinden gewähren möchte abzutreten, um im Kellerraum eine Sonderberatung zu haben, um einige Fragen, die sich für sie aus der heutigen Sitzung ergeben haben, zu beraten, worauf die Brüder abtreten.

Von der zurückbleibenden Gruppe wird nun noch folgende Resolution einstimmig angenommen

Weiter beschließt die Versammlung, sich an der Besprechung der Komitees in der Wehrfrage der vier westlichen Provinzen am 22. Oktober in Saskatoon und an der Delegation nach Ottawa zu beteiligen, um dort die Frage wegen eines Ersatzdienstes endgültig zu klären, wobei die Versammlung unbedingt dafür ist, daß der Ersatzdienst nur unter Zivilverwaltung stehen soll.

Die Versammlung beschließt, daß die mit dieser Fahrt nach Saskatoon verbundenen Unkosten aus der allgemeinen Kasse gedeckt werden. Sollten weiter Mittel für diese Arbeit notwendig sein, so sollen sie in den Gemeinden proportionell der Gliederzahl gesammelt werden.

Noch einmal kommt die Form des Ersatzdienstes zur Sprache, und man einigt sich allgemein für den Sanitätsdienst. Doch möchten unsere Vertreter ja vorsichtig sein und der Regierung nicht einen Dienst anbieten, wenn es noch nicht erforderlich ist.

Das Komitee der andern Gemeinden hat die Frage für sich beraten und läßt der Versammlung mitteilen, daß sie ebenfalls zur Sitzung nach Saskatoon zwei Delegaten senden werden.

Die Versammlung singt zum Schluß das Lied „In allen meinen Taten laß ich den Höchsten raten" und Pre-

diger H. P. Töws, Arnaud, belet.

Vorsitzender J. C. Thiessen
Schreiber J. F. Klassen

Zu der Einladung zu obiger Beratung war gebeten worden, die Listen der jungen dienstpflichtigen Leute in jeder Gemeinde im Alter von 21—24 Jahren mitzubringen mit der Angabe der Geburtsdaten und Datum und Ort ihrer Einberufung. Da die Zeit schon sehr vorgerückt war, konnte diese Frage schon nicht vorgenommen werden. Deshalb bitten wir die Gemeinden freundlichst, doch unverzüglich diese Listen an Br. C. F. Klassen, 165 Cathedral Ave., Winnipeg, Man., senden zu wollen. Diese Daten werden für die Vorarbeit in Ottawa von Wert sein.

Das Komitee

Protokoll der Gemeindediener, abgehalten in der Rosenort Kirche bei Morris am 28. Oktober 1940.

Die Versammlung wird eröffnet von Prediger Gerhard Goossen mit Singen des Liedes „Jesu, geh voran“ und Lesen des 50ten Psalms und Gebet.

Zufolge des ungünstigen Wetters konnte Aeltester P. A. Toews nicht anwesend sein. Also führte Bruder David Schulz den Vorsitz.

Zuerst brachten die Brüder Aelt. Schulz und Prediger Barkman den Bericht von dem Saskatoon Meeting vom 22. Oktober, wo sie als unsere Delegaten vertreten waren. Sie berichteten, daß die Hauptbesprechungen auf jener Versammlung sich um Ersatzdienste gehandelt haben, und daß die Vertreter der Versammlung, die aus den 4 westlichen Provinzen Canadas zusammen gekommen waren, verschiedener Ansicht über einen solchen Dienst gewesen waren. Die später einge-

wanderten Mennoniten, die laut dem neuen Kriegsgesetz nur als „Conscientious Objectors“ von der Obrigkeit berücksichtigt werden, waren der Ansicht gewesen, daß es in ihrem Falle besser wäre, sich für einen Ersatzdienst anzubieten und denselben rechtzeitig selbst zu erwählen, um nicht befürchten zu dürfen, daß man durch Vernachlässigung einer solchen freiwilligen Anerbietung später unter schwierigere und unerwählte Verpflichtungen geraten möchte, während die früher Eingewanderten, die unter dem „Order in Council“ von 1873 stehen, sich noch zu keinem Ersatzdienst anbieten wollten, sondern weiter noch ruhig auf das obrigkeitliche Versprechen, bis von jeglichem Militärdienst befreit zu sein, vertrauen. Ält. B. B. Janz, der die Eingewanderten in Alberta vertritt, hatte sich sehr entschlossen für Ersatzdienste erklärt. Prediger Wiens, Vertreter der British Columbia Mennoniten, erklärte sich auch für Ersatzdienste, doch nicht ganz so entschieden. Von Saskatchewan waren Ält. D. Toews und Pred. Hildebrandt erschienen. Wie dir gesagt, Ält. D. Toews wies auf [illegible] Schritt in dem problematischen Vorgehen [illegible] der gegenwärtigen Kriegsverhältnisse, womit die [illegible] aber nicht einverstanden waren. [illegible] die Brüder [illegible] und [illegible] für die eingewanderten Mennoniten und Pred. C. F. Klassen für die später eingewanderten [illegible] erklärte sich auch für Ersatzdienst. Ält. [illegible] daß er [illegible] gebeten habe, [illegible] des Anerbietens zum Ersatzdienst. Er habe auch zugestanden, daß wir als die früher eingewanderten Mennoniten bei der Organisation [illegible] Wehrlosigkeit [illegible] hatten etwas [illegible] handeln können, und habe dann angeboten, daß jetzt noch zwei Glieder aus den unseren

gewanderten Mennoniten dürften unserm Komitee hinzugetan werden. Und daß wir dann der Obrigkeit versprechen wollten, gute Bürger zu sein, nicht zu geringe Geldopfer bringen mit der Bedingung, daß wir solche Gelder nicht für Kriegszwecke spenden, sondern mit dem Wunsche, daß die Regierung das Geld in ein Fahrgeleise bringe, wo es zum wirtschaftlichen Nutzen des Landes oder sonst zu guten und aufbauenden Zwecken führet, und daß wir uns dabei erbitten, daß die Regierung unsere Jünglinge von jeglichem Militärdienst frei lasse in dem Vertrauen, daß unsere geschätzte Obrigkeit einem solchen Vergehen gebührende Anerkennung zollen werde. Diese Bitte und Vorschlag betrachtete die Eingewanderten aber nicht. Es wurde ihnen dann weiter überlassen, sich ihr eigenes Komitee zu erwählen, das sie vor der Obrigkeit vertritt; unsere Komiteeglieder zogen sich von da an zurück.

Nach dem Bericht wurde die Frage über unsere Kasse, die wir bisher gemeinschaftlich mit den Eingewanderten gehabt haben, aufgeworfen und besprochen, ob es nun, da die Arbeit ferner geteilt geben wird, vielleicht zweckmäßiger wäre, daß auch die Kasse geteilt würde. Aelt. P. P. Reimer machte den Vorschlag, daß wir uns nicht mehr verpflichten, weiterhin die bis heute gemeinschaftliche Kasse erhalten zu helfen, noch Ansprüche darauf zu machen. Dieser Vorschlag wurde von Brd. P. P. Penner unterstützt und von der Versammlung gemeinschaftlich zugestimmt.

Der Beschluß, der auf einer vorigen gemeinschaftlichen Versammlung gefaßt wurde, daß unser Komitee in Gemeinschaft mit dem Komitee der später Eingewanderten vor der obrigkeitlichen Behörde unsere gestellte Stellung und verschiedene Verpflichtungen, zu denen wir uns nun weiter anerbieten wollen, zu klären und

vorzulegen, wurde erwogen und besprochen, ob es ratsam wäre, damit fortzufahren. Es wurde solches Vertreten in getrennter Stellung vor der Board nach gründlicher Ueberlegung für zwecklos gehalten. Bruder Jac. J. Bartel machte den Vorschlag, daß dem Komitee der Eingewanderten berichtet wird, daß wir es für besser ansehen, mit unserem Anliegen separat vor der Obrigkeit zu erscheinen, sowie wir dasselbe auch ihnen überlassen und ihnen dabei das Beste wünschen. Es wurde dieser Vorschlag von Prediger Heinr. Klippenstein unterstützt und von der Versammlung durch einstimmiges Handheben zugestimmt.

Da das Mennonitenvolk nun in zwei verordneten Abteilungen steht, so wird empfohlen, daß die Leiter der Gemeinden ihre Glieder darüber in Kenntnis setzen, damit solche Glieder, die erst später eingewandert sind und aber zu einer Gemeinde gehören, die unter dem „Order in Council" vor 1873 stehen und auch unter deren Schutz gehalten werden möchten, sich dem Schutze ihrer Gemeinde anvertrauen dürfen, und die Gemeinde wird durch ihre Verordnung soviel sie können für solche Glieder bei der Obrigkeit tun.

Zuletzt wurde eine weitere Versammlung aller Gemeindediener zum 9. Nov. 1 Uhr nachm. in dem Rudnerweider Versammlungshause zu Rosenfeld bestimmt. Das Komitee, nämlich die Aeltesten der Gemeinden, werden schon zu 10 Uhr morgens erwartet.

Vorsitzer: David Schulz.

Schreiber: Dav. P. Reimer.

Protokoll der Predigersitzung, abgehalten in der Ruduerweider Kirche zu Rosenfeld am 9. Nov. 11 Uhr vormittags, 1940.

1 Aelteiter Falk eröffnet die Sitzung durch Vorsagen eines Liedes, Vorlesen eines Schriftabschnittes und Gebet

2 Man schreitet zum Geschäftlichen Da die Zeit schon vorgerückt und Br D Reimer noch nicht erschienen ist ersucht man J G Töws das Protokoll zu führen

3 Aeltester Schulz deutet den Zweck der Zusammenkunft an Man will Bericht abstatten über das, was das Ausschußkomitee bei der Board ausgerichtet hat und weiter will man beraten, auf welche Weise die Gemeinden eine größere und gemeinsame Kollekte heben könnten zwecks Uebergabe an die Regierung für Notlinderung in Canada

4 Aeltester Töws sagt daß in seiner Gemeinde diese Sache schon besprochen worden ist und sie wollen das Geld so sammeln wie es bei ihnen üblich ist

5 Aeltester Schulz berichtet daß, das Ausschußkomitee bei der Board wieder vorstellig geworden und daß ihr Anliegen bei derselben freundliche Entgegennahme gefunden hat Das Anliegen ist in einem Brief verfaßt der vorgelesen und übersetzt wird

6 Da die Zeit vorgerückt ist, schließt man die Vormittags Sitzung durch Gesang und Gebet

Die Nachmittagsversammlung am 9 Nov in Rosenfeld wird von Prediger P Berg eröffnet durch Angabe der Lieder „Mit den Augen leit ich dich" und „Bin ich des Kreuzes Streiter sein", welche gesungen wurden Weiter las er 1 Kor 4 machte Bemerkungen darüber und betete

Dann führten die Aeltesten Töws und Schulz den

Vorsitz weiter und Brd. D. P. Reimer nimmt wieder seinen Platz ein als Schreiber.

Zuerst wurde das Protokoll von der am 22. Okt. in Saskatoon abgehaltenen Versammlung vorgelesen. Dann folgte eine Besprechung darüber. Es wurde über etliche Punkte des Protokolls Fragen gestellt und von den Brüdern Schulz und Barkman näher erklärt, wie z. B. über den Punkt, der da lautet, daß das am 15. Mai 1939 in Winkler gewählte Zentral-Komitee weiter bestehen solle. Sie erklären, daß dieses aber nur für die später Eingewanderten und sich zu denen haltende Mennoniten Geltung habe. Die ganze Besprechung ist ungefähr dieselbe, die wir in dem Protokoll von unserer Versammlung in Rosenort beschrieben finden, welches auch gelesen wird.

Darauf folgt die Erklärung vom Ausschußkomitee. Bruder Töws spricht sich zuerst aus, wie sie den im Protokoll verfaßten Beschluß, nämlich der National War Service Board klar zu legen, daß die früher und später eingewanderten Mennoniten nun in geteilter Stellung stehen und weiter also in separater Verordnung arbeiten werden. Sie waren wieder mit aller Ehrerbietung aufgenommen und seien auch verstanden worden. Es hatte sich aber merken lassen, daß unsere Jünglinge in den Jahrgängen von 21 bis 24 Jahren zum Verhör vor dem Divisions Registrar werden erscheinen müssen. Es sei zu erwarten, daß die Courtplätze ungefähr am 4. Dez. dafür werden offen sein. Die Board hat aber gesagt, wir sollten deshalb unbesorgt bleiben, das Verhör werde mit aller Rücksicht ausgeführt werden. Doch hätten sie darauf hingewiesen, daß es von Wichtigkeit sein werde, daß solche Jünglinge, welche Begünstigungen wünschen, nicht einen unziemlichen Wandel führen

und auch nicht von den Versammlungen fern bleiben.

Dann folgt wieder eine Besprechung. Aelt. Schulz sagt, daß nun auch weiter zu erwarten sei, daß unsere Jünglinge nach Neujahr zu irgend einem noch unbestimmten Ersatzdienste werden gewünscht werden. Hier auf führte er seinen eigenen Gedanken aus, der da also lautete: Unsere Eltern haben eben einmal des Ersatzdienstes wegen ihr Vaterland verlassen, nun sollte es auch uns heute noch wichtig genug als Glaubenssache sein, daß wir viel lieber unsere irdische Güter aufopfern und hingeben, als daß wir unsere Jünglinge in die Gefahren der Versuchungen hingeben, denen sie jedenfalls bei den Ersatzdiensten ausgesetzt sind. Dieser Gedanke fand große Anerkennung.

Es ging dann zu einem Beschluß. Es wurde von Bruder Abr. Klassen vorgeschlagen, daß alle Gemeinden, je nachdem es ihnen am besten in ihren Gemeinden paßt, gehörige Geldsummen sammeln, damit unser Komitee, wenn es zur Frage des Ersatzdienstes kommen wird, nicht mit leeren Händen vor unserer Obrigkeit erscheinen muß, wenn sie dort um Befreiung von unerwünschten Dienste appellieren. Dieser Vorschlag wurde von B. Heinrichs unterstützt und dann von der Versamlung durch einstimmiges Handaufheben zugestimmt.

Weiter gab es eine Besprechung über das mennonitische Hilfswerk, das nun weiter auch separat geführt werden wird, und wie die Gelder nun weiter sollten verwendet werden. Brd. B. P. Janz macht die Bemerkung, daß die Weltnot, seit unser Hilfswerk entstanden, sich bereits etwas anders gestaltet habe und das somit mit den Geldern nun auch etwas anders gehandelt werden könnte.

Zuletzt sprach sich Bruder P. Neufeld von W. Co-

lumbia sehr anerkennend über den einheitlichen Geist, den er bei unserer heutigen Versammlung so recht warm gefühlt habe aus

Bruder Jac F Backman machte Schluß mit dem Liede „Kommt allzumal streitbare Helden" und mit Gebet

Vorsitzer P. A. Töws
Schreiber Dav P. Reimer

Protokoll der Mennoniten-Prediger, abgehalten zu Winnipeg am 24. Januar 1941.

Bruder David Schulz machte die Eröffnung mit Psalm 91 und Gebet

Weiter führten die Aeltesten Töws und Schulz der Vorsitz

Brd Schulz führte die Ereignisse bezüglich des „Amendments" des neuen Kriegsgesetzes vor, darinnen einige Aenderungen ausgeführt worden sind

Es müssen sich nun alle Jünglinge einer ärztlichen Untersuchung (medical examination) unterwerfen. sobald sie einen Aufruf dafür von der National War Service Board erhalten Es wird diese Untersuchung auf Kosten der Obrigkeit, frei für die Jünglinge, ausgeführt Da man nicht sicher verstanden hat, ob solche Jünglinge, die nun in anderen Jahrgängen stehen als die, die bereits auf dem Verhör gewesen sind sich dieser Untersuchung auch sofort unterwerfen müssen, ohne vorher um kriegsdienstliche Entlassung zu appellieren, so wird sich das Komitee bei erster Gelegenheit, wenn es vor der Board erscheint, Klarheit darüber verschaffen und dann selbige weiter an die Gemeinden überliefern.

Weiter stehen drei verschiedene Dienste unter dem

neuen „Amendment" für unsere Jüngling zur Wahl.

Erstlich: In den Camps als Dienstboten zu arbeiten, unter militärischer Aufsicht.

Zweitens: In den Hospitälern Hilfe zu leisten und als „stretcher carriers" und in „first aid of injuries" zu dienen, unter militärischer Aufsicht.

Drittens: National Park Arbeit, Wege-Arbeit oder Farm-Arbeit zu tun, unter bürgerlicher Aufsicht.

Nach der Vorstellung dieser drei Punkte folgte eine rege Beratung.

Bruder David Schulz schlägt vor, daß wir eine Delegation nach Ottawa absenden, die dort alle Anstrengungen macht durch Bittgesuche und verschiedene Vorschläge, daß unsere Jünglinge von jeglichem Dienste sollten entlassen werden. Falls aber nichts zu erlangen ist, dann erbitten wir uns unter folgenden Bedingungen, unsere Jünglinge zum Dienst unter Punkt 3 zu stellen: Wir versprechen diesen Dienst für einen Monat soviel wie möglich ohne Lohn aufzunehmen. Auch begehren wir mit je 25 oder 50 Jünglingen einen Prediger, Diakon oder sonst eine geistesgesalbte Person mitzuschicken, der die Aufsicht in religiöser Beziehung über diese Jünglinge übernimmt. Weiter soll auch versucht werden, mit dem Governor in Council den Arbeitsplan für unsere Jünglinge gemeinschaftlich auszuarbeiten.

Bruder Peter S. Wiebe unterstützt den Vorschlag, und darnach wurde derselbe von der Versammlung einstimmig angenommen.

Bruder Peter S. Wiebe macht den Vorschlag, daß unser gegenwärtiges Komitee, nämlich die Aeltesten P. Töws, David Schulz und Prediger Barkman mit unsern heutigen ausgearbeiteten Beschlüssen nach Ottawa

abgesandt werden, um dort zu versuchen, das Beste zum Wohl unserer Jünglinge zu erlangen.

Bruder H. A. Reimer unterstützt den Vorschlag, und Prediger B. B. Janz rief die Versammlung zur Abstimmung auf, worauf diesem Vorschlag einstimmig zugestimmt wurde.

Indem diese Reise nicht ohne Geld zu machen und unsere Kasse gegenwärtig ausgeleert ist, wie unser Kassenführer Bruder Bartel berichtet, so schlägt Bruder B. Janz vor, daß alle Gemeinden eine Kollekte von etwa 5 bis 10c vom Gemeindeglied heben für unsere Kasse. Bruder Joh. D. Wiebe unterstützt den Vorschlag, worauf derselbe angenommen wird.

Weiter wurden wir auch über die zinslose Regierungsanleihe aufgeklärt, von der Versammlung zugestimmt und empfohlen, dieselbe zu kaufen, und weiter beschlossen, daß die Gemeinden die Sache aufnehmen.

Bruder Julius Töws, Schreiber des mennonitischen Hilfswerkes, stellt zur Frage, ob es gewünscht sei, daß die verfertigten Kleider für Notleidende in England durch das Rote Kreuz oder auf eine andere bestimmte Weise versandt werden sollen. Es wird dieses dem Komitee weiter zur Entscheidung überlassen. Auch bleibt es ihre Aufgabe allezeit darnach zu sehen, was am notwendigsten ist zu versenden, Kleidungsstücke oder Bargeld.

Aelt. Töws legt eine Abschätzung vor, die man den verschiedenen Gemeinden zugedacht habe, laut welcher sie sich an der gegenwärtigen Kleidersendung zu beteiligen haben: Sommerfelder $500.00, Bergthaler $350.00, Rudnerweider $200.00, Altkolonier $50.00; Kleingemeinde $150.00, Holdemans $100.00, Chortitzer $200.00, Bruderthaler $50.00.

Zum Schluß empfiehlt sich das Komitee ganz be-

sonders der Fürbitte aller hinter ihnen stehender Gemeinden in all ihrer schweren und verhängnisvollen Arbeit, und ganz besonders in der bevorstehenden Ottowa-Reise und in der Aufgabe die dort auszufüllen ist.

Aelt. Töws macht Schluß und fordert auf zum gemeinschaftlichen Gebet.

Vorsitzer Peter A. Töws
David Schulz
Schreiber Dav. P. Reimer

Protokoll der Prediger-Versammlung, abgehalten am 26. April 1941 zu Lowe Farm in Manitoba

Aelt. Dav. Schulz eröffnet die Versammlung mit dem Gleichnis von dem barmherzigen Samariter aus Lukas 10 und Gebet.

Weiter verlief die Tagesordnung wie folgt:

1. Zuerst wurde das Protokoll vom 24. Januar 1941 vorgelesen und durch allgemeine Zustimmung gut geheißen und angenommen.

2. Aelt. P. Töws berichtete über die Arbeit, die das Komitee seit unserer letzten Versammlung getan hat, und berührte auch etwas den Bericht von ihrer Ottawa-Reise. Er berichtet auch über ihre Besprechung, die sie mit Richter Adamson in Winnipeg gehabt hatten. Er berichtete, daß man uns als Mennoniten vonseiten der Obrigkeit nicht genügend als eine Körperschaft organisiert finde, und daß man ernst empfohlen habe, uns besser zu organisieren. Auch habe Richter Adamson ihnen gesagt, daß man von uns als Mennoniten, die wir den obrigkeitlichen Schutz erheischen und vorgeben, keine Wehrpflicht gewissenshalber leisten zu können, erwarte, größere Spenden für die durch den Krieg entstandene Not zu leisten. Er habe auch verlangt, einen gründli-

chen Report über die während des Krieges in dieser Beziehung ausgeführte Arbeit zu liefern, um auszufinden, inwieweit wir die von den Mennoniten Manitobas, zu erwartende Summe von 40,000.00 aufgebracht haben.

Das Komitee bemüht sich, die Summen solcher Spenden auszufinden, um einen Report davon zu liefern.

3. Angehend eines waffenlosen Dienstes unserer Jünglinge ist bisloweit noch nichts vonseiten der Regierung eingerichtet worden. Man hatte unser Volk auf andere Dienste, als uns zuvor in Aussicht gestellt wurden, lenken wollen, vielleicht Arbeit in Fabriken oder auf den Flugfeldern. Wir glauben aber nicht, daß unsere Jünglinge solche Dienste annehmen dürfen. Die Versammlung betont ziemlich einstimmig, daß wir stets sollten willig sein, Geldgaben an die Regierung für Wohltätigkeitszwecke zu spenden, aber fest gegen jeglichen Dienst stehen, der wider unser Gewissen steht.

4. Das Komitee gibt auch Bericht, daß die Kollekte, die vor etlichen Monaten zurück veranstaltet wurde, noch nicht bis zu der bestimmten Summe von etwa $10,000.00 zusammen gebracht ist worden, welches etwa $1.00 pro Gemeindeglied ausmacht. Die Ostreserve ist mit dieser Summe fertig, und die Westreserve ist im Anstreben, ihren Teil auch sobald wie möglich aufzubringen. $4,000.00 sind nun bereits an das Rote Kreuz überwiesen worden.

Die Vormittagssitzung wird geschlossen.

Die Nachmittagssitzung wurde mit Gebet und Singen des Liederverses „Ich will streben" eröffnet.

5. Aelt. P. Töws liest die Namen der Jünglinge vor, deren Berichte über ihre medizinische Untersuchung noch nicht zu der War Service Board gekommen sind.

Diese Frage soll von den betreffenden Predigern aufgenommen werden, um die Sache noch vor dem bevorstehenden Court in Ordnung zu bringen.

6. Aelt. D. Schulz ersucht die Beamten des Hilfswerks, Brd. Jac. E. Rempel und Julius Töws, Bericht über das Hilfswerk zu geben. Sie berichten, daß die vorher gespendeten Kleider durch das Rote Kreuz nach England an Theodor Klassen abgesandt worden sind. Brd. Abr. Klassen schlägt vor und Brd. H. R. Reimer unterstützt, daß die gegenwärtig bereit liegenden Kleider auf selbige Weise abgesandt werden. Die Versammlung bestätigt ihre Zustimmung dafür mit Handaufheben. Weiter wird dem Hilfskomitee wieder die Aufsicht des Hilfswerkes anvertraut.

6. Es folgt eine rege Besprechung über die unsäglich große Not, die in Europa durch den Krieg entstanden ist, und daß eine Kollekte zur Linderung der Not dringend notwendig ist. Brd. H. R. Reimer schlägt vor und Brd. Jac. E. Rempel unterstützt, daß die Gemeinden für Mai Monat eine Kollekte von ungefähr 25c vom Gemeindeglied für das Hilfswerk heben. Die Versammlung bestätigt ihre Zustimmung dafür mit Handaufheben.

7. Das Komitee gibt Bericht, daß sie mit Richter Adamson eine Besprechung bezüglich des Handaufhebens vor Gericht oder dem Verhör unserer Jünglinge gehabt haben. Er habe erklärt, daß dieses in unserm Falle nicht eine Beteurung auf unser „Ja" bedeute, sondern es bedeute nur ein Zeichen der Achtung. Folglich wird wohl weiter nicht gründliche Ursache sein, uns dagegen zu weigern.

8. Es wurde noch einmal über waffenlose Dienste gesprochen und auf den dritten Punkt geeinigt, worin unser Komitee auch schon in Ottawa eingewilligt habe,

hierauf fest stehen zu bleiben und nicht dem Kriegsdienste näher zu treten, worüber unsere Jünglinge sollten aufgeklärt werden

9 Pred. Jac. J. Barkman stellt vor, daß die canadische Regierung im Vornehmen stehe, für $750,000,-000.00 Victory Bonds zu verkaufen, und daß sie erwarte daß auch unser mennonitisches Volk daran teilnehmen wird Es wurde vorgeschlagen und gemeinschaftlich zugestimmt, daß sich das Komitee bei der betreffenden Behörde erkundigen soll, ob unsere Gelder, die wir für diese Bonds spenden würden, anstatt für Kriegszwecke zu Wohltätigkeitszwecken und zur Linderung der Not könnten angewandt werden. Und wenn uns das sollte gewährt werden, dann wollen wir uns weiter dafür organisieren.

10 Brd. Jac. J. Bartel, Schatzmeister, las die Rechnung unseres Wehrlosigkeitskomitees vor. Bruder H. Reimer schlägt vor, dieselbe so anzunehmen und Brd. Julius Töws unterstützt den Vorschlag. Angenommen.

11 Brd. Jac. T. Wiebe macht Schluß und betet.
Vorsitzer David Schulz
Schreiber. Dav. P. Reimer

Protokoll der Prediger-Versammlung, abgehalten zu Altona, Man., am 6. Juni 1941

Prediger H. R. Reimer eröffnet die Versammlung durch Lesen des Abschnittes aus Matth. 25 von dem anvertrauten Zentner und Gebet.

Aeltester D. Schulz führte den Vorsitz.

1 Das Protokoll von unserer letzten Versammlung, abgehalten zu Lowe Farm am 26. April wurde vorgelesen. Darauf folgte eine Besprechung. Nach der Be-

sprechung wurde von Brd. Joh. Löppky vorgeschlagen und von Brd. Joh. Heinrichs unterstützt, das Protokoll so anzunehmen, wie es vorgelesen wurde, und die Versammlung stimmt dem Vorschlag bei.

2. Unserer Kasse, durch die alle Gelder für Reisen und andere Kosten, angehend unseres Wehrlosigkeitsproblems, gesammelt und verausgabt werden, wurde der Name „Entschädigungskasse" gegeben.

3. Brd. Dav. Schulz legt Bericht über die letzte Besprechung mit der War Service Board ab. Der Bericht war von besonderer Wichtigkeit für unser Volk und fiel daher tief und warm auf die Herzen der Versammelten.

Die Board habe ihnen gesagt, daß Oberrichter Davis von Ottawa unserm Volke durch einen Brief besondere Anerkennung für unsere Wohltätigkeitswerke zolle. Die Gesamtsumme der Wohltätigkeitsspenden von den Mennoniten Manitobas ist auf die Höhe von $42,000.00 gekommen. Darin habe er geschrieben, daß sich unser Volk so gewissenhaft und doch so opferwillig bewiesen hat, will man uns mit besonderer Gunst entgegenkommen. Die Regierung kommt nun wieder zurück zu dem Versprechen, das man unserm Komitee in Ottawa gegeben hat, nämlich daß unsere Jünglinge einen Parkdienst unter obrigkeitlicher und bürgerlicher Aufsicht und unter mennonitischer geistlicher Betreuung tun dürfen für den Lohn von 50¢ pro Tag. Auch darf zu ihrer Betreuung ein Prediger mitgehen, der sowohl wie die Jünglinge freie Fahrt, Kost und Quartier erhält. Doch muß er von unseren Gemeinden gelöhnt werden. Die Jünglinge werden gruppenweise geholt. Am 12. Juni soll eine Gruppe von 50 Jünglingen, und zwar nur von der Westreserve geholt werden. Dann folgen monatlich weitere Gruppen mit je einem Prediger. Die

Camps befinden sich im National Riding Mountain Park. Die Jünglinge müssen mit genügend eigener Kleidung versehen sein.

4. Nach diesem Bericht folgt eine Beratung über die freie Zeit, die unsere Jünglinge dort täglich nach ihrer 8stündigen Tagesarbeit haben. Die Gemeinden haben alle den Herzenswunsch, daß diese Stunden dort nicht in losem und eitlem Vergnügen zugebracht werde, sondern vielmehr im Segen. Die Aufgabe, alles zum Besten anzuleiten und zu überwachen, wird den angestellten Predigern im Vertrauen übergeben. Der Wunsch, daß dort mit den Jünglingen eine tägliche Morgenandacht gehalten wird, wird durch einstimmiges Handaufheben zum Beschluß gebracht.

5. Es kam die Ernennung eines Predigers, der mit der ersten Gruppe mitgehen soll. Ält. Schulz schlägt Brd. Jac. R. Heppner für diesen Posten vor. Brd. P. P. Penner schlägt vor, daß die Versammlung diesen Vorschlag annehme, welches Brd. Wm. Heinrichs unterstützt, und die Versammlung gibt ihre einheitliche Zustimmung. Brd. Heppner übernimmt getreu die Aufgabe.

6. Prediger Jac. W. Friesen von Lowe Farm schlägt vor, daß unser Komitee zum Anfang mitgeht und dort hilft, alles einzuleiten und zu organisieren. Pred. D. D. Klassen unterstützt den Vorschlag, und die Versammlung bezeugt ihre Zustimmung durch Handaufheben.

7. Nun folgt die Bestimmung des Lohnes für die Prediger, die dort angestellt werden. Es wird von Brd. Wm. Buhr vorgeschlagen, daß jeder Prediger, der dort angestellt wird, eine Entschädigung von $20.00 pro Woche erhalten soll. Pred. H. R. Kremer unterstützt den Vorschlag, und die Versammlung nimmt den Vorschlag an.

8. Es wurde beschlossen, daß unsere Gemeinden eine Kollekte von 5c pro Gemeindeglied für unsere Entschädigungskasse heben.

9. Aelt. Toews empfiehlt für unsere Jünglinge beständig zu beten und daß Gott uns helfe, unsern Glauben zu bleiben, damit der große Gott uns schützen möchte und unsere Jünglinge im Glauben bewahren. Dann machte er Schluß mit gemeinschaftlichem Gebet.

Vorsitzer: David Schulz
Schreiber: Dav. P. Reimer

Protokoll der Predigerversammlung, abgehalten zu Morris am 25. Juni 1941.

Aelt. Wm. Falk eröffnet die Versammlung mit Psalm 121 und Singen des Liedes „Will ich des Kreuzes Streiter sein" und mit Gebet.

Aeltester David Schulz führt den Vorsitz.

1. Es wird das Protokoll vom 6. Juni vorgelesen. Bruder Abraham Klassen schlägt vor, dasselbe so anzunehmen, wie es verlesen wurde. Bruder John Hendrichs unterstützt den Vorschlag, darauf beweist die Versammlung ihre Zustimmung durch einstimmiges Handaufheben.

2. Folgt eine Besprechung über die Löhne der Prediger, die dort in den Camps angestellt werden. Bruder P. P. Penner schlägt vor, die Bestimmung des Lohnes festzuhalten so wie verlesen. Dies wurde unterstützt und die Versammlung bestätigte ihre Zustimmung durch Handaufheben.

Es folgt eine rege Besprechung über die Löhne des Komitees. Da die Arbeit ernster wird, ist es desto notwendiger, daß unser Komitee eine genügende Entschädigung für ihre große und wichtige Arbeit erhält, um in

ihrer Arbeit nicht entmutigt und entkräftet zu werden. Prediger B. P. Reimer schlägt vor, daß die Komitee-Brüder alle zu einer Entschädigung von $3.00 pro Tag und zu allen Geldunkosten extra berechtigt werden. John Hendricks unterstützt den Vorschlag und die Versammlung gibt ihre Zustimmung durch Handaufheben.

4. Bruder Schulz gab Bericht von den Verhältnissen in den Camps. Unter anderem betont er besonders, daß wir mit den Besuchen dort sollten vorsichtig und mäßig sein.

5. Kam die Ernennung eines Predigers, der mit nach den Camps gehen soll. Da die Mehrzahl der Jünglinge dieses Mal von der Ostreserve dorthin gehen, so wird erwartet, daß auch von dort ein Vorschlag für einen Prediger gemacht wird. Bruder Jac. F. Barkman erklärt, daß man auf der Ostreserve schon eine Ernennung eines Predigers getroffen hat unter der Bedingung, wenn die Westreserve mit dieser Ernennung einverstanden sein wird. Aeltester P. A. Töws schlägt vor, die Ernennung des Bruders David P. Reimer für diesen Posten anzunehmen, und Bruder H. Klippenstein unterstützt den Vorschlag. Die Versammlung bestätigt ihre Zustimmung mit Händeaufheben. Bruder Reimer gibt ein Wort zur Einwilligung für diesen wichtigen Dienst und empfiehlt sich ganz besonders der Fürbitte aller Gemeinden.

6. Bruder Schulz liest die Liste der einberufenen Jünglinge für die Camps. Die betreffenden Prediger nehmen die Namen der Jünglinge auf.

7. Es wurde von Prediger Jac. W. Friesen, Lowe Farm, der Vorschlag gemacht, daß unser Komitee wieder mit zu den Camps gehen sollte, um dort alles organisieren zu helfen. Bruder John Hendricks unterstützt den Vorschlag, und die Versammlung beweist ihre Zu-

stimmung für denselben.

8. Da Bruder David Reimer nun auf eine Zeitlang abwesend sein wird und seinen Posten als Schreiber nicht wird bedienen können, so wird er ersucht, einen Schreiber für die Zeit seiner Abwesenheit an seiner Stelle vorzuschlagen. Er schlägt Bruder John Funk, Rosenfeld, vor. Bruder P. Kehler unterstützt den Vorschlag und die Versammlung bestätigt denselben durch Handaufheben.

9. Bemerkung zu unserm vorigen Protokoll; dort hieß es, daß monatlich eine Gruppe von Jünglingen in die Camps gehen soll. Es soll nun aber schon nach 2 Wochen die zweite Gruppe gehen, worin vielleicht wohl alle Jünglinge mit eingeschlossen sind.

10. Bruder D. Schulz macht Schluß und betet.

Vorsitzer David Schulz
Schreiber Dav. P. Reimer

Protokoll der Predigerversammlung, abgehalten zu Altona am 15. Oktober 1941

Bruder David Schulz führt den Vorsitz und eröffnet die Versammlung mit einem Abschnitt aus Lukas 21 und dem Liede: „Herz und Herz vereint zusammen.“

1. Das Protokoll von unserer Versammlung bei Morris am 25. Juni wird vorgelesen. Darnach wurde dasselbe besprochen und mit dem Zusatz, daß die in Camps dienenden Prediger neben ihren $20.00 pro Woche mit Kost und 4c pro Meile entschädigt werden, nachdem es von Bruder John Hooge vorgeschlagen und von Bruder Wm. Falk unterstützt wurde, angenommen.

2. Wurde von den Komitee-Brüdern über die 9 in Haft gesetzten Jünglinge Bericht gegeben. Sie berichteten, daß diese Jünglinge nach ihrem Dafürhalten wahre

Kriegsdienstverweigerer sind und daß sie auch allen Pflichten, die sie gesetzlich verpflichtet waren auszuführen, als sie ihren Aufruf zur Gesundheitsuntersuchung und zum Verhör erhielten, nachgekommen sind. Da diese Jünglinge auf ihrem ersten Verhör vor dem Richter durchgefallen sind, wovon man sich zwar nicht die Ursache erklären kann, und sie sogleich nach Vorlage für militärische Uebungen gerufen werden, welche sie laut ihres Gewissens verweigert haben. Darnach sind sie von dem Richter Green zum Verhör gerufen worden, wo ihre Gewissensgründe aber keine Geltung hatten, indem diese Frage endgültig vor Richter Adamson zur Entscheidung gebracht worden war. Unser Komitee hat später mit Richter Adamson und mit Col. McPher an über diese Sache gesprochen, und sie um Rat ersucht. Man hat ihnen geraten, hierüber mit dem Attorney General zu sprechen. Dieser ei, nachdem sie ihm die ganze Sache der Jünglinge und wie sie sich erklären, laut ihrem Gewissen zu dem Militärdienst zu stehen, einsichtsvoll gewesen und habe gesagt, daß die Jünglinge doch zu hart verurteilt worden eien, und daß man vielleicht könnte an Ottawa appellieren, um die Sache zu erleichtern.

Darnach folgte eine Besprechung, wie man weiter am besten zu handeln sei. Durch ein Appell in diesem Fall ist im besten Falle nur eine Linderung und nicht ein Loskommen für diese Jünglinge zu erwarten, zudem ist es auch nicht unserm wehrlosen Glauben angemessen, indem ein solcher Appell nur durch einen Advokaten ausgeführt werden kann, daher wurde von Bruder G. A. Reimer vorgeschlagen, nicht dieser Sache wegen an unsere Manitoba Regierung zu appellieren, sondern in bittender Weise berufend auf unser Privileg uns durch unser Komitee in Ottawa wegen dieser Sache vorzutreten, und fest auch zugleich für die Zukunft etwas Sicher-

lassiges zu erlangen, da weitere Jünglinge auf selbiger Liste stehen oder noch hinaufkommen können. Bruder P P Kroker unterstützt der Vorschlag. Angenommen.

3 Bruder B P Janz macht den Vorschlag, den Bruder Jac I. Wiebe unterstützt, nämlich da der Attorney General unserer Angelegenheit halber an Ottawa appelliert hat, eine entsprechende Zeit auf Antwort zu warten. Falls aber nicht eine zufriedenstellende oder gar keine Antwort kommen sollte, daß unser Komitee dann nach Ottawa geht, um persönlich, wie unter Punkt 2 vorgeschlagen und unterstützt wurde, zu appellieren. Die Versammlung gibt ihre einstimmige Zustimmung durch Handaufheben

Es wurden von den Brüdern, die in den Camps religiöse Aufsicht ausüben, von den dortigen Verhältnissen Bericht gegeben

5 Kam es zur Besprechung, ob es angebracht wäre, solchen mennonitischen Jünglingen, die bereits im Militärdienst stehen, auf ihren Wunsch eine Bescheinigung, daß sie auf ihr mennonitisches Vorrecht oder Previlegium hin vom Militärdienst zur Entlassung berechtigt sind, zu geben. Es wird solches aber nicht für angebracht gehalten

6 Wird von Bruder Jac J. Bartel die Rechnung unserer Entschädigungskasse vorgeführt. Es wird ermahnt, mit der zu seinerzeit monatlich festgesetzten 5c Kollekte auf's Gemeindeglied pünktlicher zu werden und selbiger nachzukommen

7 Kam es zur Beratung und Beschluß, daß die Ostreserve, zu der die Morris Gemeinden mitein gezählt werden, ihren Komitee-Bruder Barkman separat löhnen, und die Westreserve die Brüder Töws und Schulz unterhalten, was ihre Zeitspenden betrifft. Die sonstigen Entschädigungen werden aber nach wie vor ge-

meinschaftlich getragen. Bruder P. P. Reimer schlägt vor, diese Beratung zum Beschluß zu bringen und Bruder H. R. Reimer unterstützt den Vorschlag. Die Versammlung gibt ihre Zustimmung durch einstimmiges Handaufheben. (Die Ostreserve versammelt sich bei dieser Gelegenheit separat und ernennt Bruder Heinrich Klippenstein, Chortitz, als Kassenführer für diesen Teil, bei welchem Bruder Barkman ferner seine Zeitspenden anzugeben und seine Ansprüche einzufordern hat. Die sonstigen Entschädigungen aber bei Bruder Bartel. Teilweise durfen ja diese Brüder, Bartel und Klippenstein, die Rechnungen der Ostreserve Hand in Hand führen.)

8. Es wird die Chortitzer Gemeinde ersucht, einen Prediger aus ihrer Gemeinde vorzuschlagen, nach den Camps in den Dienst zu stellen. Es wird Prediger Peter G. Funk von der Ostreserve vorgeschlagen. Dieser Vorschlag wird von der Versammlung durch Handaufheben angenommen.

9. Zuletzt wurde empfohlen, wieder die Series „B" None Interest Bearing Certificates zu kaufen.

Vorsitzer David Schulz

Schreiber Dav. P. Reimer

Protokoll der Predigerversammlung, abgehalten zu Steinbach im Bruderthaler Versammlungshause am 2. Januar 1942.

Pred. Heinr. Fast eröffnet die Versammlung durch Lesen des 91. Psalms und mit dem Liede „Ich bete an die Macht der Liebe". Anhängend betonte er auch den Wunsch, daß wir nicht allein durch die gegenwärtig herrschende Kriegesnot, sondern noch mehr durch die wahre Bruderliebe möchten zusammengetrieben worden sein.

Bruder Jac. F. Barkman, führt den Vorsitz.

1. Bruder Dav. P. Reimer las das Protokoll von unserer letzten Sitzung, abgehalten zu Altona, vor. Darauf folgte eine Besprechung. Bruder P. P. Janz machte den Vorschlag, den Brd. P. Heinrichs unterstützte, daß das Protokoll so angenommen werde wie es vorgelesen wurde. Darauf bezeigt die Versammlung ihre Zustimmung durch Handaufheben.

2. Brd. Schulz gibt Bericht über die Arbeit, die das Komitee für die im Verhaft stehenden Jünglinge getan hat. Er berichtete, daß sie mit Justice La Point von Ottawa korrespondiert hatten. Dieser habe ihnen anerkennende Antwort gegeben und auch Aussicht für baldiges Loskommen der Jünglinge. Da der besagte Mr. ister Justice La Point nun aber inzwischen gestorben ist, so hat sich die Sache verzogen. Man hofft aber durch den Richter an dessen Statt mit der Sache weiter zu kommen. Es folgte eine rege Besprechung über diese Jünglinge so auch über die Gefahr, daß auch andere Jünglinge in dieselben Schwierigkeiten kommen können.

Bruder Schulz sagt, daß unsere Manitoba Parlamentsglieder sie auf den Gedanken gelenkt haben, bei der Ottawa Kriegsbehörde zu appellieren, daß unsere Jünglinge, die zwar auf dem Verhör durchgefallen sind, aber doch ihres Glaubens halber nach wie vor Entlassung vom Militärdienst beanspruchen, zu einem nochmaligen Verhör möchten berechtigt werden, welches aber eine Veränderung im "Order in Council" nämlich daß die Gerichte und Verhör der provinzialen Kriegsbehörde endgültig und entscheidend (final and conclusive) sind, erfordern würde. Es ist nun also das Bestreben, da die obrigkeitlichen Behörden zu einer Aenderung dieses Gesetzes zu bewegen.

Es wird bei der Besprechung betont, daß die verschiedenen Schwierigkeiten zusammenhängend für unser Volk sind. Jene Jünglinge, die gegenwärtig in Gefangenschaft stehen, betont Aelt. Schulz, beweisen ihren Glauben nicht allein für sich, sondern für unser ganzes Volk; daher sollten wir also ihrer allezeit vor Gott in unseren Herzen und Gebeten tragen. Brd. Jac. F. Barkman betonte, daß wir trotz Druck und Verfolgung nie ermüden werden sollten, unsere Jünglinge über unser Wehrlosigkeitsbekenntnis zu unterrichten. Aelt. Töws macht die Bemerkung, daß man vorsichtig sein sollte, den Jünglingen nicht Befehle und Gebote mitzugeben, wie sie sich vor Gericht zu verantworten haben, sondern daß man sie nur laut dem Worte Gottes unterrichte, damit sie zu einer selbstgegründeten Ueberzeugung gelangen und sich nach ihrer eigenen Ueberzeugung verantworten können.

3. Da eine Anzahl Jünglinge, die in den Jahrgängen des Zivildienstes stehen, bisher noch nicht sind aufgefunden worden, so wird von Brd. Barkman berichtet, daß selbige binnen kurzer Zeit gesetzlich sollen gesucht werden, und um diesem vorzubeugen, liest er die Liste dieser Jünglinge vor, damit selbige von den betreffenden Gemeinden oder von ihren nächst Bekannten hierüber Nachricht bekommen, um sich selber anzumelden.

Die Vormittagssitzung wird mit Lied „Jesu geh voran" geschlossen.

Zur Eröffnung der Nachmittagssitzung wird das Lied „Ein Tagwerk für den Heiland" gesungen, und Pred. Fr. Sieber von Alberta leitet im Gebet.

4. Vorsitzer Barkman führt vollends aus, wie weit man mit der Arbeit der verhafteten Jünglinge wegen gekommen ist. Da die Frage angeregt worden ist, ob es vielleicht Pflicht wäre, die den Jünglingen auferlegte

Geldstrafe gemeinschaftlich von unsern Gemeinden tragen zu helfen, so erklärte Brd. Barkman, daß man eigentlich meint soweit mit den Beamten gekommen zu sein, daß den Jünglingen diese Strafe wird erspart bleiben.

5. Aelt. Toews lieferte Bericht von den letzten Zuständen aus unsern Manitoba Camps, die sie als Komitee besucht und in guten Verhältnissen gefunden hatten.

Weiter gab Brd. Fr. Siebert von Alberta Bericht von ihren Camps im Jasper Park. Dort haben sie nicht einen ständigen Prediger gehabt, wie wir es hier in Manitoba haben. Doch haben die Prediger der Alt-[illegible] Brüdern in [illegible] und Haldeman Gemeinden dort besuchsweise mit dem Worte gedient. Außerdem haben die Jünglinge dort untereinander ihre eigenen geistlichen Erbauungsstunden gehabt, so daß es im ganzen ganz gut gegangen hat. Auch mit den angestellten Vormännern hat es sehr gut gegangen, die sich auch sehr zufriedenstellend über die Jünglinge ausgesprochen haben. Die Camp-Einrichtung, Nahrung und Betten waren auch sehr gut gewesen. Die Arbeit sei dieselbe, wie wir sie hier in unsern Manitoba Camps haben.

6. Kassenführer Brd. Bartel wird ersucht, die Jahresrechnung unserer Entschädigungskasse vorzulesen. Diese Rechnung schließt mit einer Bilanz von $285.58. Nachdem diese Rechnung vorgelesen und besprochen ist, schlägt Brd. P. Heinrichs vor, selbige so anzunehmen, wie sie vorgelesen wurde. Die Brüder Abr. Klassen und P. P. Reimer unterstützen den Vorschlag, und die Versammlung gibt ihre Zustimmung ebenfalls.

7. Es wird zur Frage gestellt und besprochen, ob wir unsere monatliche Steuer von 5c pro Gemeindeglied für unsere Entschädigungskasse weiter führen sollten. Brd. Joh. Löppky schlägt vor, mit dieser Steuer

nach wie vor fortzufahren, und die Brüder P. P. Penner und P. K. Dick unterstützen den Vorschlag. Darauf macht die Versammlung denselben zum Beschluß.

8. Die Gemeinden geben nun ihre Gliederzahl an fürs laufende Jahr wie folgt: Sommerfelder 3728, Bergthaler Westreserve 2200, Ostreserve 189, Rudnerweider 1486, Chortitzer 1332, Kleingemeinde Ostreserve 870, Westreserve 360, Holdemans 565, Mittlorier 436, Bruderthaler 275. Total 11,858.

9. Das Komitee spricht sich nun dankbar aus für die materielle Mithilfe der Gemeinden, wie auch für den Rat, Teilnahme und sonstige Mithilfe in den verschiedenen schweren Aufgaben, deren es im Laufe des verflossenen Jahres soviele gegeben hat. Weiter erklärt sich das Komitee geneigt zu sein, ihr Amt in die Hände anderer Brüder zu geben.

Bruder Dav. P. Reimer ersucht die Versammlung zu entscheiden, ob sie es zulassen wolle, daß die Komiteebrüder während dieser schweren Zeiten von ihrem Amte entlassen werden, oder ob die Versammlung wünscht, daß das Komitee seinen Dienst weiter fortsetzen sollte. Die Versammlung bezeigt ihren Wunsch ganz einstimmig durch Handaufheben, daß die Brüder ihren Dienst weiter führen möchten.

Darauf gibt das Komitee ihre Einwilligung, ihren Dienst weiter zu führen im Vertrauen, daß die Gemeinden sie auch ferner hilfreich unterstützen werden.

Weiter wünschen auch Schreiber und Schatzmeister, ihre Ämter an andere Brüder zu übergeben. Bruder H. P. Janz aber schlägt vor, daß auch diese Brüder ihren Dienst weiter führen. Brd. P. P. Penner unterstützt den Vorschlag, und die Versammlung bestätigt denselben durch Handaufheben.

10. Der Vorsitzer legt vor, daß die Ontario Mennoniten unser Komitee zum 8. und 9. Januar zu einer Konferenz nach Kitchener, Ontario eingeladen haben, und stellt zur Frage, ob unsere Gemeinden dafür wären, dieser Einladung zu folgen. Die Sommerfelder Gemeinde ist nicht dafür und so wird die Frage niedergelegt.

11. Das Komitee erklärt, daß sie schon daran gewesen sind, den Predigern in den Camps die Zahlung für die Entschädigung auf 1c pro Meile zu reduzieren. Brd. Joh. Löppky aber schlägt vor, die Entschädigungszahlungen wie auch den Lohn so zu halten wie bisher, welches von den Brüdern Wm. Heinrichs und P. K. Kehler unterstützt wird. Die Versammlung bestätigt ihre Annahme ebenfalls.

12. Auf die Frage, wieviel Versammlungen die Gemeinden im Jahre wünschen, wie wir sie heute haben, um mit allem auf dem Laufenden zu bleiben, schlägt Brd. Jac. M. Penner vor, zwei Versammlungen jährlich zu haben, und wenn sonst besondere Vorfälle vorliegen, dürfen die Komiteebrüder zu irgend einer Zeit eine Versammlung anberaumen. Brd. Joh. Heinrichs unterstützt den Vorschlag, und die Versammlung nimmt denselben an.

13. Brd. Jac. F. Barkman legt es der Versammlung vor, daß die Bergthaler Gemeinde aus ihrer Gemeinde Prediger Dav. Löwen ernannt hat, im Januar in die Camps bei Clear Lake in den Dienst zu treten. Die Versammlung bekundet ihre Zufriedenheit darüber, und Brd. Löwen spricht seine Willigkeit darüber aus, im Vertrauen zu Gott und der Fürbitte der Gemeinden.

Vorsitzer: Jac. F. Barkman
Schreiber: Dav. P. Reimer

Protokoll des Aeltestenrats, abgehalten zu Altona am 5. März 1942.

Aelt P A Töws machte die Einleitung mit 1 Samuelis 12, 22

Aelt Töws führte auch den Vorsitz.

1 Stellte Aelt Töws vor daß Aelt Bückert nicht zu dieser Versammlung eingeladen sei, wie eigentlich erwartet wurde, u dem das Bittgesuch, daß die Blumenorter Gemeinde sich unserer Organisation anschließen möchte, noch nicht auf unserm allgemeinen Rat besprochen worden ist Daher folgte unter folgenden Punkten eine Besprechung darüber

2 Aelt Töws gibt allen Aeltesten Gelegenheit sich zu erklären ob wir bereit sind. Aelt Bückert als Vertreter seiner Gemeinde in unsern Aeltestenrat als Mitglied aufzunehmen.

Die Aeltesten erklären sich alle dafür, ihn in den Rat aufzunehmen Aelt Töws aber hält sich aus, mit den Predigern seiner Gemeinde, unter denen schon Besorgnisse hierüber geäußert worden sind, eine Durchsprache zu halten Uebrigens ist er auch miteinverstanden Die Zustimmung wird durch Handaufheben bestätigt

3 Bruder Berkman macht den Vorschlag, daß, nachdem alles geregelt ist, die Aelt Schulz Jall Fröse, und wenn es möglich ist auch Aelt Töws zu Aelt Bückert fahren und ihm diesen Beschluß bringen und denselben persönlich mit ihm besprechen

4 Die Plebiszitfrage wurde rege besprochen Brd. Schulz macht den Vorschlag Daß jeder Lehrdienst ihre Gemeinde ernst warnet und bestimmt und klar sagt, daß wir uns an dem Plebiszit nicht beteiligen können. Die Ursache ist die, daß es eine Kriegswahl ist, und daß Gedanken in Ottawa ausgesprochen sind, daß Mennoniten

und C O's, wenn sie sich an dieser Wahl beteiligen, ihre Rechte bezüglich ihrer Wehrfreiheit verlieren. Aelt. Friese unterstützt den Vorschlag und die Versammlung bezeigt ihre Zustimmung durch Handaufheben

5. Kam die Frage: Welche Gemeinde sendet nun den nächsten Prediger zur Betreuung der Jünglinge in die Camps? Wenn Brd. G. deFeer inzwischen von der Steele Camp nach Hause fährt, so wird empfohlen, daß Bruder D. P. Reimer für die Zeit seiner Abwesenheit hinfährt. Doch wird nicht gerade ein fester Beschluß ausgeführt.

Nach Clear Lake meint man, wäre die Rudnerweider Gemeinde nun an der Reihe, ihren Prediger zu senden. Aelt. Schulz empfiehlt ihren Diakon Joh. Funk. Die Versammlung gibt ihr Einverständnis dafür.

6. Es kam nun die Frage wegen der verschiedenen Arbeitsprojekte für unsere Jünglinge. Die Besprechung führte dahin, daß beschlossen wurde, an Min. Thorson zu schreiben und ihm unsere Zufriedenheit über den Campdienst auszudrücken, und zugleich unsern Wunsch zu äußern, daß wir am liebsten diesen Dienst behalten möchten. Aelt. Schulz schreibt den Brief und liest ihn der Versammlung vor, und sendet ihn per Luftpost ab.

7. Brd. Jac. F. Barkman führte eine ernste Frage vor, nämlich wie wir weiter vorgehen wollen, damit nicht soviele Jünglinge unterlassen, für ihre Entlassung vom Militärdienst zu appellieren, wenn sie zur ärztlichen Untersuchung aufgerufen werden.

Der Beschluß war, daß die Gemeinden unbedingt auf irgend eine Weise Listen von ihren Jünglingen, wenn möglich schon vom 15. Jahrgang an, führen sollten, um sie unbedingt an ihre Pflichten zu erinnern, wenn sie ins Alter kommen, wo sie aufgerufen werden. Die Gemeinden sind entschieden verpflichtet, mit jedem Jüngling, der

klaren zu stehen.

8. Es wird beschlossen, jeden dritten Monat einen Aeltestenrat abzuhalten. Wenn das Komitee aber Ursache hat, darf es die Aeltesten auch zu irgend einer Zeit zusammenrufen.

9. Brd. Bartel spricht etwas über den Stand der Kasse, wobei erinnert wird, unsere Kollekten nicht zu versäumen.

Vorsitzer: P. A. Löws
Schreiber: Dav. P. Reimer

Protokoll der Predigerversammlung, abgehalten in der Rosbend Kirche zu Steinbach am 6. März 1942

Prediger Joh. J. Penner machte die Einleitung, und Pred. Jac. F. Barkman führte den Vorsitz.

Von der Weinreserve waren auch die Brüder Schulz und Falk zugegen.

Schreiber Reimer liest das Protokoll des Aeltestenrats vom 5. März, abgehalten zu Altona, vor. Brd. W. P. Janz schlägt vor, das Protokoll anzunehmen, und Brd. P. S. Wiebe unterstützt den Vorschlag.

Der Aufruf für diese Versammlung geschah im Interesse der Seebe Camp Angelegenheit.

1. Berichtet Brd. Barkman, daß er Berichte von Brd. G. DeVeer von der Seebe Camp erhalten hat der Luftpost, daß unsere Jünglinge dort nun Vorrichtungen für Kriegsgefangene machen müssen, welches wider das Gewissen mehrerer Jünglinge ist. Es folgte nun eine Beratung unter reger Teilnahme über diesen Bericht.

Brd. Wm. Falk macht den Vorschlag, daß unser Komitee hinfährt, diese ganze Sache mit Jünglingen wie auch mit den Beamten zu besprechen und zu untersuchen, und dort dann solche Schritte zu tun, wie sie es

dann für gut und notwendig halten, unter der Autorität, daß diese Versammlung hinter ihnen steht Brd. B. P. Janz unterstützt den Vorschlag, und die Versammlung bestätigt ihre Zustimmung durch Handaufheben.

2 Da unser Komitee-Bruder Ält. Töws seines Unglücks wegen nicht nach Alberta fahren kann, schlägt Brd Janz vor, daß die andern beiden Komitee-Brüder, Schulz und Barkman spätestens Montag, den 9 März, nach Alberta fahren sollen

Brd Jac M Penner unterstützt den Vorschlag

Rev. Henry Schulz von Saskatoon macht Schluß mit einer zutreffenden Ansprache

Vorsitzer Jac F. Barkman
Schreiber Dav P. Reimer

Predigerversammlung, abgehalten zu Lowe Farm am 4. Mai 1942.

Prediger Wm Heinrichs eröffnet die Versammlung mit Lied „Herz und Herz vereint zusammen", und Lesen eines Psalmwortes

Darauf folgte die Ernennung des Vorsitzers für die Leitung dieser Versammlung, Pred. Wm. Heinrichs schlägt vor daß Ält Schulz den Vorsitz übernimmt. Ält P P Reimer unterstützt den Vorschlag, und die Versammlung bestätigt ihre Zustimmung durch Handaufheben. Ält Schulz übernimmt den Vorsitz.

1 Liest der Schreiber das Protokoll von unserer vorigen Versammlung, abgehalten zu Steinbach am 2. Jan 1942 Nach kurzen Bemerkungen darüber schlägt Brd J. J. Hooge vor, das Protokoll so anzunehmen, wie es vorgelesen wurde, und Brd P P Kehler unterstützt den Vorschlag, weiter gibt die Versammlung ihre Zustimmung dafür durch Handaufheben.

2. Erklärte der Vorsitzende, daß sie als Komitee einen Brief an Premierminister McKenzie King geschrieben haben, um ihm zu erklären, wie unser Volk zu der Pflicht zur Wahl steht und daß sie darauf eine anerkennende Antwort erhalten hätten.

3. Wurde noch kurz berichtet, wie in letzter Zeit mit unsern Jünglingen gehandelt wurde, nämlich daß etwa 70 Jünglinge von Clear Lake nach Coquitlam, B. C., hin geschickt worden, welches ziemlich überraschend geschah. Pred. Jac. Löwen ist als geistlicher Aufseher mitgefahren, und Aelt. Kalk und Pred. P. Berg von der Rudnerweider Gemeinde haben sie begleitet.

Darauf wurde die Vormittagssitzung mit Lied „Jesu geh voran" geschlossen.

Die Nachmittagssitzung wurde vom Vorsitzer mit Lied „Ist's auch eine Freude" eröffnet, und Pred. Hooge betete.

4. Es wurden verschiedene im Umlaufe gehende Mißverständnisse erwogen, beantwortet und zurechtgestellt. Es wollten einige vernommen haben, daß unser Komitee zu große schriftliche Versprechungen an unsere Regierung geliefert habe, wodurch unsere Jünglinge zu weit in verschiedene Dienste sollten verpflichtet werden. Es ist dieses aber eine irrtümliche Auffassung, und ließ sich zurechtstellen und verständigen.

5. Das Komitee gibt eine vollständige Erklärung über die schwere Entscheidung, die die Jünglinge und deren Angehörige bei ihrer Abfahrt von Clear Lake nach B. C. zu treffen hatten. Es war das ein rührender Bericht.

6. Stellte der Vorsitzer vor, wegen der Notdurft, daß jetzt eine Delegation nach Ottawa gesandt wird, um Information über die gegenwärtige Lage einzuholen, und ersucht, daß die Komitee-Brüder Löwen und Barl-

man sich darüber erklären. Ält. Thiessen erklärt, wie sie es sich in ihrer Gemeinde gedacht hätten, daß man in Ottawa vorgehen solle. Darauf erklärte sich auch Pred. Warkman. Diese Erklärungen führten dahin, daß zu einem Vorschlag über die Ottawa-Reise aufgefordert wurde. Ält. P. S. Wiebe schlägt vor, daß eine Delegation nach Ottawa fahren sollte, um Durchsprechungen, Bittgesuche und Auskünfte über unsere gegenwärtige Lage einzuholen. Pred. B. B. Janz unterstützt den Vorschlag, und die Versammlung gibt ihre einstimmige Zustimmung dazu.

7. Es wurde nun die Frage geordnet, mit welcher das Komitee oder die Delegation in Ottawa vortreten soll. Erstlich kam die Lohnfrage unserer Jünglinge, falls selbige nun für die Dauer des Krieges im Dienst bleiben sollten. Es wurden verschiedene Meinungen hierüber geäußert. Einige meinten, mit 50c pro Tag können unsere Jünglinge, besonders wenn sie noch verheiratet sind, nicht bestehen. Der Hauptgedanke war aber wohl, daß die Lohnfrage eigentlich nur eine Nebensache bleiben sollte, und daß die Gemeinden dieses soviel wie möglich selber tragen sollten. Es wird dem Komitee daher überlassen, mit dieser Frage nur in solcher Weise vorzutreten, wie es ihnen dort am besten dünkt.

Dann lagen 7 weitere Fragen vor, wie folgt:

(a) Die 4monatliche Dienstfrage, ob unsere Jünglinge diesen Dienst so weiter ausführen dürften wie bisher, ohne Ausnahme, wenn sie übrigens die Gesundheits-Qualifikation haben, wenngleich auch alle Jünglinge diesen Dienst wiederholen müssen, anstatt daß vielleicht ein Teil als Farmer entlassen werde und dagegen andere für die Dauer des Krieges im Dienst bleiben müssen.

(b) Wenn der 4monatliche Dienst nun aber doch nicht

sollte zu erlangen sein, daß unsere Jünglinge dann aber wenigstens jeden vierten Monat einen Urlaub (Leave) bekommen möchten um nach Hause zu fahren.

(c) Es sollte für unsere Kriegsverweigerer, die auf ihrem „Hearing" nicht bestanden haben, um ein „Re-hearing" appelliert werden.

(d) Es sollte Information eingeholt werden, ob wir zu Farmarbeitsprojekten berechtigt wären, und auf welcher Weise

(e) Auch wegen der Arbeit an der „Internment Camp", die unsere Jünglinge gegenwärtig in Grebe ausführen müssen, indem diese Arbeit unserm Gewissen zuwider steht.

(f) Sollte auch die Frage hervorgehoben werden, ob es in der Gegenwart möglich wäre auszuwandern.

(g) Da in letzter Zeit unerwartete Dinge vorgekommen sind, sollte auch angefragt werden, was nun vielleicht weiter zu erwarten sei.

8 Es folgt nun die Ernennung der Delegation. Brd Abr Klassen schlägt vor, daß wir unser Komitee für diese Delegation ernennen Pred. B P Janz unterstützt und die Versammlung gibt ihre einstimmige Zustimmung durch Handaufheben.

9 Brd Joh Funk erwähnt, daß es in den Clear Lake Camps an Gesangbüchern fehlt Da das Komitee mit Aufgaben überbürdet ist, schlägt Brd Barkman vor, daß ein Komitee ernannt wird, diese Sache in die Hand zu nehmen, und so werden die Brüder Dav. Friesen von Altona und Dav Kermer von Gironx dazu ernannt. Die Versammlung gibt ihre Zustimmung für die Ernennung

10 Aelt Schulz stellt vor, daß er infolge überhäufter Aufgaben sein Amt als Komiteeglied niederlegen möchte Da sich die Versammlung aber nicht zu der

Entlassung befinden kann und ihren Wunsch äußert, daß er weiter dienen möchte, so willigt er wieder ein, den Dienst weiter zu führen.

11 Es wurde bestimmt, daß Pred. Jac. Friesen von Lowe Farm nach Clear Lake geht, um dort als geistlicher Aufseher zu dienen.

12 Kassenführer Bartel stellt den Kassenbestand vor welches zu einer Aufmunterung führt, die hinterstelligen Pflichten mit den Geldern besser nachzukommen.

Vorsitzer David Schulz
Schreiber Dav P Reimer

Protokoll der Predigerversammlung, abgehalten zu Rosenhof (Morris) Mai 13., 1942.

Prd. D P Reimer eröffnete die Versammlung mit Ps 56 und Lied „Führe du uns o Jehovah" und gemeinschaftlichem Gebet Prd. Jac F Barkman führte den Vorsitz.

Da diese Versammlung anberaumt war, um das Resultat von der Ottawa-Reise unseres Komitees zu hören, wie auch den Bericht der Brüder Aelt Falk und Pred. P. Berg von ihrer Begleitung der Jünglinge von Clear Lake nach Vancouver in die Forest Camps, so wurde zuerst die Entscheidung getroffen, daß der Bericht der Letzteren zuerst geliefert wurde

1 Aelt Falk gibt also zuerst Bericht Er berichtete, daß es für die Jünglinge in C.ear Lake eine recht schwere Entscheidung gegeben habe, da sie in bester Hoffnung waren, bald ihren Dienst vollendet zu haben, und sich so plötzlich für die Dauer des Krieges (ohne inzwischen nach Hause zu können) nach B C zu begeben Diese Entscheidung und Trennung, sagt er, verursachte viel

Seufzer und Tränen. Pred. David Loewen von Greta ging zur Betreuung der Jünglinge mit nach B. C., und Ält. Falk und Pred. P. Berg fuhren mit als Begleitung. Sie landeten mit ihren 67 Jünglingen alle glücklich bei Coquitlam, B. C., im Green Lumber Camp an. Wurden dort freundlich vom Camp Superintendenten aufgenommen. Montag gings wieder weiter bis Vancouver Island. 7 Jünglinge wurden aber zurückgelassen. In Vancouver wurden die Jünglinge aber in zwei verschiedenen Camps untergebracht, welche 1 ½ Meilen voneinander gelegen waren. Auch hier war sehr freundliche Aufnahme. Die Arbeit der Jünglinge bezieht sich auf Feuerschutz der Urwälder. Bis soweit anzusehen scheint sie unser Gewissen auch nicht beschmutzen zu dürfen.

Darnach machte auch Pred. Berg noch kurze Bemerkungen. Sie hatten auch unsere Seebe Camp besucht. Von den Jünglingen in Vancouver berichteten die Brüder mit Bedauern, daß die Jünglinge nicht wie gewünscht kooperieren; ein Teil der Jünglinge scheint nicht gründlich geistlich zu sein.

2. Ält. Töws erklärt, daß sie ohne Ält. Schulz nach Ottawa gefahren waren, da Ält. Schulz zum Begräbnis seines Bruder zurückblieb. Ält. Töws wie auch Pred. Backman bedauerten es, daß sie die Reise ohne Ält. Schulz machen mußten. Ält. Schulz aber meinte, es sei deswegen alles gut ausgefallen, und die Lage habe zu sehr gedrängt, um sie weiter aufzuschieben.

3. Auf Ersuch vom Vorsitzer gab Ält. Töws nun Bericht und führte das Resultat von ihrem Besuch in Ottawa vor.

4. Es folgte nun eine Besprechung über den Bericht. Es wurden Fragen gestellt über die Reisekosten der Jünglinge, wenn diese nun für ihren berechtigten

Urlaub nach Hause kommen. Es soll um einen Reisekostenabschlag gearbeitet werden.

5 Es war auch erwogen, wie solche Jünglinge, die nun für die **Dauer des Krieges bleiben sollen**, ihre Unterhalt mit 50 pro Tag machen sollen, besonders wenn noch Personen in der Familie von solchen abhängig sind. Diakon Jac. M. Penner schlägt vor, daß jegliche Gemeinde soll der Jünglinge in ihren Gemeinden annehmen soll je nachdem es notwendig ist. Pred. Abr. Wiebe unterstützt den Vorschlag. Weiter gibt die Versammlung ihre Zustimmung dafür durch Handauf heben.

Prediger Heinr. R. Reimer macht Schluß mit der Versammlung durch Gesang und Gebet.

Vorsitzer Jac. J. Barkman.
Schreiber Dav. P. Reimer.

Protokoll der Predigerversammlung der verschiedenen Gemeinden Manitobas, abgehalten am 4. Juni, 1942 zu Lowe Farm.

Prediger P. Heinrichs machte die Einleitung mit etlichen Versen aus Ps. 73 und mit Gesang und Gebet. Aelt. P. Töws wurde als Vorsitzer ernannt.

1 Der Vorsitzer ersucht Aelt. Schulz über unsere neueste Informationen bezüglich der Einberufung unserer Jünglinge Bericht zu geben. Prd. Schulz spricht also über den Bericht, den sie als Komitee durch Mr. H. Winkler erhalten haben und erklärt, daß bisjetzt noch nicht Klarheit vorhanden ist über den Aufruf unserer Jünglinge, und ob Farm-Jünglinge werden gerufen werden oder nicht. Mr. Winkler persönlich ist der Meinung, daß selbige wohl nicht werden in den alternativen Dienst treten dürfen.

2. Darnach legt Aelt. Töws den Bericht vor, den sie heute von der War Service Board eingeholt haben. Daraus erfahren wir, daß unsere Jünglinge noch keine Applikationen für „Farm Leave" einsenden sollten, indem bisloweit noch kein Gesetz für die mennonitischen Jünglinge hierüber getroffen worden ist.

3. Es folgte eine rege Besprechung über die Rückkehr der Jünglinge zum Camp, die nun auf Urlaub nach Hause gekommen sind. Sollten diese Jünglinge nicht zurückfahren, wie sie die Order bekommen haben, so würden sie die Lage der Jünglinge, die in den Camps sind, sehr verschlimmern. Pred. P. A. Penner schlägt vor, daß wir erklären sollten, daß diese Versammlung im Prinzip empfiehlt, daß die Jünglinge wieder treu und gehorsam sollten zum Camp fahren. Pred. P. Heinrichs unterstützt den Vorschlag. Weiter wurde dieser Vorschlag durch einstimmiges Handaufheben bestätigt.

4. Wenn unsere Jünglinge nun für die Dauer des Krieges im Dienste bleiben sollen, folgte eine Besprechung, ob wir nicht doch etwas für unsere Jünglinge tun sollten, um ihnen darinnen zu helfen. Aelt. P. S. Wiebe schlägt vor, daß wir unser Komitee noch einmal nach Ottawa senden mit der Eingabe und Gesuch, daß unsere Jünglinge nicht für die Dauer des Krieges dienen dürfen, sondern daß anstatt dessen der Dienst auf alle unsere Jünglinge, die im betreffenden Alter stehen und denen es die Gesundheit erlaubt, gelegt werden möchte, und daß alle dann jährlich auf 4 Monate einberufen werden. Diese Eingabe sollte dann von allen Gemeindeleitern unterschrieben werden. Pred. P. Lötzen unterstützt den Vorschlag, und die Versammlung bestätigt ihn durch Handaufheben. Pred. Jac. J. Barkman schlägt vor, daß folgender Anhang diesem Vorschlag zugefügt wird, nämlich daß diese Eingabe ein-

statt durch persönliche Delegation lieber per Post nach Ottawa gesandt wird, wenn wir damit aber nichts erreichen so konnten wir darnach eine Delegation hinsenden Brd P. D. Friesen unterstützt den Vorschlag, und die Versammlung bestätigt es einstimmig mit Handaufheben

5 Der Vorsitzer legt vor daß sich noch eine wichtige Frage aufgeworfen hat, welche er Bruder John Funk ersucht zu erklären, indem er mit derselben in Berührung gekommen ist

Brd Funk erklärt daß er zu Hornbean auf einer Versammlung gewesen ist und erfahren habe, daß eine mennonitische Gesellschaft entstanden ist, die in ihrem eigener Interesse anfängt zum Wohl für unsere Jünglinge zu arbeiten Diese Versammlung bedauert, ob das ein gesundes Unternehmen ist

Der Rat beschließt daß wir uns nicht daran beteiligen sollten mit den Gedanken, daß wir das Wohl für unsere Jünglinge durch unsere' Verordnung wollen weiter führen

Vorsitzer· P A Töws
Schreiber Dav. P Reimer

Protokoll des Aeltestenrates, abgehalten zu Winnipeg im Bibelhause am 22 Juni 1942

Aeltester Jac T Wiebe macht die Einleitung mit einem kurzen Wort und Gebet

Aelt P A Töws führt den Vorsitz.

1 Aelt D Schulz liest einen Brief von Min J. Thornton vom 17 Juni vor daraus wird ersehen, daß unsere Jünglinge bis zum Herbst, d h. bis nach der B C. Feuer-Saison, nicht berechtigt sind auf Urlaub nach Hause zu kommen, wenn sie inzwischen in andere Camps

versetzt werden, da zu viele Jünglinge die auf Urlaub nach Hause kommen durften, nicht wie ihnen geboten war, zurückkehrten

So liest er auch einen Brief von Mr H Winkler vor daraus wir erlernen, daß er darum arbeitet, daß unsere jungen Männer zu gleichem „Leave" wie die „Trainees" zu haben berechtigt werden Er hat bisso weit aber nichts erlangen können

2 Es wird die Sache der Reisekosten der in der Camps dienenden Prediger besprochen Nach reichlicher Besprechung kam es zum Beschluß daß den Predigern nur die Hin und Rückreise zu den Camps, wenn selbige nicht auf eine zu kurze Zeit in den Dienst treten, wie auch die in den Camps notwendigen Reisen oder Fahrten entschädigt werden dürfen

3 Gibt Bruder D P. Reimer, der am 8 Juni mit einer Gruppe Jünglinge nach B C fuhr Bericht über die Reise und die dortigen Camp Angelegenheiten. Er berichtet daß es dort an Prediger mangelt, sowie auch an Literatur und Sonntagsschulheften. und weiter daß dort ein junger verheirateter Mann namens P Giesbrecht in dem Camp ist. der unbedingt besonderer Unterstützung wegen seines verheirateten Zustandes benötigt.

4 Zufolge des Bedürfnisses eines oder ein paar Prediger in B C schlägt Aelt D P Reimer vor daß Pred Joh M Penner auf wenigstens zwei Monate dorthin gesandt wird Aelt P S Wiebe unterstützt den Vorschlag, und die Versammlung gibt ihre Zustimmung durch Handaufheben mit der Erwartung daß Bruder Penner zu künftigem Sonntag hingeht

5 Wegen der Notwendigkeit von Literatur und Sonntagsschulheften in den Camps wird beschlossen. daß die Brüder D. P Reimer und D W Friesen dar

nach sehen und sich der Sache annehmen. Diesen Brüdern wird noch ein Komitee zugefügt, das aus jeglicher Gemeinde einen Bruder hat. Die Sommerfelder Gemeinde ernennt Pred. Bernh. Neufeld, die Chortitzer, Heinr. Klippenstein, die Rudnerweider, Joh. Funk, die Holdeman Aaron P. Wiebe, und die andern Gemeinden ernennen ihre Brüder später.

6. Ält. P. P. Reimer hebt die Frage an und bittet um Erklärung, wie der Beschluß unter Punkt 2 des Protokolls vom 7. März von der Versammlung zu Altona ist ausgeführt worden, nämlich ob die Blumenorter Gemeinde schon Antwort auf ihr Ersuchen, sich wieder unserer Organisation anschließen zu dürfen, bekommen hat. Da erklärt wurde, daß dieser Beschluß noch nicht ausgeführt worden ist, so wurde beschlossen, daß dasselbe noch geschehen sollte.

7. Da wieder eine Gruppe Jünglinge von Seebe wie auch von Clear Lake nach P. C. verlegt werden soll, so wird beschlossen, daß Bruder Jac. F. Barkman zu diesem Abschied nach Seebe, und die Brüder Töws und Schulz nach Clear Lake fahren sollen. Die Versammlung gibt ihre Zustimmung.

8. Die Versammlung wünscht, daß die im Camp-Dienst stehenden Prediger, wie auch Schatzmeister Bartel, eine etwas mehr in Einzelheiten klargelegte Rechnung wie bisher geben möchten.

So wird beschlossen, daß Bruder Jac. F. Barkman zu

Schreiber: Dav. P. Reimer

Protokoll der allgemeinen Predigerversammlung, abgehalten zu Rosenhof, Mon. den 27. Okt. 1942.

Pred. Jac. R. Klassen macht Einleitung mit Pf. 3 und Gebet.

Pred Jac F Barkman wurde als Vorsitzer gewählt, und weil Schreiber D. P. Reimer nicht zugegen war, wurde Pred P. D Friesen als Schreiber ernannt.

1 Aelt D Schulz gab einen ausführlichen Bericht von dem Besuch des Komitees in den Camps zu B C vom Sept Monat Ihre Zeit war leider zu sehr beschränkt gewesen Aelt P S Wiebe der auch dort gewesen war machte einen Anhang. Weiter gab Pred. D. H Löwen Bericht der an 4 Monate dort gewesen ist Er betonte die gute Behandlung vonseiten der Vorgesetzten Auch Pred. Joh M Penner fügte etwas hinzu als Bericht von dort

2 Ungefähr 10% unserer Manitoba Jünglinge sind in den Camps Die Jünglinge bewähren sich sehr gut Pred Jac F Barkman ergänzt und sagt, daß der Prozentsatz etwas höher ist

3 Anstatt daß unsere Jünglinge früher nur 8 Tage Zeit hatten für ihre C O Rechte zu appellieren, haben sie jetzt 14 Tage Zeit, nach ihrem Aufruf für ihre „medical" medizinische Untersuchung. Pred. Barkman betonte daß mehr für unsere Jünglinge sollte getan werden geistlich wie auch materiell Er berichtete auch über Beschwerden, daß einige Prediger zu sehr nur ihren Jünglingen aus eigener Gemeinde vorstehen Prd. J. F Barkman las auch einen Brief der Jünglinge, die schon 6 Monate im Camp gewesen sind jetzt für einen „Leave" berechtigt sind Das heißt, 10 Jünglinge von jeglichem Camp zu gleicher Zeit Erniedrigte Fahrkarten gibt es aber vielleicht erst im November Aelt Schulz sagt daß es wegen der 50c pro Tag Verstimmungen unter den Jünglingen gegeben hatte

12 Uhr wurde Schluß gemacht mit Singen eines Liedes

¼ vor 3 Uhr nachmittags wurde Einleitung gemacht von Pred H. A Dück mit Lesen des 23 Psalms und Gebet

Durch Mißverstandnis war Aelt P A Töws nach Morris gefahren und war also samt andern Dienern seiner Gemeinde nicht anwesend

4 Pred J F Barkman legt vor daß eine gewisse Kohlen-Company einen Plan habe 3 bis 400 C O's zu gebrauchen zufolge der großen Arbeiter knappheit Aelt Schulz ergänzte diesen Bericht Es wurde auch berichtet daß Mr H Winkler M P sich für die sen Plan interessiere

Dieses führte zu der Frage ob unsere Vorrechte durch diesen Plan konnten geschmalert werden oder gar verdorben Prd Abr Klassen macht den Vorschlag unterstützt von B Heinrichs ein Untersuchungskomitee von 3 Personen zu wahlen um diese Sache wie auch Plane fur Waldarbeit gründlich zu untersuchen Der Vorschlag wurde gemacht daß das Ausschußkomitee hie diese Sache ernannt wird Aelt P S Wiebe schlagt vor weil Pred Barkman seiner Gesundheit halber nicht abkann daß Pred H Klippenstein an dessen Stelle in dieses Untersuchungskomitee gelebt wird Pred W Heinrichs unterstutzt Angenommen

5 Die Jungleute von Clear Lake sollen nach Banff versetzt werden Bekommen noch erst einen 5 tägigen Urlaub Es fehlt ein Camp Prediger in Seebe, auch zugleich in Banff Alta wenigstens fur einen Monat Von Pred Joh M Penner vorgeschlagen und von Aelt P P Reimer unterstützt einen Prediger hinzuschicken Es wurde dieses dem Aeltestenrat überlassen Es fehlt etwas zu ordnen um mit dem Ost und West-Komitees zu kooperieren angehend der Prediger die in den Camps dienen

6. Brd Jac S Rempel stellt zur Frage, wie wir dazu stehen würden, wenn die Rote Kreuz Kollekten durch unser Hilfswerk gehandhabt würden? Von Brd. Abr Klassen vorgeschlagen und vom Aelt Jac. T. Wiebe unterstützt, die Gelder fürs Rote Kreuz, wenn immer es möglich ist, durch unser Hilfswerk aufzunehmen. Angenommen

7 Es kam zur Frage, ob wir noch immer darauf bestehen, daß unsere Jünglinge nicht sollten die Feuerlöscharbeit Ueversee aufnehmen Wir bestehen noch immer darauf daß unsere Jünglinge ihre C O. Arbeit nur im Lande tun sollten

8 Aelt Schulz ersucht, vom Ausschußkomitee entlassen zu werden, indem seine Gemeinde wie auch seine Farm darunter leidet Es wurde vorgeschlagen, daß der Aeltestenrat diese Sache aufnehmen soll Angenommen

Schluß mit Singen „Jesu, geh voran", und Gebet von Pred. P Heinrichs

Vorsitzer: Jac F Barkman

Schreiber P. D. Friesen.

Protokoll des Aeltestenrats, abgehalten zu Kleefeld, Nov. 21 1942.

Pred. Joh J Penner machte Einleitung mit Lied „In allen meinen Taten"

Aelt Schulz führt den Vorsitz

1 Wurde das Protokoll vom 27 Okt. vorgelesen besprochen und von Prediger Jac T. Wiebe vorgeschlagen und von Pred. P P. Janz unterstützt so anzunehmen Angenommen

2 Gibt der Vorsitzer Bericht über ihre Durchsprache mit der „War Service Board" bezüglich der Rechte der C O.'s dabei zu bleiben, wenn die angebotenen Kohlenminen- und Sägemühlen-Dienste angenommen

werden. Die War Service Board habe ihnen die volle Versicherung gegeben, die C. O. Rechte zu behalten unter diesen Diensten während dieses Winters. Doch einen „Farm Leave" für kommenden Sommer hatten sie nicht garantiert. Er hatte sehr empfohlen, diese Dienste aufzunehmen. Irgend ein Jüngling wird dann weiter bis zum Frühling frei bleiben von jeglichem Verhör und anderm Dienste.

3. Pred. Klippenstein gab einen ausführlicher Bericht über die Kohlenminenarbeit und deren Verhältnisse. Es folgte eine rege Besprechung darüber. Nach allen Abrechnungen bleibt den Jünglingen etwa $60.00 pro Monat.

4. Pred. J. J. Barkman schlägt vor und Aelt. P. A. Töws unterstützt, daß das Komitee in den verschiedenen Distrikten Versammlungen hält, um unsern Jünglingen die gegenwärtige Lage vorzustellen, damit sie sich für ihre Dienste entscheiden können. Durch einstimmiges Handaufheben angenommen.

5. Die Literaturfrage in den Camps kam zur Besprechung und führte dahin, daß von Pred. Jac. T. Wiebe vorgeschlagen und von Pred. B. P. Janz unterstützt wurde, daß von dem Literaturkomitee wie auch von dem Ausschußkomitee gemeinschaftlich eine Versammlung zur Beratung dieser Sache abgehalten wird, wozu dann auch das Mennonite Service Foundation Komitee eingeladen wird, um eine Uebereinkunft zu treffen. Angenommen.

6. Es wurde die Lohnfrage der Camp-Diener besprochen. Man einigte sich, den Lohn von jetzt bis Neujahr auf $60.00 per Monat zu reduzieren.

7. Aelt. Schulz ersucht wieder von seinem Amt vom Ausschuß-Komitee entlassen zu werden. Da die Versammlung seine Resignation ungern sieht, besonders

jetzt, wo so viel Arbeit vorliegt, so willigte er wieder ein, noch bis Neujahr zu dienen. Die Versammlung nimmt es mit dankbarem Herzen an.

8. Die Sommerfelder Gemeinde ersucht, da sie so viele zerstreut wohnende Glieder hat, die sich an keiner Steuer beteiligen, die Angabe ihrer Gliederzahl bis auf 3000 zu reduzieren. Die G. M. B. reduziert ihre Gliederzahl bis auf 200. Angenommen.

Vorsitzer D. H. Schulz.
Schreiber D. P. Reimer.

Protokoll der jährlichen Predigerversammlung betreffs unseres mennonitischen Wehrlosigkeitsproblems zu Altona am 15. Januar 1943.

Aelt. W. Falk machte die Eröffnung mit Lesen eines Schriftabschnittes, Gesang und Gebet.

Aelt. D. Schulz führt den Vorsitz.

1. D. P. Reimer liest das Protokoll von der jährlichen Versammlung vorigen Jahres vom 2. Jan. vor. Darauf folgt eine kurze Besprechung. Rev. P. Heinrichs schlägt vor, das Protokoll so anzunehmen, wie vorgelesen und Aelt. Jac. T. Wiebe unterstützt den Vorschlag. Angenommen.

2. Dann wurde das Protokoll des Aeltestenrats vom 21. Nov. letzten Jahres vorgelesen. Auf Vorschlag von Rev. B. P. Janz, den Rev. D. Klassen unterstützt, ebenfalls durch Handaufheben von der Versammlung angenommen.

3. Aelt. Schulz gibt einen ausführlichen Bericht von dem Lauf und Hergang der Arbeit des verflossenen Jahres. Eindrucksvoll begann er mit dem Wort: „Bis hieher hat uns Gott geführt.“

Dann berichtete er, daß die War Service Board von Winnipeg sie als Komitee achtungsvoll behandelt

habe, und sei am Schlusse des Jahres durchaus nicht ungünstiger gewesen als zu Anfang. Mehrere Jünglinge, die auf ihrem Verhör durchgefallen sind, sind doch durch Fürbitte des Komitees zu ihrem Rechte gekommen. Auch sind etliche Jünglinge von ihrem Campdienste entlassen worden, um zuhause auf ihrer Farm zu bleiben. Jedoch betonte er, daß das Appellieren, nicht zum Campdienst gehen zu dürfen, sollte nicht mißbraucht werden, denn diese Rechte sind nur in sparsamer Weise zu erlangen. Weiter sagt er, es hätte vielleicht vorgebeugt werden können, daß etliche Jünglinge, die nun Gefängnisstrafe bekommen haben, wenn die Sache richtig beizeiten wäre aufgenommen worden.

Weiter folgte, daß nun für künftige Woche 118 Jünglinge für den „alternative camp" Dienst aufgerufen werden sollen, welches schon seit dem April Monat hier in Manitoba nicht mehr geschehen ist. 50 dieser Jünglinge werden nach Clear Lake, Manitoba, gerufen und 68 nach Fields, B. C. Bisjetzt waren nur etwa 200 Jünglinge im Dienst und 800 zuhause gegenwärtig und ungefähr 700 Jünglinge in den Lumber Camps und Kohlenminen.

4. Ält. Töws macht einen Anhang zum Bericht und sagt, daß schon nur 38 Jünglinge in den Kohlenminen sind, dann ersucht er Rev. Klippenstein Bericht zu geben von den Kohlenminen, welcher den Bericht also kurz vorführt. Ält. Töws betont noch, daß sie als Komitee schon oft, wenn sie wollen vor der „War Service Board" treten wichtiger Sachen wegen, besonders wenn es sich handelt um die Auslosung solcher Jünglinge zu appellieren, die auf ihrem Verhör durchgefallen sind, die Nacht vorher betend zubringen, daß der Herr doch deren Herzen erweichen und lenken möchte.

Ält. Schulz berichtet noch, daß sie etwa fünfzigmal

im verflossenen Jahr vor der War Service Board gewesen sind und haben stets achtungsvolle Aufnahme gefunden und ersucht dann Rev. Wm. Heinrichs Schluß zu machen mit der Vormittagssitzung. Als folgt Schluß mit Gesang und Gebet.

Ält. Schulz eröffnet die Nachmittagssitzung mit dem Liede „Ich will streben".

5. Diakon Joh. Funk gibt Bericht von den Lumber Camps im nördlichen Manitoba. Zufriedenstellend.

6. Pred. Zacharias gibt Bericht von den Camps auf Vancouver Island. Er betonte die Gefahren der Lehren von der in einigen Camps fast vorherrschenden Lehre der „Eternal Security". Die Versammlung sprach ihr Bedauern darüber aus.

7. Pred. Jac. F. Barkman gibt Bericht über die Arbeit des verflossenen Jahres des Komitees, beginnend mit dem Wort: „Der Herr hat Großes an uns getan". Er sprach über die Camps in Noblin, Dryden und Seebe. Er betonte, daß obzwar unsern Jünglingen zu Clear Lake in der Main Camp die unangenehmste Behandlung vonseiten des Vormannes zuteil geworden ist, so sind die Jünglinge zu Seebe aber doch am schwersten mit der Arbeit belastet worden.

8. Pred. D. H. Löwen gibt Bericht von der Timberton Sawmill Camp im nördlichen Manitoba. Der Anfang war unangenehm, besserte sich aber. Er betonte aber einen bedauernswerten Gedanken, nämlich daß sich dort einige Jünglinge durchaus nicht als christliche Kriegsverweigerer bewiesen, schreckliche Worte sind von ihnen an der Türe ihrer Camp geschrieben worden. Traurig.

9. Pred. B. W. Janz schlägt vor und Pred. D. Löwen unterstützt, die Berichte so anzunehmen und gut zu heißen. Angenommen.

10. Der Vorsitzer legt das Predigerverhältnis in der C. O. Camps vor. Er betont die schwere Lage des Transports der Prediger von einem Camp zum andern, und die Notwendigkeit, daß die Camps mehr sollen von den Predigern besucht werden. Nach einer Besprechung darüber schlägt Prediger C. A. Reimer vor und Pred. P. Heinrichs unterstützt, dort beständig zwei Prediger zu haben, und zu versuchen, ein Auto für die Prediger zu kaufen. Darauf wird der Vorschlag durch einstimmiges Handaufheben unterstützt. Also angenommen.

11. Pred. Jac. J. Barkman schlägt vor und Rev. Wm. Falk unterstützt, daß wir auch bei Seebe, Banff und Fields beständig einen Prediger haben sollten, der diese Camps abwechselnd bedient. Die Versammlung gibt ihre Zustimmung dafür.

12. Es wird auch beschlossen, daß die Kohlenminen- und Lumber Camps von Predigern besucht werden. Dieses soll aber unter der Bedingung geschehen, daß die Jünglinge dieser Camps die Kosten der Diener selber tragen, da sie einen bescheidenen Lohn verdienen. Aelt. Falk schlägt vor, daß das Komitee später den Besuch der Prediger in diesen Camps weiter regeln sollte. Rev. B. B. Janz unterstützt den Vorschlag. Angenommen.

13. Rev. J. J. Barkman erklärt, daß nun eine zweite medical re-examination ergeht an Jünglingen, die auf ihrer vorigen Untersuchung in die niedrigere Kategorie gestellt wurden. Irgend ein Jüngling, der nun wieder den Aufruf dafür erhält, muß sogleich wieder sein Appell als Kriegsverweigerer einsenden.

Weiter erklärt er, daß jede männliche Person, die im militärischen Alter ist und noch keine Gesundheitsuntersuchung gehabt hat, sich in seiner betreffenden Post Office vor dem ersten Februar wieder registrieren muß.

14. Bruder Jac. J. Bartel liest den Finanzbericht vor. Rev. W. P. Jung schlägt vor und Brd. Jac. M. Penner unterstützt, den Bericht gut zu heißen und anzunehmen. Angenommen durch Handaufheben.

15. Es folgt eine Besprechung über die Ernennung eines Schatzmeisters. Darauf schlägt Rev. Joh. Heinrichs vor, daß Brd. Jac. J. Bartel die Kasse weiter führen möchte und Rev. D. H. Löwen unterstützt. Angenommen.

16. Ueber die Besprechung seiner Entschädigung als Schatzmeister für das verflossene Jahr schlägt Rev. Pauls vor, ihm $75.00 für das verflossene Jahr anzuerkennen. Rev. W. P. Jung unterstützt den Vorschlag. Angenommen.

Es wird bezüglich der Pflichten des Schatzmeisters hinzugefügt, daß obzwar dieser nur Rechnungen, die von einem Brd. des Ausschußkomitees ist gut geheißen und unterzeichnet worden, auszahlen darf, doch aber nicht soweit daran gebunden ist, daß er nicht doch in Notfällen Rechnungen nach seinem eigenen Gutdünken auszahlen darf, das meint, wenn Rechnungen vorliegen, die dringend notwendig sind zu entrichten.

17. Es folgt nun die Ernennung des Ausschußkomitees für das folgende Jahr. Darauf sprechen sich die Komitee-Brüder über die Last und Beschwerden ihrer wichtigen Aufgaben und über die Beschuldigungen aus, die sie bisweilen anstatt Dank entgegen nehmen müssen und bitten, obzwar sie auch nicht klagen oder murren wollen, sie von ihrem Amt zu entlassen. Besonders ersuchen die Brüder Barkman und Schulz losgelassen zu werden. Da die Versammlung aber unter den wichtigen und schweren Verhältnissen keine gute Folgen vermutet, wenn das Ausschußkomitee sollte gewechselt werden, so wird ihnen Mut zugesprochen und sie gebeten, weiter zu dienen. Brd. D. P. Reimer ersucht

dann die Versammlung, Vorschläge für ein Komitee zu machen Prd P P. Penner schlägt vor, daß das alte Komitee weiter dient. Rev Isaac Fehr unterstützt den Vorschlag, und die Versammlung gibt ihre einstimmige Zustimmung durch Handaufheben.

18 Ueber den Dienst des Schreibers schlägt Aelt. W. Falk vor daß Schreiber Reimer weiter dient, und Rev. Gerh S Rempel unterstützt den Vorschlag. Angenommen

Aelt Jac T Wiebe macht Schluß und betet

Vorsitzer David Schulz.

Schreiber Dav P Reimer

Protokoll des Aeltestenrats zu Winnipeg im Bibelhause am 5. Februar 1943.

1 Punkte 9, 10, 11 und 12 wurden der jährlichen Versammlung welche am 15. Januar zu Altona abgehalten wurde vorgelesen und besprochen Da wir unter Punkt 9 finden, daß jene Versammlung beschlossen hat, auf dem Vancouver Island ein Auto für die dort angestellten Prediger zu kaufen berichtet Pred J. F. Barkman. daß dieser Beschluß bereits ist ausgeführt worden Prediger Joh M Penner, der dort gegenwärtig als Prediger dient, hat dort eine „Model A Car" gekauft, auf den Namen des „Manitoba Mennonite Peace Problem Komitee" für den Preis von $150 00. Der Handel wird gut geheißen.

2 Die weitere Besprechung der vorgelesenen Punkte führte zu dem Beschluß, daß Pred Joh. J. Penner ernannt wird die Camps bei Seebe, Banff Fields und Radium als Prediger zu bedienen Weiter, daß die Nord-Manitoba Lumber Camps ferner nur mit einem Prediger sollen bestellt werden Die Ontario Lumber Camps sollen in nächster Zukunft von Pred Jac F

Hartman besucht werden. Ein letzter Beschluß unter diesem Punkt war, daß Pred. P. P. Friesen von Morris, wenn es möglich ist, bei Clear Lake in den Campdienst als Prediger treten sollte.

3. Es wurde vorgelegt, daß nun durch die Gemeindeversammlungen sollte bekannt gemacht werden, daß die Zeit zur Registration derer, die im betreffenden Militäralter stehen und noch nicht ihre medizinische Untersuchung gehabt haben, einen Monat angelängt worden ist, und währt nun also bis zum ersten März. Zweitens, daß die National War Service Board nächstens einen Fragebogen an jegliche militärfähige Person senden wird, einerlei ob im Camp oder zu Hause, der unbedingt ausgefüllt und eingesandt werden muß.

4. Das Komitee betonte, daß das Appellieren für „Farm Leave" sollte gemäßigt werden, denn es erschwert die Lage der Jünglinge, die in den Camps sind, und schädigt auch dem mennonitischen Standpunkte, vom Militärdienste frei zu bleiben.

5. Pred. Jac. S. Rempel, Vorsitzer des Hilfswerkes, stellt vor, daß Orie Miller von den Vereinigten Staaten sich erboten habe, im Frühling nach Manitoba zu kommen, hier unsern Gemeinden Bericht über die Hilfswerkarbeit in Europa zu geben, und stellt zur Frage, ob wir ihn auf dieses Anerbieten hin einladen wollen. Aelt. P. S. Wiebe schlägt vor, daß wir ihn einladen wollen, wenn möglich aber zu solcher Zeit, wenn es so viel wie möglich für jedermann möglich ist, ihn auf einer dafür anberaumten Versammlung zu hören. Die Prediger Jac. T. Wiebe und B. B. Janz unterstützen den Vorschlag, und die Versammlung betätigt ihre Zustimmung durch Handaufheben.

Vorsitzer: P. A. Töws
Schreiber: Dan. P. Reimer

Protokoll der allgemeinen Prediger Versammlung, abgehalten am 8. April 1943 zu Lowe Farm, Man.

Pred B Heinrichs machte die Eröffnung mit Epheser 4 und Gebet

Pred Jac F Barkman führte den Vorsitz

1 Grd D P Reimer liest das Protokoll vom 15 Januar Rev G E Kempel schlägt dann vor, dasselbe so anzunehmen wie vorgelesen, und Rev P. Kehler unterstützt Angenommen

2 Das Protokoll von der Sitzung am 12. April, abgehalten zu Winnipeg, wurde vorgelesen Es folgte eine rege Besprechung über den letzten Punkt des Protokolls bezüglich unserer Schullehrer die aus den Schulen genommen werden wegen ihrer Verweigerung des Waffendienstes Es sind in der Richtung dieses Punktes aber noch keine Schritte gemacht worden, wie von Aelt. Schulz erklärt wurde

Aelt Toews erklärt was er in Bezug des 5 Punktes getan hat Er legt vor daß er sich Reeve D Giesbrecht als seinen Gehilfen ernannt hat und Aelt Schulz hat sich Reeve Dietrich H Heppner erwählt Jac F Barkman hat sich D P Reimer und Jac J. Bartel erwählt Die Sache wird gut geheißen, und P P Reimer schlagt vor das Protokoll anzunehmen, und B. Heinrichs unterstützt Angenommen

3 Rev Jac F Barkman führt vor wie die Arbeit und Aufgaben dieser neu erwählten Brüder in Aussicht stehen Diese Männer sollen zu solchen Aufgaben angewiesen werden wo es nicht unbedingt notwendig ist, daß unser Ausschußkomitee die Arbeit selber aufnimmt, z B nach dem Recht und Wohl unserer Jünglinge zu sehen Um diesen Männern ein Recht zu verschaffen, sie aufzusuchen, wo immer sie dann angestellt sind, und

dann wegen ihrer Lage bei der Regierung vorzusprechen, wenn es mal notwendig ist, ist beim Roten Kreuz schon vorgesehen worden, welches diesen Männern eine Berechtigung dazu verschaffen will.

Was den Lohn für unsere Jünglinge nun betrifft, sollen sie nur $25 per Monat haben, plus Board und Quartier. Was über diesen Verdienst geht, wird an das Rote Kreuz überwiesen laut Order von Ottawa.

Nach der Besprechung dieses vorgesehenen Planes schlägt Brd. Abr. Klassen vor, den vorgesehenen Plan gut zu heißen, unterstützt von Brd. Cor. Friesen. Angenommen.

4. Brd. D. Schulz berichtet, daß Jünglinge, die jetzt ihre Applikation für Befreiung vom Militärdienst einreichen werden ihr Verhör ungefähr im Juni Monat bekommen. Auch sagt er, daß gegenwärtig keine Jünglinge aus den Camps können loskommen. Später ist vielleicht wieder etwas zu machen. Weiter berichtet er, daß in Manitoba ungefähr 1400 Jünglinge ihre C. O. Rechte bekommen haben, wovon nur ungefähr 130 in den alternativen Dienst gezogen worden sind. Daher betonte er, daß wir schon nicht zu sehr aufdrängen sollten, noch mehr Jünglinge auf den Farmen zu behalten, indem uns doch schon große Vorrechte geschenkt worden sind vonseiten der Regierung.

Das neue Gesetz, sagt er, bestätigt, daß Farmarbeit nun auch als alternativer Dienst gilt. Ueber diesen alternativen Dienst wird nun ferner die Selective Service Board verfügen, während die War Board nach wie vor die Gewissensfrage beurteilen wird. Jünglinge dürfen Farmdienste verweigern, werden dann aber für andere wichtig geachtete Dienste bestimmt, wenn sie auch das verweigern, dann bleibt ihnen noch der Campdienst.

Scheinbar wird Schmiede-Arbeit und Arbeit in einer Garage auf dem Lande ferner auch als alternativer Dienst gelten.

Pred. D. Löwen ist gegenwärtig zu Clear Lake im Campdienst und wird nun wohl bald nach B. C. gehen.

Aelt. Töws gibt Berichte über die Lumber Camps. Es hat im ganzen gut gegangen, nur waren in der Armstrong Camp Wünsche.

Brd. Barkman sagt, daß die Jünglinge, die nun ein Hearing bekommen, wahrscheinlich eine Zeitlang werden dürfen auf der Farm bleiben.

Rev. Jac. Löwen schlägt vor die Berichte nun anzunehmen, und Rev. G. S. Rempel unterstützt den Vorschlag. Angenommen.

5. Das Komitee stellt die Frage, ob wir die Arbeit mit unsern neu hinzugefügten Mitarbeitern wieder auf unserm alten Grund der reinen Wehrlosigkeit, wie bisher, wollen weiter führen. Vorgeschlagen von Brd. G. S. Rempel und von Brd. P. Kehler unterstützt, nach wie vor fort zu fahren. Einstimmig durch Handaufheben angenommen.

6. Die Frage wurde gestellt, wie die Sache mit dem Ueberschuß des Verdienstes, den sie nicht bekommen sollen, zu regeln wäre. Es war Sinn dafür, daß die Sache durch unser Hilfskomitee mit dem Roten Kreuz durch ein Uebereinkommen geregelt würde.

7. Brd. Barkman stellt die Frage, ob sie als Komitee-Brüder, für die Arbeit, die sie in Winnipeg vor der War Board tuen, auch zu ihrem Lohn aus der allgemeinen Kasse berechtigt seien, d. h. mit $3.00 pro Tag.

Die Versammlung war der Meinung, daß dieses schon lange vorher beschlossen war.

Vorsitzer Jac. F. Barkman
Schreiber Dav. P. Reimer

Protokoll des Aeltestenrats, abgehalten zu Winnipeg im Versammlungshause an Corner Sherbrook und Sargent, den 12. April 1943.

Aeltester Schulz führte den Vorsitz, und eröffnete den Rat mit Lied No. 27 Evangeliumslieder und Lesen des Abschnitts aus Luk. 18, 18 und mit Gebet. Darauf folgte die Tagesordnung wie folgt:

1. Das Protokoll des Aeltestenrates von der vorigen Sitzung am 5. Februar wurde verlesen. Aelt. P. P. Reimer machte den Vorschlag, selbigen wie verlesen anzunehmen. Dieses wurde von Pred. H. Klippenstein unterstützt und einstimmig von den Brüdern angenommen.

2. Jetzt folgte eine Besprechung des verlesenen Prot. falls Pred. Johann M. Penner erklärte, daß der Autohandel in B. C. anders ausgefallen sei als wie im Protokoll lesen. Der erste Handel ging zurück, und so kaufte er ein Fordauto für $175.00. Der Handel wurde einstimmig gut geheißen.

3. Aelt. Schulz gibt einen Bericht über die Lumber Camps; die Verhältnisse in den Camps sind meistens zufriedenstellend gewesen, außer bei der Armstrong Camp hätte es können besser sein, doch hatten sich die Verhältnisse auch da soviel geändert, daß der letzte Monat sehr zufriedenstellend war.

4. Jetzt folgte eine Besprechung über die Stimmung des Landesvolkes bezüglich der Vorrechte unserer Jünglinge, die nicht in die Armee gehen, sondern auf den Farmen bleiben oder sogar aus den A. S. Camps

zurück auf die Farmen gerufen werden können.

Die War Service Board hat Vorschläge gemacht, daß solche Jünglinge, die da wünschen aus dem Camp entlassen zu werden, sich möchten freiwillig erbieten, irgendwo in Manitoba bei nicht-mennonitischen Farmern für die Sommersaison zu vermieten. denn könnte vielleicht ein Uebereinkommen getroffen werden, die Jünglinge zurück nach Manitoba zu bekommen.

Ält. Toews macht darauf den Vorschlag, daß wir dieses nicht verweigern sollten, jedoch daß solche Plätze, wo unsere Jünglinge sich vermieten könnten, zuerst von uns untersucht werden, um unsere Jünglinge nicht in zu ungünstige Verhältnisse kommen zu lassen. Darnach dürften solche „Freiwillige", die auf dieses Projekt eingehen wollen, sich bei unserm Komitee anmelden, um Anstellung zu bekommen. Ält. Jac. T. Wiebe unterstützt den Vorschlag, und die Versammlung nimmt den Vorschlag an, vorausgesehen, daß unser Ausschußkomitee ein weiteres Uebereinkommen mit der War Service Board zu treffen suchen wird.

5. Um unserm Komitee die überhaufte Last, die immer größer wird, zu erleichtern, schlägt Ält. Falk vor, daß das Komitee sich Männer wählen darf, welchen sie solche Aufgaben übergeben könnten, die diese Männer lösen könnten. Pred. Cor. W. Friesen unterstützt den Vorschlag. Er wurde einstimmig angenommen.

Ält. Rückert führt die Lage unserer Lehrer vor, nämlich daß schon mehrere junge Lehrer ihres Glaubensbekenntnisses halber als Verweigerer des Militärdienstes aus den Schulen genommen worden sind. Er stellt zur Frage, ob nicht in irgend einer Weise vor die Schulbehörde könnte getreten werden, damit wir doch wieder die Rechte für unsere Lehrer erlangen könnten.

Der Rat einigte sich dahin, etwas auszuplanen und dann bei der betreffenden Behörde vorzusprechen, um wieder das Beste zu erlangen

Vorsitzer David Schulz
Schreiber Dav. P. Reimer.

Protokoll einer gemeinsamen Sitzung unseres Ausschußkomitees wie auch etlicher herzugezogener Amtsbrüder, und des neu entstandenen Komitees auf der Westreserve, abgehalten zu Lowe Farm am 15. Mai 1943.

Aelt. Schulz eröffnet die Sitzung mit Lied „Will ich des Kreuzes Streiter sein" und Gebet.

Pred. J. F. Barkman führt den Vorsitz dieser Versammlung.

1. Der Vorsitzer ersucht den Sprecher des neuen Komitees hervorzutreten und ihre Gedanken und Pläne dieser Versammlung vorzulegen. Dr. Wiebe von Winkler tritt also hervor und spricht.

Er betont die Notwendigkeit der Opfer, die wir als Mennoniten während dieser Zeit der Kriegsnot bringen sollten.

Darnach tritt Lehrer Schäfer hervor und betont ganz besonders wie notwendig es wäre, für die heranwachsende Jugend etwas zu tun, daß sie doch im Glauben unseres wehrlosen Standes möchte erzogen werden können.

Dann tritt H. H. Hamm hervor und spricht sich aus über Dinge, die vermutlich im Kommen sind, z. B. eine Abschätzung von unserer Regierung in Bezug unserer Arbeitskraft, und wie dieselbe zu verteilen wäre, und was wir vielleicht selber in dieser Hinsicht vorarbeiten könnten.

Zur Erwiderung dieser Erklärungen meint Aelt. Klaß, sollten wir uns etwas näher über die Ansichten unserer Wehrlosigkeit aussprechen.

Pred. Bachman betont dann und weist auf die Ansichten des Predigers Lehman, von den Staaten, hin, der den Bericht in unsern Gemeinden gegeben hat, daß sie in ihren Gemeinden kein Glied dulden können, welches sich auf irgend eine Weise an der Kriegsmaschinerie, und wenn auch nur im Medical Corps, beteiligt, und weist darauf hin, daß auch wir also stehen sollten, welches auch der allgemeine Grund unserer zusammengeschlossenen Gemeinden ist.

Lehrer Schäfer spricht sich nochmals über die mennonitische Wehrlosigkeit aus. Er meint, es wäre vielleicht gut, daß wir unsere Wehrlosigkeit unter ein größeres Projekt bringen sollten.

2. Es wurden die allgemeinen Ansichten des Landesvolkes über unser Volk (Public opinion) besprochen. Ganz besonders wurde das Geben und Opfern betont, um eine gute „public opinion" zu schaffen, und daß an dem Segen von oben auf unsere willige Opfer mehr gelegen sei als in dem öffentlichen Publizieren in die Welt hinein. Jedoch wurde auch zugestanden und betont, daß wir wohl auch in einem gewissen Maße unsere gebrachte Arbeit und Opfer werden bekannt geben müssen, damit unsere Männer der Obrigkeit, die uns Schutz bieten sollen, auch ein Wort der Verteidigung im Volke haben, um uns Schutz geben zu können.

3. Zuletzt kam die Frage: Wie könnten beide amtierende Komitees zusammen arbeiten? Unser Ausschußkomitee sieht sich nicht in der Lage, ohne den Aeltestenrat und die Gemeinden heute eine Einwilligung für einen Zusammenschluß in der Arbeit, daß beide Komitees ferner offiziell von der Regierung vertreten sollen,

geben zu können. Also war der Beschluß, daß ohne den Ältestenrat hierüber noch keine Entscheidung gegeben werden kann.

Vorsitzer Jac. J. Berkman
Schreiber Dav. P. Reimer

Beratung des Ältestenrates, abgehalten den 22. Mai 1943 im Chortitzer Versammlungshause.

1. Ält. P. K. Toews führt den Vorsitz und liest das Protokoll vom 12. April.

2. Bruder Reimer liest das Protokoll vom 15. Mai vor. Darauf folgt eine Besprechung der beiden Protokolle. Besonders wurde das letztere besprochen, welches sich auf das neu entstandene Komitee auf der Westreserve bezog. Der Rat bedauert es, denn er findet es nicht angebracht, daß unser Volk nun von zwei verschiedenen Komitees vertreten werden soll.

Da das neue Komitee nun einmal aus unseren eigenen Gemeinden entsprungen ist, so schlägt Ält. Hildebrandt Friesen vor, daß alle Gemeindediener ihren Gemeinden klare Information geben über die Arbeit, die in Bezug unserer Wehrlosigkeit getan wird und die nun noch weiter zu tun ist, und daß daraufhin unserem Ausschußkomitee auch schon fünf Gehilfsglieder hinzugefügt werden, um dieser wichtigen Arbeit so viel wie möglich gerecht zu werden, und daß es also laut der Ansicht dieses Rates ungebührlich wäre, noch ein zweites Komitee zu schaffen. Ält. P. P. Reimer unterstützt den Vorschlag, darnach wird der Vorschlag durch einstimmige Zustimmung angenommen.

3. Es folgte eine Besprechung über die Lage unserer Lehrer, da uns diese schon in mehreren Fällen sind aus den Schulen genommen worden wegen ihrer Ver-

weigerung des Militärdienstes.

Bruder Dietrich Höppner macht darauf den Vorschlag, daß unser Ausschußkomitee sollte Männer ernennen, die sich an unsere provinziale Vertreter in der Legislatur wenden sollten, um durch sie auszufinden, wie die Lage unserer Lehrer gegenwärtig bei der Regierung steht. Rev. J. F. Barkman unterstützt den Vorschlag. Angenommen.

4. Es wird vom Ausschußkomitee erklärt, daß die Applikationsformen, die von der War Board an militärfähige Männer um Entlassung für Farmarbeit ausgesandt werden, nicht ausgefüllt werden sollten, da diese Formen eigentlich für Rekruten vorgesehen sind. Es sind für unsere C. O's besondere Formen herausgegeben, die nun empfohlen werden.

Vorsitzer P. A. Töws
Schreiber Dav. P. Reimer

Protokoll des Aeltestenrates, abgehalten im Städtchen Morris den 28. Juli 1943

Aelt. Jac. T. Wiebe, Greenland, machte die Eröffnung mit Lied „Jesu geh voran!"

Aelt. P. A. Töws führte den Vorsitz.

1. Der Schreiber liest das Protokoll des Aeltestenrats vom 22. Mai vor. Angenommen wie verlesen.

2. Aelt. Schulz erklärte unsere mennonitische Lehrerfrage, die inzwischen schon schwierig geworden war. Er berichtet, daß sie als Ausschußkomitee mit den drei mennonitischen Reeves, Giesbrecht, Höppner und Peters, wie auch mit den Vertretern im Parlament, Marcoux, Prefontaine und Winkler, vor der Manitoba Board of Education getreten waren und eine Durchsprache über diese Frage gehabt hätten, wodurch

sich bereits allem Anschein nach gute Folgen heraus-gestellt? sind. Pred. Schulz habe sich auch sehr entge-genkommend gezeigt.

3. Es folgt ein Bericht, daß die [illegible] ([illegible]-ge [illegible]) in den Manitoba Schulen in [illegible] [illegible] eingeführt werden soll. Es folgte eine rege Besprechung darüber, worauf der Gedanke hervorging, daß ein Beschluß sollte gefaßt werden, um den bösen Vorhaben entgegen treten können. Pred. Schulz bringt folgenden Vorschlag vor: Wir sind damit einverstanden, wie die Lehrerfrage im Department verhandelt worden ist und sind dankbar für die Aussichten, gewisse unserer Wünsche, wonach unsere Lehrer in unsern Schulen halten zu können. Wir sind aber entschieden wider die Einführung [illegible] in unsern Schulen und sprechen den Wunsch aus, daß entschieden dagegen gearbeitet wird. Aelt. G. G. Renner schlägt vor, diesen Vorschlag anzunehmen, und Pred. F. G. Jung unterstützt. Der Vorschlag wird durch einstimmiges Handaufheben angenommen.

4. Pred. Dorfmann berichtet, daß nun ein [illegible] Militärdienst, eine „[illegible]“, auch Medical Corps genannt, jedoch in Uniform, im Kommen ist. Pred. Dorfmann schlägt vor, daß wir uns [illegible] die früher eingewanderten Mennoniten einigen sollten, diesen Dienst entschieden zu verweigern. Aelt. Jast unterstützt den Vorschlag. Einstimmig angenommen.

5. Pred. Dorfmann gibt Bericht über unsere Jünglinge im Gefängnis und über die Arbeit ihretwegen, und gibt auch einen ausführlichen Bericht über seine [illegible] Reise nach den Alberta Camps und über die Lage, wie sie dort gegenwärtig ist, und berichtet, daß dort notwendig ein Prediger hingeschickt werden sollte. Es wird beschlossen, daß Pred. Dorfmann sich an Aelt. D. D. Jung, Alberta, wenden soll, um aufzufordern, ob er

dort ein Prediger kann hingeschickt werden, und wenn es von dort nicht geschehen sollte, daß wir dann in nächster Zukunft einen von Manitoba hinsenden.

6. Es wird auch die Notdurft eines Predigers für Clear Lake vom Komitee betont. Ein Prediger aus der Sommerfelder Gemeinde, der neulich dort einen Besuch gemacht hat, berichtet, daß die Lage dort nicht sehr gut steht. Die Ansichten sind, daß es dort nun wohl schon an einer älteren Person fehlt, die Lage zwischen den Jünglingen und dem Vormann, Mr. Brooks, in bessere Bahnen zu lenken. Nach Umschau eines tüchtigen Predigers wird vom Komitee aus vorgeschlagen, Prediger H. R. Reimer Lorette hinzuschicken. Aelt. Falk unterstützt den Vorschlag. Angenommen.

Zuletzt kommt Rev. H. Neufeld mit einem gewissen Bruder Fretz von den Staaten, der die Kolonisation der Mennoniten im Interesse unserer jüngeren Generation in der Nachkriegszeit studiert.

Vorsitzer David Schulz
Schreiber Dav. P. Reimer

Protokoll des Aeltestenrats, abgehalten im Städtchen Morris am 18. Oktober 1943

Aelt. P. S. Wiebe eröffnet den Rat mit Vorlesen eines Schriftabschnittes und gemeinschaftlichem Gebet.

Prediger J. F. Birkman führte den Vorsitz.

1. Aelt. D. Schulz liest den neu herausgegebenen Kriegsakt für die Verweigerer des Kriegsdienstes. Laut diesem Akt dürfen Kriegsverweigerer einen waffenlosen Kriegsdienst annehmen. Es folgte eine rege Besprechung nach der Verlesung dieses Aktes, woraus es sich erweist, daß dieses nicht ein Dienst für unser Volk ist. Es wurde daher von Aelt. Wm. Falk vorgeschlagen, daß es not-

wendig wäre, durch Handaufheben zu beweisen und auszufinden, ob Einigkeit vorhanden ist und daß eine waffenloser Kriegsdienst unserm Glauben nicht zuwider sei. Ält. D. Schulz unterstützt den Vorschlag. Darauf folgt die Abstimmung einstimmig wider diesen Dienst.

2. Eine Beratung folgte über unsere Pflichten, die wir nun zufolge dieses neuen Aktes unsern Gemeinden gegenüber haben. Die Beratung führte dahin, daß allen Leitern anempfohlen wird, ihre Gemeinden in Kenntnis über dieses neue Gesetz zu setzen, damit besonders alle Jünglinge erfahren, daß sie unter Einwilligung dieses Dienstes Diener der Kriegsmaschinerie werden, und zu allen Vorrechten und aber auch Pflichten eines Soldaten verbunden werden, und dadurch auch unterworfen sind, zu irgend einer Zeit in irgend ein Land oder einen Ort verschickt zu werden, nur daß ein solcher Kriegsdiener nicht darf die Kriegswaffen nehmen.

3. Prediger H. R. Reimer, der nun nach zweimonatlichem Dienst von Clear Lake zuhause ist, gibt Bericht über die Lage in den Camps und die Verhältnisse daselbst. Der religiöse Zustand, fühlt Bruder Reimer, hat sich gebessert. Der Vormann Mr. Brooks hat seinen Dienst dort nun in letzter Zeit aufgegeben.

4. Die Notwendigkeit eines Predigers in Clear Lake wurde betont. Nach der Besprechung darüber wird nun erwartet, daß die Rudnerweider oder Bergthaler Gemeinde in nächster Zukunft einen Prediger hinschicken.

5. Es wird auch an die C. O. Camps gedacht in erster Linie, daß die Jünglinge auch dort mit dem neuen Kriegsakt bekannt werden sollen, und auch daß ein Prediger dorthin sollte geschickt werden für die nächsten zwei Monate. So wird Pred. D. P. Reimer ernannt und ersucht, schon nächste Woche dorthin abzufahren, um noch mit Pred. Joh. W. Penner, der dort gegenwärtig

im Dienst ist, vor seiner Abfahrt alle Jünglinge von diesem neuen Gesetz in Kenntnis zu setzen

6 Der Vorsitzer Barkman, gibt unter anderem auch bekannt, daß unsere C. O s laut letztem Gesetze nicht mehr länger als 6 Monate im Dienste stehen sollen. Es sollen nach Abtritt eines alternativen Dieners aber immer wieder andere Jünglinge in den Dienst gezogen werden. Zuerst sollen nun die verheirateten Männer aus dem Dienst entlassen werden und darnach die unverheirateten.

Vorsitzer J. F. Barkman
Schreiber Dav. P. Reimer

Protokoll des Aeltestenrats, abgehalten im Bibelhause zu Winnipeg am 4. April 1944.

Nach der Eröffnung von Rev. J. F. Barkman führte Aelt. P. Töws den Vorsitz.

1 Brd Barkman gibt Bericht über die Arbeit, die in letzter Zeit für unsere Jünglinge getan worden ist. Es kommt nun fast alles unter einen Kontrakt. Ist nicht so gut wie vorher in den Camps gewesen.

2 Die Rote Kreuz Frage wurde besprochen. Da die Auflage für das Rote Kreuz auf die Kontrakte erhöht worden ist, sollen verheiratete Männer von nun an aber auch $10.00 pro Monat für die Frau und $5.00 aufs Kind extra bekommen, welches vorher nicht war

Eine weitere Besprechung folgte über den Zweck der Gelder fürs Rote Kreuz, die mit den Kontrakten verbunden sind. Es wurde von dem Komitee erklärt, daß diese Gelder direkt in die Kriegsmaschinerie gehen, obzwar um Not zu lindern. Da es nun nicht gesetzlicher Zwang ist, daß unsere Jünglinge sich unter diese Kontrakte stellen müssen, sondern dürfen noch immer in die Campdienste treten, so wirkt es auf uns doch beunruhi-

gend, freiwillig solche Gelder weiter zu zahlen.

Es wurde daher von Ält. J. T. Wiebe der Vorschlag gemacht, daß wir uns bei dem Ontario mennonitischen Peace Problem Committee erkundigen, wie sie zu der Sache stehen, und ob wir uns mit ihnen hierüber in Verbindung setzen könnten, um in Ottawa appellierend vorzusprechen, damit diese Gelder unter einem ähnlichen „earmark" wie unsere andere Kriegsanleihscheine gezahlt werden können, um doch von einer freiwilligen Besteuerung zur Kriegsmaschinerie frei zu bleiben. Dieser Vorschlag wurde von Ält. P. P. Reimer unterstützt und dann einstimmig durch Zeichen des Handaufhebens angenommen.

3. Der Predigerbesuch in Clear Lake wird besprochen. Da es dort notwendig an einem Prediger fehlt, so wird Ält. Schulz beauftragt, darnach zu sehen, daß dieser Camp mit einem Prediger besetzt wird. Es wird empfohlen, Prediger Jac. Löwen von Plumas hinzuschicken.

4. Unser Hilfswerk in England kommt zur Besprechung. Es wird betont, daß es zu empfehlen wäre, daß wir dort auch einen Arbeiter im Hilfswerk haben sollten. Ält. Schulz stellt dann vor, daß die National War Service Board bereits dem jungen Bruder Vernon Toews die Erlaubnis gegeben hat, dorthin in die Arbeit zu gehen. Nach einer zugeneigten Durchsprache, schlägt Ält. Töws vor, daß dem Hilfswerkskomitee sollte empfohlen werden, diesen Vernon hinüber in die Arbeit zu schicken, falls er einwilligt und das Komitee diese Empfehlung annimmt, daß ihm dann sofort sollten $100 aus der Entschädigungskasse des Peace Problem Komitees zur Ausrüstung gegeben werden. Und weiter sollte das Hilfswerkskomitee ersucht und ihm empfohlen werden, dem Vernon $15.00 Monatslohn aus der Hilfs-

werkskasse zu zahlen, damit er doch zu einem $25.00 Monatsgehalt kommt, indem das M C C. ihm $10.00 per Monat zahlen will Pred. J. F. Barkman unterstützt den Vorschlag Die Versammlung gibt dann ihre einstimmige Zustimmung und bezeugt auch durch Handaufheben, seiner gebetsvoll gedenken zu wollen.

5 Aelt Schulz berichtet, daß Dr Bennett wieder gedenkt hier durchzureisen und daß er willig ist, weitere Berichte von dem M C C. zu geben Die Aufnahme wird den einzelnen Gemeinden, die ihn noch hören wollen, überlassen

6 Aelt Schulz stellt vor, daß am 3 und 4. Mai eine Versammlung des M C C in Ottawa tagen soll Der Rat ist dafür, daß jemand hingeschickt wird, zugleich auch wegen der Roten Kreuz Frage wie unter Punkt 2 beschlossen wurde

7 Es wird beschlossen dem Bibelhause $25 00 zu geben, indem wir das Haus oft brauchen, und das Werk der Bibel ist es auch immer wert.

Vorsitzer Peter A Töws
Schreiber Dav. P. Reimer.

Protokoll der jährlichen „Peace Problem" Predigerversammlung, abgehalten am 7. Januar 1944, in der Nordend Kirche zu Steinbach.

Prediger Jac. L. Wiebe machte die Einleitung mit Prediger 12. Vers 13 Laßt uns die Hauptsumme aller Lehre hören Fürchte Gott und halte seine Gebote, denn das gehöret allen Menschen zu.

Darauf ersucht Rev J F Barkman die Versammlung um Vorschläge für einen Vorsitzer für diese Versammlung Da die Brüder Jac F Barkman und Aelt. D. Schulz beide vorgeschlagen wurden, so wurde Schrei-

der D. P. Reimer ersucht, zur Abstimmung aufzufordern. Es wurde also Brd. D. Schulz als Vorsitzer erwählt, welcher dann also den Vorsitz führt.

1. Der Schreiber liest das Protokoll der jährlichen Versammlung vom 15. Jan. vorigen Jahres vor.

Darauf folgt eine Besprechung über das verlesene Protokoll. Aelt. Töws erwähnt den 11. Punkt des Protokolls und erklärt, daß man meistens doch nicht Mut gehabt hat, die Entschädigung für die Predigerbesuche, wie sonst beredet, von den Jünglingen in den Camps zu fordern, da ihre Einnahme doch nicht so sehr groß war. Schreiber Reimer aber berichtet, daß die Jünglinge in dem Dryden Camp vollständig die Kosten der Predigerbesuche getragen haben.

Darnach wurde von Bruder Abr. Klassen vorgeschlagen, das Protokoll so anzunehmen, wie es vorgelegt wurde, und von Aelt. P. P. Reimer unterstützt. Angenommen durch einstimmiges Handaufheben.

2. Eine Besprechung über die Predigerbesuche in den Camps folgt. Es wird dafür gehalten, daß die West B. C. Camps ungefähr ihre treffende Besuche bekommen haben. Die Ost B. C., Alberta und besonders die Clear Lake Camps sind zu wenig besucht worden.

3. Es folgen die Berichte über den Lauf und Arbeit und die verschiedenen Probleme des verflossenen Jahres.

Prediger Barkman macht dann den Anfang und berichtet über die Dienste in den Camps, und weiter über die Dienste unter dem Selective Service Plan auf Farmen und sonst auf den verschiedenen Plätzen. Er erklärt, daß einige auf ihren ungewünschten Stellen müde werden und dieselben verlassen. Er spricht auch ein großes Bedauern aus, daß in so vielen Fällen, eine zu leichte Stellung wider dem "Medical Corps" von unserm

Volk eingenommen wird. Er betont, daß, wenn wir nicht eine entschiedene Stellung gegen einen solchen Militarism einnehmen werden, dann werden wir in wenigen Monaten in diesem Prinzip anlangen zu stellen. Besonders wichtig ist es, sagt er sodann, daß alle Eltern eine entschiedene Stellung dagegen einnehmen.

Aelt. Thies macht dann Fortsetzung und berichtet, daß man mit der „War Board" verhältnismäßig gut zusammen gearbeitet hat. Aber im November Monat, sagt er, habe er etwa 15 Jünglinge von ihren Training Camps los bekommen.

Weiter gibt Aelt. Schulz dann folgende Berichte: (a) Er berichtet, daß sogar im November Monat allein wenigstens 30 Jünglinge von der Training Liste sind befreit worden. Im Dezember Monat ist aber ein Fall verloren. Dieser Mann ist später aber doch durch seinen „medical discharge" losgekommen. (b) Aus dem Gefängnis loszukommen wird aber schwieriger. Vorher gab es noch eine Gelegenheit loszukommen, wenn die Jünglinge ihre medizinische Untersuchung verweigerten, wenn sie aus dem Gefängnis in die Baracken überführt wurden, indem sie dann zu einer zweiten Verhaftung angeklagt wurden, wo es dann Zeit gab, sie los zu bürgen, bis sie dann später unter „suspended sentence" entlassen wurden. Nach dem 1. Dezember ist dieses Verhalten aber verhängnisvoller geworden, daher es sehr wichtig ist, daß größere Vorsicht und pünktlicheres Nachkommen der obrigkeitlichen Maßregeln befolgt werden, wenn jemand in die Gefahr kommt, bei seinem Verhör nicht als ein C. O. anerkannt zu werden, trotzdem er doch ein Verweigerer des Waffendienstes ist, indem sie nochmals vor dem Verhör kommen. Man sollte in solchen Fällen immer so schnell wie möglich das Ausschuß-Komitee konsultieren. (c) Nach einem Bericht gibt er über

die in letzter Zeit vorherrschenden Regel, daß die älteren Jünglinge ihre medizinische Untersuchung in den Baracken nehmen mußten, und sagt, daß dieses nun auch wieder anders kann geregelt werden. (b) Weiter gibt er den erfreulichen Bericht über die „cadet training", indem der Minister of Education Mr. Schulz sie aufgerufen und erklärt habe, daß die besagte training in den mennonitischen Schulen nicht eingeführt werden wird. (c) Daß man auch unsere mennonitische Lehrerfrage ganz mit der Lage anderer Nationen gleich gestellt habe. Im Militäralter stehende männliche Personen dürfen während des Krieges nicht Normalkurse nehmen, und immatrikulierte männliche Studenten im „draft age" sind auch nicht für ein Lehrer-„permit" berechtigt. Qualifizierte Lehrer aber, selbst auch C. O's, sind noch wie vor berechtigt als Lehrer zu dienen.

Pred. H. R. Reimer leitet im Schlußgebet für die Vormittagssitzung.

Der Vorsitzer eröffnet die Nachmittagssitzung mit Lied „Jesu, geh voran."

4. Die Campprediger geben Berichte über den Zustand der Camps. Zuerst Prd. D. P. Reimer, der gerade zurück ist von den C. C. Camps. Dann die Prediger Jac. Friesen und Jac. Unrau, die unsere dienenden Jünglinge in „mental" Hospitälern, auf einigen Farmen und in den Clear Lake Camps besucht haben. Weiter Prd. Joh. M. Penner, der im letzten Jahre volle 4 Monate in den C. C. Camps gedient hat. Zuletzt Prd. H. R. Reimer, der 2 Monate den Clear Lake Camps vorgestanden hat.

Rect. Schulz schlägt vor, die Berichte alle gut zu heißen und anzunehmen. Rect. P. P. Reimer unterstützt den Vorschlag. Die Versammlung entbietet den Predigern noch ihren innigen Dank für ihre Berichte und

Dienste in den Camps durch Aufsehen. Die Berichte werden einstimmig angenommen wie vorgeschlagen.

5. Es folgt eine Besprechung über die Lage der Jünglinge in den Camps, auf den Farmen und sonst verschiedenen Plätzen. Die meisten Nachteile offenbaren sich wohl auf den Farmen. Zwei besondere Fälle haben wir wohl auch in Ontario in der „Pickle Crow Mine". Es wird gewünscht, daß unser Ausschußkomitee bei der Selective Service Board möchte dieser Jünglinge Stöß und Zacharias wegen vorsprechen, um sie, wenn möglich, zu befreien.

6. Zufolge der Berichte der Prediger ist anzunehmen, daß die Welt B. C. Camps ungefähr ihre betreffenden Predigerbesuche bekommen haben. Es ist aber der Wunsch, daß wir in diesem Jahre, wenn möglich, wieder beständig einen Prediger haben. Auch ist darnach zu sehen, daß die Clear Lake Ont. B. C. und die Alberta Camps ebenfalls mit einem Prediger versorgt werden, denn im vorigen Jahre sind diese Camps zu sehr versäumt worden. Prediger Joh. M. Penner schlägt vor, daß das Ausschußkomitee die Bestellung mit Predigern beständig regeln sollte, und Pred. J. Löwen unterstützt den Vorschlag. Einstimmig angenommen.

7. Es wird noch einmal zurückgegriffen zum „Medical und Dental Corps". Die Versammlung spricht sich sehr entschieden aus gegen diese Dienste, und es wurde auch dafür gehalten, daß es von großer Wichtigkeit wäre, unsere Jünglinge, wo immer sie im Dienste stehen, hierüber in Kenntnis zu setzen. Es folgte nach einer regen einhelligen Besprechung die Abstimmung, um zu beweisen, wie wir wirklich zu dem benannten Dienste stehen, um unsere Ansicht über diesen Punkt ins Licht zu stellen. Einstimmiges Handaufheben wider diesen Dienst beweist,

daß wir denselben nicht mit unserm und unserer Väter Glauben vereinigen können.

8. Auf Ersuchen des Vorsitzers gibt Brd. Jac. C. Kempel Bericht über die Arbeit des Hilfswerks, nämlich daß man durch das M.C.C. hat nach England, China und Indien Hilfe und Spenden liefern können. Er berichtet auch, daß ein Beamter in diesem Werk namens Mr. Bennett nach Canada kommen wird, Berichte über die Not und Hilfsarbeit in England zu liefern, nämlich am 15. Jan. in Steinbach, den 16. in Winnipeg und am 17. in Winkler.

Es wird noch die Frage über die Beteiligung der Glieder im Hilfswerk verhandelt. Es ist der Wunsch, daß die Gemeinden noch wie vor ihre Glieder ungefähr nach ihrer Gemeindegliederzahl anstellen, nicht weniger als 2 Brüder aus jeglicher Gemeinde.

9. Der Schatzmeister Brd. J. J. Barkel gibt einen Finanzbericht über die „Peace Problem" Kasse. Prediger Joh. Löppky schlägt vor und Pred. G. Goossen unterstützt, den Bericht gut zu heißen wie vorgelesen. Einstimmig angenommen.

10. Es folgt die Ernennung des Personals des „Peace Problem" Komitees fürs laufende Jahr, Schreiber und Schatzmeister mit eingeschlossen. Da der Schreiber bisher unentgeltlich gearbeitet hat, schlägt Ælt. Wm. Falk nach einer Besprechung vor, ihm $100 das Jahr so wie dem Schatzmeister anzuerkennen, und Pred. J. F. Barkman unterstützt. Angenommen. Darnach übernimmt Ælt. Falk den Vorsitz für diesen Punkt, und nach einer Besprechung seitens des Komitees wie auch von der Versammlung, schlägt Brd. H. R. Reimer vor, unterstützt von Brd. J. Löppky, das ganze Personal im Amt zu behalten. Angenommen durch einstimmiges Handaufheben.

Brd. P. Heinrichs, der nach B C. geht, macht dann Schluß.

Vorsitzer David Schulz
Schreiber Dav. P. Reimer.

Protokoll der halbjährlichen Predigerversammlung, abgehalten am 24. Juni im Städtchen Morris, 1944.

Pred. H. A Reimer machte die Eröffnung mit Psalm 31 und Gebet.

Aelt D Schulz führt den Vorsitz für diese Versammlung.

1 Liest der Schreiber das Protokoll von der jährlichen Versammlung, abgehalten am 7 Jan zu Steinbach vor

Pred P D. Friesen schlägt vor, dasselbe so anzunehmen wie verlesen, und Pred. A. A Wiebe unterstützt. Angenommen.

Darauf folgt eine Besprechung über das Protokoll. Unter anderm wurde besonders betont, daß unsere im Dienste stehenden Jünglinge mehr sollten besucht werden. Daher wird empfohlen. eine Liste auszuarbeiten, um auszufinden, wo sich unsere Jünglinge befinden, um sie aufsuchen zu können.

Auch unsere Clear Lake Camp sollte pünktlicher einen Prediger dort haben. Es wird erwartet, daß Rev. Jac Unrau dort im Juli dienen wird Für den August-Monat erbietet sich Pred. P D. Friesen für den Dienst. Weiter sind Aussichten, daß Aelt Schulz den Pred. J. Löwen von Arden dort wird anstellen können

Weiter kam es zum Beschluß. daß zu zweien sollte ausgefahren werden, die unter Kontrakt stehenden Jünglinge zu besuchen Prediger, die bereit sind auszufahren, müssen sich aber bei dem Komitee anmelden, ehe sie aus-

fahren. Dieser Beschluß wurde einstimmig durch Handaufheben angenommen.

2. Pred. J. J. Barkman gibt Bericht über das Resultat ihrer Ottawa-Reise. Er betont, daß es nun mit der Selective Service Board besser geht, und daß die Rote Kreuz Auflage nun auch etwas leichter ist.

3. Es wird berichtet, daß etliche Jünglinge unterwegs sind und ihrem Aufrufen nicht immer folgen. Pred. Barkman betont darauf, daß die Unterstützung der Eltern sehr wichtig wäre, um bessere Ordnung zu schaffen. Adressenveränderungen sollten auch pünktlich angemeldet werden.

4. Es wurde die Finanzlage für unsere Entschädigungskasse besprochen. Da unsere Kasse gegenwärtig ziemlich Geld an Hand hat, wird beschlossen, daß die Gemeinden nun alle möchten bis zum Juli ihre hinterstelligen Schulden einzahlen, und wir unsere monatliche Kollekte darauf einstweilen ruhen lassen. Pred. Barkman ist dann verpflichtet, die Gemeinden wieder zur Kollekte aufzurufen, wenn der Vorrat bis auf die Summe von $500 ausgeleert ist. Dann sind die Gemeinden wieder verpflichtet, ihre Kollekten nach unserem alten System zu heben und der Entschädigungskasse zuzuführen. Um Neujahr können ja dann wieder neue Regeln geplant werden, wenn es erforderlich ist.

5. Die Komiteebrüder Barkman und Töws sprechen sich über den Genuß und Beschwerden ihrer Arbeit aus. Besonders freut es sie, daß wir noch Jünglinge haben, die die Arbeit, die sie haben, noch zu schätzen wissen.

Pred. G. S. Rempel macht Schluß und betet.

Vorsitzer David Schulz

Schreiber Dan. P. Reimer

Jährliche Predigerversammlung, abgehalten zu Altona am 9. Januar 1945

Prediger P. A. Kehler macht die Eröffnung mit Lied „Wie lieblich ist's hienieden", und Lesen eines Abschnittes aus Philipper 2 und Gebet.

Dann ersucht Aelt. Schulz um Vorschläge für einen Vorsitzer für diese Versammlung.

Es wurden die Brüder Rev. Jac. F. Barkman und Aelt. Wm. Falk vorgeschlagen. Durch Abstimmung wurde nun Pred. Barkman erwählt, der nun den Vorsitz führet.

1. Liest der Schreiber das Protokoll vom 7. Jan. 1944 vor. Darauf folgt eine Besprechung, wobei der dritte Punkt zurechtgestellt wird. Es soll dort nicht heißen, daß Aelt. Toews allein im Kom. Monat 15 und Aelt. Schulz sogar 20 Jünglinge befreit haben vom Kriegsdienst, sondern das ganze Komitee hat im befragten Monat etwa 20 Jünglinge befreit.

Nach der Besprechung schlägt Pred. P. D. Friesen vor, das Protokoll übrigens so anzunehmen wie vorgelesen. Pred. P. Heinrichs unterstützt. Angenommen.

2. Aelt. Schulz berichtet über die Arbeit und den Hergang des verflossenen Jahres, anlehnend an das Wort des Altvaters Jakob nach 1. Mose 32, 10: „Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die Du an deinem Knecht getan hast." Er sagt dann weiter, daß die Arbeit ziemlich gut gegangen hat und daß man dabei noch mehr hat Lieben gelernt. Besonders betont er, daß im verflossenen Jahre nur wenige Jünglinge in den Kriegsdienst eingetreten sind. Manche, die es im Laufe der Zeit getan haben, bereuen es jetzt. Es wird leichter, die C. O.-Rechte zu erhalten. Auch sind gegenwärtig nur gerade ein paar Jünglinge im Gefängnis. Die Ursachen

zu dieser Beschuldigung bestehen gewöhnlich darinnen, daß die Jünglinge nicht ihre briefliche „Orders" beachtet und befolgt haben. Solche Gefängnisstrafe hält meistens nur 2 Monate an, nach der Entlassung wird solcher Jüngling gewöhnlich nach Clear Lake in den Campdienst. Nach Clear Lake werden meistens solche Jünglinge geschickt, die ihre Order nicht richtig aufgenommen oder ausgeführt haben. Bei der Alternativen Service Board wissen sich die Jünglinge nun meistens schon selber. Es bleiben dann mehr nur die schwierigen Fälle für das Komitee zu regeln. Mit der benannten Board hat man sehr gut ko-operiert.

Unsere Landesbürger sind uns jetzt besser gesinnt als am Anfang, welches eine Folge des alternativen Dienstes ist. Ein Schwerpunkt jedoch in der Arbeit ist dieser, daß immer etliche Jünglinge nicht ihre Briefe erwidern.

3. Aelt. Toews gibt Bericht. Er meint, es fehlt ihm an einem Aaron als Fürsprecher, gleichwie Mose.

Aelt. Toews ist gerade zurück von einer Untersuchungsreise in den Hospitalern und Kohlenminen, er berichtet, daß es den Jünglingen verhältnismäßig gut geht. Bei Bienfate sind 14 junge Männer, die auch ihre Frauen dort haben, denen es ganz gut geht, doch wäre es zu Hause besser. In Selkirk ist alles gut, wenn auch nicht so gut wie zu Hause. Auch im St. Boniface Hospital sind 25 Jünglinge, denen es auch gut geht. In Portage La Prairie im Mental Hospital haben die Jünglinge sogar ein besonderes Haus als Quartier, dort sind 16 Jünglinge, auch sind im General Hospital etliche Jünglinge. Weiter sind im St. Vital Sanatorium Hospital 6 Jünglinge, die auch mit ihrer Lage zufrieden sind.

In den Mental-Hospitälern aber haben die Jüng-

linge eine ziemlich verantwortliche Anstellung und erhalten auch nur $25 plus Kost und Quartier, während $22.50 fürs Rote Kreuz gehen. Das Komitee verpflichtet sich, für diese Jünglinge um eine Begünstigung zu appellieren.

4. Da Pred. Jac. Friesen von Lowe Farm auch die Jünglinge in den Kohlenminen, wie auch in etlichen Mental-Hospitälern besucht hat über Weihnachten, so gibt auch er einen recht deutlichen Bericht. Laut seinem Bericht über die Verantwortung der Jünglinge in den Hospitälern und der Behandlung der Patienten, wozu unsere Jünglinge dort verpflichtet sind, dann ist deren Lage wohl am allermeisten zu bedauern. -

Aelt. Schulz macht Schluß mit der Vormittagsversammlung.

Die Versammlung wird dann im Kellerraum des großen neuen Versammlungshauses mit einer schönen Mahlzeit von den Altona Schwestern gespeist.

Während der Mittagspause versammelt sich der Aeltestenrat zu einer Beratung.

Die Nachmittagssitzung wird eröffnet mit Lied „Wir pilgern nach Zion", angegeben von Pred. P. K. Rehier, und Gebet von Pred. Born.

5. Pred. P. Löwen macht Bemerkungen über die Verhältnisse der dienenden Jünglinge im Selkirk Mental Hospital, welche besser lauten, als wir vormittags hörten.

6. Pred. Jacob Bergen macht Bemerkungen über die Lage der Jünglinge in Clear Lake. Er meint, die Jünglinge sind sich selber dort zu sehr überlassen, besonders zur Sommerzeit, wenn die Touristen dort verweilen.

7. Pred. P. D. Friesen, der dort im letzten Sommer auch einen Monat gedient hat, spricht seine Gedanken

über die dortigen Verhältnisse aus und betont, daß dort nach seiner Meinung beständig ein Prediger sollte angestellt sein.

8. Zu diesem Punkt wird von den Komiteebrüdern Löws und Barkman ebenfalls betont, daß in Clear Lake beständig sollte ein Prediger angestellt werden, besonders zur Sommerzeit, wenn die Touristen dort weilen. Aelt. Schulz macht dann den Vorschlag, daß wir dieses Jahr in Clear Lake wenigstens 6 Monate einen Prediger haben wollen und daß die Kohlenminen, Lumber Camps und Hospitaler sollen monatlich besucht werden, und die Jünglinge, die unter Kontrakte zerstreut Anstellung haben, so oft wie möglich. Pred. D. Klassen von Steinbach unterstützt den Vorschlag. Einstimmig angenommen.

9. Das Komitee appelliert an die Prediger, denen es möglich wäre Campbesuche zu machen, sich freiwillig dafür zu melden bei dem Komitee, um die Besuche regeln zu können.

10. Es wird von Aelt. Falk hervorgehoben, daß bei Clear Lake vielleicht könnte von den Jünglingen eine Kapelle errichtet werden. Aelt. Löws befürwortet diesen Gedanken und Pred. Barkman meint, es könnte dies vielleicht einmal von einem Campprediger mit den Jünglingen dort besprochen und geprüft werden, ob es angebracht wäre.

11. Pred. Barkman berichtet über die verschiedenen Lumber Camps, Great Lake Paper Mill, Dryden Paper Mill, Roblin, Mafeking und C. K. Plett Sawmill; überall müssen die Jünglinge diesen Winter $25 pro Monat ans Rote Kreuz abzahlen, und das übrige bleibt ihnen als Lohn. Er sagt: „Zu einem Reichtum wird dieser Lohn aber diesen Winter noch nicht führen, wie die Jünglinge es sich ausgerechnet haben."

12. Pred D. Löwen macht den Vorschlag, unsern dienenden Jünglingen einen Gruß zu entbieten von dieser Versammlung. Pred P. Heinrichs unterstützt den Vorschlag. Angenommen durch Handaufheben.

13. Die Brüder J. Rempel und J. Tows werden ersucht, Bericht zu geben über das Hilfswerk. Brd. Rempel, Leiter des Hilfswerks, gibt zuerst ein Bild von dem ganzen Werk und spricht über die Willigkeit der Geber, die es dem Komitee ermöglicht haben, eine so große Beförderung an Geld und Kleidern zu machen.

Schreiber J. Tows übermittelt der Versammlung dann auf's erste einen Gruß von seinem Sohn Vernon, der in England in dem Hilfswerk dient, und gibt weiter einen klaren Finanzbericht des Hilfswerks. Die Totalspenden in 4 Jahren sind auf einen Wert von $40,754.00 gekommen.

14. Aelt. Schulz betont und sagt, daß wir viel Ursache haben, dem lieben Gott und dem Komitee dankbar zu sein für die Arbeit, die getan worden ist, und besonders, daß wir den Vernon bekommen haben, in Uebersee für uns zu dienen. Ein Bruder schlägt vor, dem Vernon einen Gruß hinüber zu schicken. Die Versammlung gibt ihre Zustimmung dafür. Weiter schlägt Brd. Abr. Klassen vor, den Finanzbericht anzunehmen wie er vorgelesen wurde, unterstützt von Aelt. Falk. Angenommen.

15. Aelt. Falk übernimmt nun die Leitung zur Bestellung des Komitees fürs laufende Jahr. Zuerst bestätigt die Versammlung ihre Zufriedenheit mit der Arbeit, die das Komitee bisher getan hat, mit Aufheben. Nach einer regen Besprechung, nachdem auch der Finanzbericht des "Peace Problem" Komitees von Brd. Bártel vorgelesen und angenommen ist, schlägt Brd. Abr. Klassen vor, das ganze Personal des Komitees,

Schreiber und Schatzmeister miteingeschlossen, wieder auf ein weiteres Jahr in den Dienst zu stellen. Peter Heinrichs unterstützt den Vorschlag. Durch Aufstehen bestätigt die Versammlung ihre Zustimmung, daß das Personal wieder weiter dienen möchte.

Trotzdem sämtliche Personen des Personals gerne entlassen werden möchten, willigen sie jedoch wieder alle ein, weiter zu dienen.

16. Hinterher folgt noch ein Report. Ottawa gibt der Alternative Selective Service Board Order, keine Kontrakte zu erneuern, wo die Roten Kreuz Gebühren nicht entrichtet sind, auch können Kontrakte vor Ablauf aufgelöst werden, wenn die Gebühren fürs Rote Kreuz vernachlässigt werden.

Aelt. Schulz macht Schluß.

Vorsitzer J. J. Barkman

Schreiber Dav. P. Reimer

Aeltestenrat, abgehalten am 20. März 1945

zu Winnipeg, Manitoba

Aeltester Schulz führt den Vorsitz auf dieser Ratssitzung.

1. Schatzmeister Bartel berichtet über unsere Entschädigungskasse zufolge des Kassenbestandes wird empfohlen, daß Brd. Bartel wieder sollte die Gemeinden zu ihrer monatlichen 5c Steuer aufrufen.

2. Aelt. Schulz gibt einen ausführlichen Bericht über die C. O. Löhne in den Mental-Hospitälern und berichtet, daß die Löhne nicht erhöht werden wie in andern Hospitälern, und wie man eigentlich erwartet hatte. Es ist die Sache aber noch in der Arbeit, so daß man doch noch auf eine Erhöhung hofft, da wir denken, daß

die Jünglinge es doch bei ihren verantwortlichen Pflichten verdienen.

3. Es kam die „Blutspende“ zur Betrachtung. Sie wurde rege besprochen. Fast ein jeder hatte seine Bedenken darüber. Doch hat ja die Sache zwei wichtige Seiten. In Betracht nehmend, daß es eine Kriegsunterstützung wäre, dann käme die Sache wohl wider unser Prinzip zu stehen. Andererseits, wenn wir damit Menschen vom Tode retten, mehr als daß wir damit den Krieg fördern, käme es aber wieder als ein Werk der Wohltätigkeit zu stehen. Somit schloß die Besprechung mit dem Gedanken, daß wir die Sache den Gemeinden wie auch den einzelnen Personen nach eines jeden Gewissen überlassen.

4. Es wurde der neulich im Parlament passierte „Family Allowance Act“ betrachtet und besprochen. Es wurde unter der Besprechung scharf betont, daß wir durch Annahme besagter Zuschüsse der Gefahr ausgesetzt können werden, daß unsere Kinder in späteren Zeiten ihre Landesfreiheiten daraufhin werden einbüßen müssen, indem sie doch insoweit mehr auf Kosten der Regierung sind erzogen worden. Unsere wohlmeinende Regierung hat zwar gewiß ihre gute Absicht darinnen, der sie sich gedrungen sieht anzustreben, indem andere Parteien mit großen Versprechungen auftreten. Wir aber als ein Volk, welches besondere Freiheiten von unserer wohlwollenden Regierung beansprucht, haben viel Ursache in allen Dingen vorsichtig zu sein, wenn wir auch auf irdische Vorrechte verzichten müssen. Die Mehrheit der Aeltesten hielten es für unziemlich, diese „allowance“ unserem Volke zu empfehlen. Jedoch wurde auch betont, daß es uns eher zukäme, diese „allowance“ anzunehmen, als auf die „Blutspenden“ einzuwilligen. Die Mehrheit

dachte aber anders. Ein Beschluß wurde über diese Frage auf dieser Versammlung im allgemeinen noch nicht gefaßt.

Vorsitzer David Schulz
Schreiber Dav. P. Reimer

Halbjährliche Predigerversammlung, abgehalten am 24. Juli zu Steinbach im Südend Versammlungshause, 1945

Pred. Jac P Dueck macht die Einleitung mit Lied No 5 Ev Lieder, nebst einem Abschnitt aus Epheser 6 und Gebet

Aelt P. A Töws ersucht dann um Vorschlage für einen Vorsitzer Prediger J F Barkman schlägt Aelt. D Schulz vor, und Pred D P Reimer unterstützt, Angenommen durch allgemeine Bestätigung von der Versammlung. Also führt Aelt Schulz nun den Vorsitz.

1 Der Vorsitzer ersucht den Schreiber, das Protokoll vom 9. Januar d J. vorzulesen Nach der Vorlesung folgt eine Besprechung des Protokolls. wobei einiges kritisiert wird. darnach aber von Prd A Klassen vorgeschlagen, es so anzunehmen wie es übrigens vorgelesen wurde, unterstützt von Rev. W Heinrichs Angenommen

2. Es wurden die Campbesuche bei Clear Lake besprochen. Pred. Jac. Friesen schlägt vor, daß ein Prediger dort wenigstens 2 Wochen verweilen sollte Pred. P J Wiebe unterstützt den Vorschlag. Angenommen

Weiter macht Pred. Jac. N Höppner den Vorschlag, daß das Komitee eine Liste von den verschiedenen Gemeinden anfertigen solle, um die Gemeinden zu den verschiedenen Zeiten aufrufen zu können und sie zu beauftragen, dort einen Prediger anzustellen. Für den

Rupert Wiens nun stellt der Antrag auf die Grunderthaler Gemeinde von der man erwartet, daß sie Pred. Gerh. E. Rempel beistehen wird.

3. Aelt. Schulz berichtet, wie man sobald der Krieg in Europa nachließ, bei der Alternative Selective Service Board vorsprach wegen Reduktion der Gebühren fürs Rote Kreuz, welches sich dadurch auch zu unseren Gunsten beschleunigte wofür wir Ursache hatten sehr dankbar zu sein. Er berichtet aber auch, daß nach der Reduktion mehr Klagen und Unzufriedenheiten bei der Alternative Service Board zu unserem Bedauern einliefen als vorher. Es wird daher auf die Notwendigkeit größeren Gehorsams hingewiesen, und besonders daß die monatlichen Berichte bezüglich ihrer Kontrakte sollen eingesandt werden.

Die Vormittagssitzung kommt nun zum Schluß, und Aelt. Schulz betet.

Nachmittags wird die Sitzung mit Lied „Jesu geh voran" eröffnet und Pred. Gerh. E. Rempel betet.

4. Pred. J. J. Barkman berichtet über unsere C. O.'s in den verschiedenen Provinzen: Prince Ed. Island 3, New B. 2, Nova S. 29, Quebec 29, Ontario 2602, Manitoba 2948, Sask. 2720, Alberta 1157, B. C. 1611. Total 10 700. Die Mehrheit dieser jungen Männer sind unter Farmkontrakten. England ist mit dieser C. O. Verordnung vorangegangen, und die kanadische Regierung ist diesem Beispiel gefolgt, hernacher auch die Vereinigten Staaten. Die Totalsumme die wir in besagten Provinzen an das Rote Kreuz gezahlt haben, kommt auf $1 784 259.95 zu stehen, das heißt bis zum 1. April 1945.

Pred. Abr. Klassen schlägt vor, die Berichte gut zu heißen und anzunehmen, wie sie gebracht worden sind.

5. Es folgt eine Besprechung über die rückständigen

Rote Kreuz Schulden. Bred. H. N. Reimer schlägt vor, daß eine jede Gemeinde versucht, auf irgend eine Weise darauf einzugehen, daß alle rückständigen Schulden entrichtet werden. Der Vorschlag wird einstimmig angenommen. Das Komitee verpflichtet sich, auszufinden, auf welche Personen die rückständigen Schulden fallen, an die sich die Angestellten wenden können aus den verschiedenen Gemeinden, um mit den hinterstelligen Schulden aufzuräumen.

6. Zu Punkt 6 gibt Aelt. Töws Bericht über die Jünglinge in den Hospitalern und berichtet, wie darum gearbeitet wurde, daß ihre Gehalter erhöht worden sind. Weiter berichtet er auch, daß sich die Jünglinge ganz zufrieden aussprechen über ihre Anstellung. In Brandon, berichtet er, sind 24 C. O.'s. Lohn bleibt ihnen dort $52.50. In Portage La Prairie bleibt ihnen $57.00. In Selkirk sind 12 Jünglinge. Lohn $19.00. Beim St. Boniface Hospital bleibt ihnen die ersten 3 Monate nur $33.00 und nach 3 Monaten $38.10. Im Misericordia Hospital sind 7 Jünglinge. Lohn bis $55.00. Im St. Vital Hospital sind 4 Jünglinge. Lohn bis 6 Monate $38.00, nach 6 Monaten $43.00. Auch hat er die Jünglinge bei den Trappist Fathers besucht.

7. Rev. J. F. Barkman berichtet über Ninette, wo er neulich unsere Jünglinge besucht hat. Es sind dort auch etwa 10 bis 12 mennonitische Patienten.

Die Berichte werden alle gut geheißen. Ein Lied zur Erfrischung „O mein Jesu, du bist's wert", wird gesungen.

8. Brd. Julius Töws gibt Bericht über das Hilfswerk. Es folgt darauf eine rege Besprechung, die darauf dringend eingeht, Hilfe nach Europa zu senden soviel wie nur möglich.

Was den Weizenankauf betrifft, schlägt Rev. Gerh. G. Rempel vor, daß wir das Komitee aufrufen, sich energisch ins Werk zu legen und die Sache nachzuschieben. Rev. J. F. Barkman unterstützt. Angenommen

Brd. Julius Töws berichtet auch, daß später noch ein „Drive" für gebrauchte Kleider angehen wird für die Notleidenden in Uebersee, darauf wir auch opferwillig sein möchten

9. Es folgt ein Kassenbericht von Brd. Bartel über die Entschädigungskasse des Peace Problem Komitees. Gegenwärtig in der Kasse $678.74. Es wird ersucht, daß alle Gemeinden bis zum ersten August ihre Zahlungen richtig machen, welches dann bis Neujahr genügen wird, die laufenden Kosten zu decken

10. Nach einer Besprechung wird erklärt, daß die Emanuel Gemeinde mit in den Zusammenschluß unserer Gemeinden aufgenommen wird, wozu der Aeltestenrat eigentlich schon am 9. Juli zu Altona sich einig war, obzwar vorläufig ohne Vertreter im Aeltestenrat.

11. Die Frage wird aufgeworfen, ob das Komitee nun, da der Krieg in Europa nachgelassen oder aufgehört hat, noch weiter dienen soll. Aelt. Jac. T. Wiebe schlägt vor, daß es weiter dienen sollte, und Aelt. P. P. Reimer unterstützt den Vorschlag. Angenommen

12. Es wird ein Vorschlag vom Komitee gemacht, daß wir eine Dankschrift an unsern Premierminister McKenzie King schreiben sollten für unsere geschätzte Freiheit und gnädigen Schutz, den wir durch unsere wohlwollende Regierung während dieses Krieges genossen haben. Prediger Jac. R. Höppner schlägt vor

es anzunehmen, und Aelt J. Fröse unterstützt den Vorschlag. Einstimmig angenommen.

Prediger Jac R Höppner macht Schluß.

Vorsitzer David Schulz

Schreiber David P Reimer

Protokoll der jährlichen Manitoba „Peace Problem" Predigerversammlung, abgehalten im Städtchen Morris am 19. Dezember 1945.

Prd D. P Reimer macht Einleitung mit dem Liebe „Ich bete an die Macht der Liebe", und Lesen des Abschnittes aus Ps 118, 5 9 und gemeinschaftlichem Gebet.

Aelt Schulz führt den Vorsitz.

1 Der Vorsitzer ersucht den Schreiber, das Protokoll von der letzten jährlichen Versammlung vom 9. Januar 1945 vorzulesen

Nach der Besprechung über das verlesene Protokoll schlägt Rev G S Rempel vor das Protokoll so anzunehmen wie es vorgelesen wurde Angenommen

2 Aelt Schulz gibt Bericht über die Jünglinge, die noch unter Kontrakten stehen Dieselben bleiben noch nach wie vor so auch die Gebühren fürs Rote Kreuz.

Auch Rev J. F Barkman berichtet, daß Mr Blair zu verstehen gegeben hat, daß die Jünglinge die ihre Gebühren fürs Rote Kreuz versäumen höchst wahrscheinlich später von ihren Kontrakten entlassen werden.

Das Komitee ratet die Rote Kreuz Rechnungen in Ordnung zu bringen und zu entrichten

Rev P D Friesen schlägt vor, die Berichte anzunehmen, unterstützt von Aelt P P. Reimer Angenommen

3 Punkt 5 von der halbjährlichen Prediger-Ver-

sammlung wird wiederholt, bezüglich der Entrichtung der hinterstelligen Rote Kreuz Gebühren, und von Rev Joh. K Friesen vorgeschlagen daß alle Gemeindediener in ihren Gemeinden darnach sehen, daß diese Gebühren auf irgend eine Weise entrichtet und die Rechnungen derselben zurechtgestellt werden Prd P Heinrichs unterstützt Angenommen durch Handaufheben

4 Aelt Schulz hebt die Frage an „Was sollte getan werden, um mehr Jünglinge von ihren Kontrakten zu befreien?" Bleibt unbeantwortet

5 Da recht viele Jünglinge von der Ostreserve diesen Winter wieder in den Lumber Camps angestellt sind betont Rev J J Barkman, daß es wichtig wäre, daß die Camps diesen Winter wieder von Predigern besucht werden Aelt Schulz schlägt vor daß wir das wieder tun sollten, wie es sonst ist getan worden und daß es nun besonders von der Ostreserve zu erwarten ist. Pred H R Reimer unterstützt Angenommen.

6 Das Komitee des Hilfswerks wird ersucht, Bericht zu geben von ihrer Arbeit Prd J G Rempel spricht über die Ursachen des wiederholentlichen Verziehens der Absendung geschenkter Nahrungsmittel und berichtet zugleich, daß in den letzten Tagen doch endlich die ersten Sendungen eingeladen und abgeschickt sind. Er spricht auch über die Schwierigkeiten der Weizensendung

Der Sekretär Julius Töws gab dann weiter Bericht und betont besonders daß sich die Arbeit für das Komitee zufolge der Not in Europa sehr steigert und berichtet auch unter anderem, daß im Laufe des Jahres von 1945 von unserem Canadian Mennonite Relief Komitee eine Totalspende das meint an Nahrung, Kleidung und Geld, ungefähr einen Wert von $75.000.00 (fünfundsiebzig Tausend Dollar) von freiwilligen Ge-

dern ist gesendet worden. Er betont auch unter anderem die Notwendigkeit, daß jemand gesandt wird nach Europa, um zu untersuchen, wie die Arbeit dort gehandhabt wird und was vielleicht noch zu tun wäre, um die Arbeit zu beschleunigen. Nach einer Besprechung darüber schlägt Rev. G. S. Rempel vor, dem Hilfskomitee von dieser Versammlung zu empfehlen, einen Mann hinüber zu schicken. Rev. D. Klassen unterstützt den Vorschlag. Angenommen.

7. Es folgt der Finanzbericht von Brd. Schatzmeister Jac. J. Bartel. Rev. Cor. R. Penner schlägt vor, denselben anzunehmen. Jac. D. Friesen unterstützt. Angenommen durch Handaufheben.

8. Es kommt zur Frage, ob es notwendig ist, daß das Komitee, da der Krieg aufgehört hat, weiter dienen sollte. Nach einer einstimmigen Besprechung hierüber, schlägt Rev. P. P. Janz vor, daß das ganze Personal des Komitees noch weiter bleiben sollte. Aelt. W. Falk unterstützt den Vorschlag, und Rev. Janz fordert zur Abstimmung hierüber auf. Einstimmig angenommen.

9. Dem Kassenführer wird empfohlen, daß er dem nach, wie es die Kasse erfordern wird, bei den Gemeinden anklopfen soll, um die Kasse zu erhalten.

10. Die Komitee Brüder ersuchen die Gemeinden um Nachsicht und Verzeihung der gemachten Fehler, wo immer solche sollten eingeschlichen sein. Weiter spricht sich das Komitee dankbar aus und betont aber auch, daß noch nicht alle Arbeit vorüber ist.

Zum Schluß bezeigt die Versammlung ihre Dankbarkeit dem Komitee durch Aufstehen, und Aelt. Schulz macht dann Schluß und betet.

Vorsitzer: David Schulz

Schreiber: David P. Reimer

Protokoll der Manitoba Predigerversammlung, abgehalten am 23. August im Bethel Mission Versammlungshause zu Winnipeg, 1946.

Aelt. David Schulz führt den Vorsitz, nachdem die Eröffnung mit Gesang und Gebet gemacht war.

1. Da der Krieg mit samt den vielen und schweren Aufgaben, die es für unsere Gemeinden und besonders für unsere C. O. Jünglinge gegeben hat, zu Ende gekommen ist, ersucht der Vorsitzer Brd. J. F. Barkman, uns ein Bild über die Vergangenheit zu geben.

Rev. Barkman berichtet also über die verschiedenen Verhältnisse und Ereignisse, die es während der Kriegszeit für unsere Jünglinge und Arbeiter gegeben hat, und auch wie die Obrigkeit zu uns gestanden hat.

2. Brd. Schulz spricht über die C. O. Kontrakte, nämlich über die Auflösung derselben. Es wird nebenbei aber auch betont, daß die hinterstelligen Rote Kreuz Gebühren doch ehrlich sollten entrichtet oder geordnet werden.

3. Aelt. Töws gibt Bericht über den Wunsch der Lumber Camp Companien, mehr Arbeiter für den Winter zu bekommen, und daß uns auch damit angeboten wird, einen Prediger für etwa je 100 Jünglinge dabei zu haben, dem die Companie dann auch noch will $125.00 pro Monat zahlen. Das weitere wird den Gemeinden nun hierüber überlassen.

4. Es wird beschlossen, daß ein Buch über unsere Erfahrungen, Aufgaben und Verhältnisse während des zweiten Weltkrieges geschrieben werden soll. Brd. Schulz macht den Vorschlag, daß Schreiber D. B. Reimer diese Aufgabe übernehmen soll. Da diese Aufgabe aber doch nicht eine geringe ist, soll das ganze Ausschußkomitee hinter der Sache stehen. Es wird wenigstens 6 Monate Zeit gegeben für diese Arbeit.

5. Zuletzt kommt der Gedanke über ein Rückerinnerung- und Dankfest über unsere Erfahrungen während der Kriegszeit zur Besprechung. Es wird vorgeschlagen und abgestimmt, daß je ein Fest auf der West- wie auch auf der Ostreserve abgehalten wird. Die Reserven dürfen den Tag dann für sich, wie es ihnen paßt, bestimmen. Angenommen.

6. Zuletzt kam es zum Beschluß, daß das ganze Personal unseres Komitees auch nach dem Kriege weiter bestehen soll.

Vorsitzer: David Schulz
Schreiber: David Reimer.

PRINTED BY DERKSEN PRINTERS LTD., STEINBACH, MANITOBA



